

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt
Journus: Geschäftsstelle Nr. 36



Zeitung für alle Stände
Journus: Schriftleitung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sporthote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M.,
durch Austräger und bei allen Ausgabestellen monatlich
1.80 R.-M., wöchentlich am Samstag abgeholzt 40 R.-Pf.
Einzelpreis 10 R.-Pf. Sonntagsnummer 15 R.-Pf., durch
die Post 3 R.-Pf. Porto. — Postliches-Amt Breslau 8816.

Hirschberg in Schlesien
Freitag, 4. Februar 1927

Anzeigenpreise: Die einwöchige Coloniezeitung aus dem
Reichs-Viertel 20 R.-Pf. aus dem übrigen Deutschland
23 R.-Pf. Stellengebühr 1. Arbeitnehmer 15 R.-Pf.
Heiratsanzeige, Heilmittel- und Botterie-Anzeig. 25 R.-Pf.
Im Anschl. an den Schriftteil (Rell. 98 mm br.) 120 R.-Pf.

Regierungs-Erklärung.

Das Programm der neuen Regierung.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

© Berlin, 3. Februar.

Im Reichstage herrschte heute, Donnerstag, Hochbetrieb. Die Parteien haben alle Männer zusammengetrommelt. Die Fraktionen halten seit elf Uhr sämtliche Sitzungen ab. Nur die Sozialdemokraten haben von einer Sitzung abgesessen. Sie haben ihre Redner für die Aussprache schon vor der mehrjährigen Pause bestimmt. Mit großer Spannung wurde in allen Lagern der Erklärung des Reichskanzlers entgegengesehen.

Gegen 2½ Uhr wird die Sitzung mit Erledigung der üblichen Formalitäten eröffnet. Eine Viertelstunde später ergriff Reichskanzler Marx das Wort zur Abgabe der Regierungserklärung.

In der Erklärung wird zunächst die einmütige Auffassung des Kabinetts betont, daß die Anerkennung der Reichsgültigkeit der republikanischen Staatsform auch für die Arbeit der neuen Regierung volle Geltung behalten soll. Die Regierung tritt mit Taiftraft für den Schutz, die Achtung und die Ehre der Verfassung, ihrer Organe und ihrer Reichssfarben ein, wie sie im Artikel 3 der Verfassung festgelegt sind. Aber auch der Vergangenheit und deren Symbolen sollen Achtung und Ehre gezollt werden.

Durch das Reichsschulgesetz ist für eine grundsätzliche Gleichstellung der im Artikel 146 der Verfassung vorgesehenen Schularten zu sorgen.

Die Rechte und Interessen der Beamenschaft werden nach Kräften gefördert werden. In Übereinstimmung mit den Ländern soll möglichst bald eine Regelung des Finanzausgleichs erfolgen.

Das Heer muß dem politischen Kampfe entzogen werden. Die Verordnung des Reichspräsidenten über ungefährliche Einstellungen wird strengstens durchgeführt und durch weitere Anordnungen zum Rekrutierungsverfahren ergänzt werden. Der Reichskanzler appelliert an die gesamte Öffentlichkeit, unserer Wehrmacht das verdiente Vertrauen entgegenzubringen.

Es versteht sich von selbst, daß die bisherige Außenpolitik im Sinne der gegenwärtigen Verständigung weiter fortgeführt werden wird.

An erster Stelle steht die Aufgabe, die freie Ausübung der Souveränität über das deutsche Staatsgebiet wieder herzustellen.

Der Reichskanzler verbreitet sich dann ausführlich über die Aufgaben auf dem Gebiet der Wirtschaft und Sozialpolitik, wo vor allem dahin gestrebt werden müsse, die unheure Zahl der Arbeitslosen zu verringern und ihre Lage zu verbessern. Die Reichsregierung wird es als ihre besondere Pflicht ansehen, die berechtigten Interessen der breiten Arbeitermassen zu wahren.

Als wichtigste Maßnahmen führt der Reichskanzler auf: die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms, öffentliche Aufträge, Ausbau der Arbeitsvermittlung, des Umschulungs- und Fortbildungswesens, ferner das Gesetz über Arbeitslosenversicherung und die Schaffung eines umfassenden Arbeitsschutzes, unter besonderer Berücksichtigung der Bergarbeit. Noch vorher sollen Mißstände auf dem Gebiet der Arbeitszeit beseitigt werden. Auch die Sozialversicherung und die Wohlfahrtspflege wird weiter ausgebaut werden.

Durch die Verbesserung unseres Handelsvertragswesens und Exportförderung soll der Absatz gefördert werden.

Die Pflege der heimischen Handwirtschaft wird sich die Reichsregierung besonders angelegen sein lassen. Der Reichskanzler betonte weiter die Notwendigkeit der Förderung leistungsfähiger Eigenbetriebe in Handwerk, Handel und Gewerbe.

Nachdem der Kanzler die großen Aufgaben auf dem Gebiet der Rechtspflege berührt hatte, unterstrich er zum Schluss, die neue Regierung werde ihr bestes einsehen, um auf dem Wege zum Wiederaufstieg unser Reich und Volk vorwärts zu bringen.

Damit wird die Sitzung auf zwei Stunden, um den Fraktionen Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben, unterbrochen. Als erster Redner in der Aussprache wird der Sozialist Müller-Frank das Wort erhalten.

Die Reichstagung des Landbundes.

Die diesjährige Tagung des Reichslandbundes darf in doppelter Hinsicht die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit für sich in Anspruch nehmen. Einmal, weil im Laufe des vergangenen Jahres an dem Bestande der Organisation des Reichslandbundes durch die aufstrebenden Bauernvereinigungen beständig gerüttelt worden ist, zum anderen deshalb, weil mit der Feststellung der Jahresbilanz der Landbund als Stütze der gegenwärtigen Reichsregierung erscheint. Es liegt auf der Hand, daß die innerpolitischen Geschehnisse der letzten Wochen auch auf den Reichslandbund zurückstrahlen, umso mehr, als von verschiedenen Seiten, bisher unwidersprochen, behauptet worden ist, gerade die Großlandwirtschaft habe die Deutschnationale Volkspartei in die Reichsregierung hineingedrängt.

Interessant ist jedenfalls die Rede, die der Präsident des Reichslandbundes, Graf von Kalkreuth, gehalten hat. Nicht etwa deshalb, weil er das alte Lied vom notwendigen Schutz für die Landwirtschaft sang, sondern in erster Linie deshalb, weil Graf Kalkreuth sich bemühte, im Gegensatz zu früheren Reden, der demokratischen Republik gegenüber einigermaßen objektiv zu sein. Der Graf hat zwar auch in seiner neuesten Rede noch scharf genug über die "neuerste aller Verwaltungsformen" geurteilt, aus seinen Worten klang aber deutlich das Bekennnis zu diesem neuen Staate durch, den man deutsche Republik nennt, wenn es der Führer des Reichslandbundes auch nicht mit markanten Worten auszusprechen wagte. Im Grunde genommen ist ja den Herren der ganze Streit, ob Republik oder Monarchie, höchst gleichgültig, wenn sie nur ihr Auskommen finden. Und das ist es, was der Großgrundbesitz von der neuen Regierung erhofft. Die Tagung ist denn auch in gehobener, siegreicher Stimmung verlaufen. Freilich, der Gegensatz zwischen den Forderungen der Kleinen und der Großen, der in den verschiedensten Landesteilen zu mächtigem Erstarken der Bauernorganisationen geführt hat, ließ sich auch auf dieser Tagung nicht verschleiern. Auch Präsident Graf Kalk-

renich stellte in seiner programmatischen Rede die Interessen des Kartoffeln und Körner bauenden Großgrundbesitzes durchaus in den Vordergrund. Um diese Interessen gegenüber der in der neuen Reichsregierung gleichfalls maßgebend vertretenen Großindustrie durchsetzen zu können, entwickelte Reichsminister Schiele ein scheinbar bestechendes Programm umfassender Wirtschaftspolitik. Man will die Industrie fördern mit dem Schlagwort von der starken Binnentwicklung, um sie über den Anfall von Exportmöglichkeiten, d. h. über die verhängnisvollen Folgen der Schlesien-Neuhaus'schen Zoll-, Steuer- und Wirtschaftspolitik hinwegzutäuschen. Der Landbund verspricht uns die Lösung des deutschen Bevölkerungsproblems, indem er sich für eine planmäßige Umschichtung der Bevölkerung, insbesondere auch für eine Besiedlung des deutschen Ostens erklärt. Diese Belehrung zum Siedlungsgedanken ist dem Landbund plötzlich und überraschend gesunken.

Nur infolge der Sabotage durch die reaktionären Kreise hat das besonders demokratische Initiative entsprungene Reichsiedlungsgebot bisher nur geringe Frucht tragen können. Deshalb wird auch die deutsche Landbevölkerung das Bekennnis des Landbundes zur Siedlungsvereinigung nur mit skeptischem Lächeln aufnehmen können. Umso mehr, als die sonstigen Forderungen des Landbundes nicht geeignet sind, den bäuerlichen Siedler und den Pionier überhaupt wirtschaftlich und politisch zu fördern. Die Hauptforderung, die Graf Kalkreuth in seiner Rede erhob, geht darauf, daß bei den Zolltarifverhandlungen der Zukunft mindestens der im Schwedenvertrag erhaltenen Zollsatz für Getreide durchgeholt wird. Der Präsident des Landbundes verspricht zwar den kleinen Landwirten auch einen höheren Zollsatz für die Produkte der Viehhaltung, er macht dieses Zugeständnis aber sofort wieder wertlos, indem er in gleichem Atem sich gegen die Einfuhr billigen Mais und billiger Gerste aus dem Auslande wendet. Jeder Viehzüchter weiß nun, daß man mit Kartoffeln allein kein Schwein fett machen kann. Graf Kalkreuth aber verzogt sich fortwährend zu erschöpfen, eine Schweinhaltung, die sich auf Auslandsmais und Auslandsgerste stützt, sei kein deutscher landwirtschaftlicher Betrieb, sondern ein auf deutschen Boden verlegter landwirtschaftlicher Verwertungsbetrieb des Auslandes. Und der Bericht der „Deutschen Tageszeitung“ verzeichnet bei dieser Ungläublichkeit lebhaften Beifall der Zuhörer.

Aber das alles darf nicht an der Feststellung hindern, daß es der deutschen Landwirtschaft in ihrer Gesamtheit zurzeit nicht gut geht. Am Hauptausschuß des Landtages ist die landwirtschaftliche Verschuldung soeben erst zahlenmäßig festgestellt und die Lage als ernst bezeichnet worden. Es kommt hinzu, daß die Zusammenbrüche der landwirtschaftlichen Genossenschaften in den verschiedenen Teilen des Reiches gerade die Kleinbesitzer aufschwärmt haben. Alles in allem hat die Landwirtschaft Anspruch auf pflegliche Behandlung durch die Regierung.

Der Reichspräsident auf der „Grünen Woche“.

○ Berlin, 3. Februar. (Drahin.) Donnerstag vormittag besichtigte der Reichspräsident in Anwesenheit des Reichsministers Schiele und des preußischen Landwirtschaftsministers Dr. Steiger die in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm untergebrachte landwirtschaftliche Ausstellung. Der Reichspräsident befand für den Inhalt der Ausstellung ein außerordentliches Interesse und nahm Gelegenheit, sich an den einzelnen Ausstellungständen mit den Standinhabern eingehend über die Lage und Bedeutung der Landwirtschaft zu unterhalten. Besonders interessiert verweilte der Reichspräsident in den Räumen der in der Kunsthalle untergebrachten Jagdausstellung.

Die Deutschnationalen rühren sich.

Unmittelbar nach dem Zustandekommen der neuen Reichsregierung ist der Streit zwischen Deutschnationalen und Deutscher Volkspartei wieder aufgeflammt, und wieder geht es dabei um die Außenpolitik Dr. Stresemanns. Die Deutschnationalen Minister haben sich zwar in den Richtlinien des Reichskanzlers Marx verpflichtet, die Fortführung der Außenpolitik auf der bisherigen Linie zu unterstützen, aber die Deutschnationale Presse lehrt sich nicht daran. Der Besluß des Reichskabinetts zur Frage der Ostfestungen ließ von Anfang an auf Opposition in den Blättern der äußersten Rechten. Daß das Reichskabinett seine abschließende Entscheidung am Montag traf, als die Deutschnationalen Minister noch nicht an der Sitzung teilnahmen, gibt Anlaß zu neuen Beschuldigungen gegen Dr. Stresemann. Er soll die Absicht gehabt haben, seine neuen Deutschnationalen Ministerkollegen vor vollendete Tatsachen zu stellen. Die volksparteiliche Presse lädt diesen Vorwurf nicht ohne Antwort passieren. Sie stellt fest, daß für die Beratung der Ostfestungsfrage nicht Dr. Stresemann allein, sondern das Gesamtkabinett die Verantwortung trägt. Sie stellt fest, daß die Entscheidung am Montag getroffen werden mußte, und daß die Deutschnationalen Minister ja dabei sein könnten, wenn sie wollten. Der ganze Streit scheint ziemlich überflüssig. Die Frage der Militärkontrolle ist außenpolitisch zwar erledigt, innenpolitisch wird sie aber noch ihre gesetzgeberischen Folgen haben. Vor allem muß das Gesetz über die Frage der Kriegsgeräte vom Kabinett angenommen und dem Reichstag vorgelegt werden. Dabei werden im Kabinett die Deutschnationalen Minister, im

Reichstag die Deutschnationale Fraktion Gelegenheit haben, zu zeigen, ob sie die bisherige Außenpolitik mitmachen wollen oder nicht.

Keine Zusammenkunft der Außenminister.

Ein Teil der Presse spricht die Vermutung aus, daß vor der Märztagung des Völkerbundrates eine Zusammenkunft der Außenminister der Viermächte geplant sei. Wir sind zu der Feststellung ermächtigt, daß diese Vermutung jeder tatsächlichen Grundlage entbehrt.

Eine Begegnung Stresemanns mit Briand an der Riviera?
tt. Paris, 3. Februar. (Drahin.) In Pariser politischen Kreisen erregt die Meldung, daß Reichsaußenminister Dr. Stresemann seinen nächsten Urlaub an der französischen Riviera verbringen werde, großes Aufsehen. Man nimmt an, daß er mit Briand eine Zusammenkunft haben wird, in der die Frage der vorzeitigen Rheinlandräumung erörtert werde. An französischer zuständiger Stelle erklärt man, daß die Regierung bis jetzt noch nicht von der Absicht Dr. Stresemanns verständigt worden sei, seinen Urlaub in Frankreich zu verbringen.

Um das Reichsschulgesetz.

Konfessionelle Gliederung

des höheren Schulwesens?

Der Badische Beobachter, das Hauptorgan des badischen Zentrums, lädt sich aus Berlin melden:

„In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß unter den neuen Regierungsparteien die feste Abmachung zustandegekommen ist, unverzüglich nach dem Abschluß der Staatsberatungen dem Reichstag den Entwurf des neuen Reichsschulgesetzes vorzulegen. Über dieses Gesetz werden unter den Regierungsparteien noch eingehende Verhandlungen stattfinden müssen, und zwar ist vorgesehen, daß hierfür ein besonderer interfraktioneller Ausschuß eingesetzt wird, dem die sachverständigen kulturellen Mitglieder der Parteien angehören sollen.“

Angesichts dieser Mitteilung ist von Bedeutung, daß der Deutsche Lehrerverein darauf außerordentlich macht, daß in dem Manifest des Zentrums u. a. ein Satz vorkommt, in dem es heißt, daß bei der „Gestaltung des Schulwesens“ die Gewissensfreiheit und das Elternrecht zu wahren sind. Bisher ist immer vom „Reichsschulgesetz“ gesprochen worden. Der Zeitungsdienst des „Deutschen Lehrervereins“ schreibt dazu: „Warum dieses Wort vermieden worden ist, läßt sich natürlich nur vermuten. Vielleicht geht man aber nicht fehl, wenn man annimmt, daß unter „Gestaltung des Schulwesens“ auch die Gestaltung des höheren Schulwesens verstanden sein soll. Das würde bedeuten, daß auch für das höhere Schulwesen Gewissensfreiheit und Elternrecht zu wahren sind, d. h., daß auch das höhere Schulwesen konfessionell gegliedert sein müßte. Das wäre freilich gegen die Reichsverfassung, aber damit würde man schon fertig werden.“

Ermäßigung der Fernsprechgebühren.

Der Arbeitsausschuß des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost hat den Entwurf einer neuen Fernsprechordnung in mehreren Sitzungen eingehend behandelt und nach Abwägung aller Gründe für und wider beschlossen, der Vollversammlung des Verwaltungsrates folgende Regelung der Gebühren für den Fernsprechverkehr vorzuschlagen:

Die Grundgebühr für die Bereitstellung des Fernsprechanschlusses soll statt 5 bis 12 Pfennig, wie der Entwurf der Verwaltung vorsieht, 3 bis 9 Pfennig monatlich betragen. Die Ortsansprechgebühren sollen je nach dem Verkehrsumfang auf 10, 9 und 8 Pfennig bemessen werden. Mindestens haben die Teilnehmer 20 bis 40 Ortsgespräche im Monat zu bezahlen. Der Vorschlag bedeutet gegenüber der Verwaltungsvorlage ein erhebliches Entgegenkommen gegen die Wenigsprecher und gleichzeitig gegenüber der jetzigen Gebührenregelung auch eine fühlbare Erleichterung für die Vielsprecher.

Die Fernsprechgebühren für Entfernungen zwischen 15 und 75 Kilometer sollen von 45, 60 und 120 Pfennig auf 40, 56 und 90 Pfennig ermäßigt werden. Die Gebühr für Fernsprecher, die die Dauer von drei Minuten übersteigen, wird allgemein nach Einzelminuten berechnet werden. In der Zeit von 7 Uhr abends bis 8 Uhr früh sollen im Fernverkehr nur zwei Drittel der Tagessätze erhoben werden. Im Sprechverkehr der Großstädte mit den benachbarten Ortsnetzen sind erhebliche Ermäßigungen beabsichtigt. Herabgesetzt werden ferner die meisten Sätze der Einrichtungsgebühren, die Gebühren für das Herbeirufen von Personen für die Voranmeldung und eine Reihe anderer Gebühren. Die Gebühr für die Benutzung des Münzfernempfängers soll 10 Pfsg. betragen, so daß die besonderen Wertmarken zu 15 Pfsg. wegfallen können.

Die Vollversammlung des Verwaltungsrates wird in der nächsten Woche zusammentreten.

Englands Rückzug.

Bericht auf die Extraterritorialität.
(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

X London, 3. Februar.

Die englische Regierung sieht sich genötigt, jetzt vor aller Welt offen den Zusammenbruch ihrer Chinapolitik einzugestehen. Der amtliche britische Funkspruch veröffentlicht jetzt die britischen Vorschläge, die am 27. Januar den chinesischen Regierungen in Peking und Hankau zur Beilegung des britisch-chinesischen Konfliktes überreicht worden sind. Nach diesen Vorschlägen ist die britische Regierung bereit, ihre in China lebenden Staatsbürger einer modern eingerichteten chinesischen Zivilgerichtsbarkeit zu unterstellen und auf die Prozeßteilnahme britischer Juristen zu verzichten. Ferner ist sie bereit, ein modernes, einheitliches Zivil- und Handelsrecht für ganz China auch bei den britischen Gerichtshöfen in China in Anwendung zu bringen. Die in China lebenden Briten sollen auch zur Zahlung aller gesetzlichen chinesischen Steuern verpflichtet werden. Die Anwendung eines revisierten chinesischen Strafrechts soll ebenfalls von den britischen Gerichtshöfen in Erwägung gezogen werden. Auf Grund örtlicher Abkommen sollen die britischen Konzessionen den aufgelösten, jetzt unter chinesischer Kontrolle stehenden Konzessionen gleichgestellt werden. Die christlichen Chinesen sollen sich in Zukunft ebenfalls vor den chinesischen Gerichten verantworten. Der britische Unterhändler in Hankau hat dem kantonesischen Außenminister bei der Übergabe dieser Vorschläge erklärt, daß sie, wenn der bisherige Zustand in den britischen Konzessionen chinesischerseits nicht gewaltsam geändert wird, bald verwirkt werden könnten.

Noch vor sechs Wochen hätte sich kein Engländer träumen lassen, daß das stolze Albion, um zu retten, was zu retten ist, sich zu solchen Zugeständnissen an die Gelben genötigt sehen würde. Es war in der Weltpolitik von jener Art des stets betonten Machtstandpunktes die besondere Stärke der britischen Taktik, daß sie sich stets mit bewundernswertiger Anpassungsfähigkeit unanfänglich der bestehenen Lage Rechnung tragen und damit aus jeglicher Situation noch immer ihren Augen ziehen konnte. Das ist eine der Voraussetzungen, aus denen die Macht des britischen Empire beruht. In China hat die offizielle Londoner Politik aber im Laufe der letzten Jahre in dieser Hinsicht versagt. In der Auffassung von der chinesischen Minderwertigkeit wurzelnd, glaubte das Londoner Auswärtige Amt mit der besonderen Bedeutung seiner Macht in China gut durchkommen zu können. Es stand übrigens bis ganz vor kurzem in dieser Hinsicht noch in voller Übereinstimmung mit seinen Partnern in China, die gleichfalls an das Dogma der Stärke glaubten. Die Verhältnisse haben sich aber geändert. Die intensive Moskauer Propaganda, die es glänzend versteht, die bedrängten Völker bei der empfindlichsten Seite zu packen, hat den Gevieren des nationalen China, des „China den Chinesen“, ausgegriffen und zunächst in Kanton damit große Erfolge erzielt. Diese chinesische Südrepublik hat inzwischen auch in aller Stille, für die Schaffung entsprechender Machtaktoren gesorgt, sie hat ein starkes Heer mit guter Disziplin und Bewaffnung geschaffen, gegenüber dessen Erfolgen die chinesische Geschichte der letzten Jahrzehnte nichts Ähnliches aufzuweisen hat. Was in Washington China auf dem Papier zugestanden, aber in der Praxis niemals gewährt worden ist, das holt sich jetzt China von selbst. Trotz des Bürgerkrieges, der andauernden Unruhen, der fast täglichen Zusammenstöße und Zwischenfällen weiß China sich durchzusetzen. Und in dem gleichen Maße, wie die Chancen für die endgültige Rückgewinnung der chinesischen Selbstständigkeit und souveränen Freiheit gegenüber den Fremdmächten wachsen, in dem gleichen Maße verschlechtert sich die Lage der Ausländer, insbesondere der Engländer im fernen Osten. Denn das weiß man in London sehr wohl, daß der durch den erwähnten Rückzug entstandene Verlust an Ansehen sich später einmal in seiner ganzen katastrophalen Größe in der englischen Kolonialpolitik auswirken muß. Dabei ist noch zweifelhaft, ob England durch die Zugeständnisse, die vor einem Jahre freiwillig gewährt, wahrscheinlich einen tief versöhnenden Eindruck auf die Chinesen gemacht hätten, jetzt noch viel retten kann. Für England, das sonst, wie gesagt, sich unauffällig und rechtzeitig immer veränderten Verhältnissen anzupassen verstanden hat, wird diesmal wahrscheinlich das Verhängnis „zu spät“ gelten. Trotz allen britischen Säbelrasselns werden die Chinesen, denen ja auch der Verfall der Einheitsfront der Mächte kein Geheimnis ist, in den Zugeständnissen kaum ein Zeichen der Stärke erblicken.

Vormarsch der chinesischen Südar mee auf Schanghai?

Shanghai, 3. Februar. Nach hier umlaufenden Gerüchten soll die Südar mee beabsichtigen, auf Schanghai vorzurücken, um die Stadt in Besitz zu nehmen, bevor die britischen Truppen eingetroffen seien.

Die dritte Internationale „An alle“.

Die dritte Internationale richtet einen flammenden Aufruf an die Arbeiter aller Länder, dafür einzutreten, daß das über China schwebende imperialistische Schwert nicht niedergesäuse. Die internationale Bourgeoisie ziehe in Schanghai Streitkräfte zusammen. An der Spitze der internationalen Räuber stehe England, das seinen Fehdehandschuh dem gesamten internationalen Proletariat zuwerfe, indem es gleich ankündigt, eine ganze Occupationssarmee nach China zu werfen. Der Überfall auf China bedeute nur die Vorberleitung und Wiederholung zu einem Kriege gegen Sowjetrußland, das die Festigung der proletarischen Revolution darstellt.

Ein russisch-polnischer Grenzawischenfall.

△ Warschau, 3. Februar. (Draht.) Gestern nacht wurde über der Festung Luck ein Sowietflugzeug gesichtet und zur Landung gezwungen. Die beiden Flieger, ein russischer Militärflieger und ein russischer Oberst polnischer Nationalität wurden von den polnischen Militärbehörden in Luck verhaftet.

Deutschenverhaftungen in Ostoberschlesien.

□ Kattowitz, 3. Februar. (Draht.) Nach einer Meldung der „Polonia“ hat die Kattowitzer polnische Polizei gestern zwei Deutsche wegen Spionageverdachts verhaftet. Bei den beiden Deutschen, deren Namen geheimgehalten werden, sollen angeblich wichtige militärische Dokumente vorgesunden worden sein, die an Deutschland verraten werden sollten.

Friedensschluß zwischen Sozialismus und Faschismus?

Anschluß sozialistischer Gewerkschaftsführer an den Faschismus.

Rom, 3. Februar.

Auf einer Tagung des Organisationsausschusses der Gewerkschaften ist der Anschluß an den Faschismus beschlossen worden. In einer Enthüllung wird gesagt:

Das faschistische Regime ist eine Tatsache, und eine Tatsache muß man berücksichtigen. Die Gewerkschaftspolitik des Faschismus deckt sich in einigen Punkten mit der unseren. Wir waren mit dem liberalen Staat nicht einverstanden, weil er nicht in die wirtschaftliche Tätigkeit eingriff, der faschistische Staat griff ein. Das faschistische Regime hat ein zweifellos fühes Gesetz über die Disziplin der kollektiven Beziehungen der Arbeitsmäster geschaffen. In diesem Gesetz findet man Grundsätze, die auch die unseren sind ... In allen Staaten, in denen man zu einer Politik des Eingreifens übergegangen ist, schuf man eine Einrichtung, die sich einem Gewerkschaftsrecht und einer Arbeitsbehörde nähert, in Russland mehr als anderswo, daher gibt es in dieser Richtung keine grundsätzliche Opposition. Wir würden uns außerdem mit uns selbst in Widerspruch setzen, wenn wir uns gegen den corporativen Staat und gegen die Arbeitsverfassung auflehnen würden, die das faschistische Regime ins Leben zu rufen beabsichtigt. Wir werden unsere Tatkraft in den Dienst der nationalen Gemeinschaft stellen, und zwar durch Schaffung einer Verbundszentrale und durch kulturelle Unterstützung.

Der Anschluß der Gewerkschaften an den Sozialismus ist damit zwar noch nicht vollzogen. Es handelt sich um das Vorgehen einzelner Führer, allerdings einzelner Führer, die bisher in der sozialistischen und gewerkschaftlichen Bewegung eine sehr bedeutende Rolle gespielt haben.

Gehlers Verpflichtung.

Der Berliner Vertreter des Stuttgarter Neuen Tagblattes bat Gelegenheit, mit dem Reichswehrminister Dr. Gehler über dessen Austritt aus der Demokratischen Partei zu sprechen. Dr. Gehler erklärte, sein Austritt sei nicht durch einen Wandel seiner politischen Grundsätze, sondern durch die Parteidisziplin bedingt. Er habe bei der Verabschiedung des Generals von Seeckt gegenüber dem Reichskanzler und dem neuen Chef der Heeresleitung die Verpflichtung übernommen, ein bestimmtes Arbeitsprogramm in fachlicher und persönlicher Beziehung durchzuführen zu helfen, und er sei überzeugt, daß nach dessen Erledigung die meisten Angriffe, die ein Teil der öffentlichen Meinung gegen die Wehrmacht der Republik erhebt, aufhören würden. Dieses sein Versprechen habe er einzulösen. Erst nach Erledigung dieses Programms sei er in seinen Entschlüssen wieder frei.

Bei der Durchführung der polnischen Agrarreform in Pommerellen sollen von insgesamt 130 000 ha 84 000 deutscher und 46 000 ha polnischer Besitz aufgeteilt werden. Die stärkere Herausziehung der deutschen Güter erklärte der Minister damit, daß diese im allgemeinen in Gegenden höherer landwirtschaftlicher Kultur gelegen seien und außerdem über beste Verkehrsverbindungen verfügten. Außerdem lasse sich bei der Bodenparzellierung Polen nur von rein wirtschaftlichen und sozialen Gesichtspunkten leiten.

Deutschland und Litauen.

Das deutsch-litauische Verhältnis hat durch die Ausübung im Memelkonflikt nicht die Besserung erfahren, die im Interesse der Stabilisierung der politischen Verhältnisse im Osten wünschenswert wäre. Nur durch stärksten Druck ist es vor kurzem der Reichsregierung gelungen, die Ausweisung dreier reichsdeutscher Rechtstreure aus dem Memelgebiet zu verhindern. Die Pressezensur wird aber nach wie vor in der schärfsten Form ausgeübt, und die schändliche Behandlung des Deutschstums nimmt ihren Fortgang. Trotz des Lehrermangels im Memelgebiet hat die litauische Regierung geglaubt, die Entlassung von zwei deutschen Lehrern mit angeblichen Sparsamkeitsgründen rechtfertigen zu können. Auch die Geistlichen des Memelgebietes, die selbstverständlich der zu annähernd 100 Prozent deutsch sprechenden Bevölkerung Rechnung tragen, ihre Predigten in deutscher Sprache halten, unterliegen lauernden Störungen in ihrer Amtstätigkeit durch litauische Polizei usw. Wir finden es menschlich gewiß begreiflich, daß der neuen litauischen Regierung der Raum etwas schwierig, weil gegenwärtig England und Frankreich mit allen Mitteln diplomatischer Geschicklichkeit bemüht sind, ein polnisch-litauisches Bündnis zustande zu bringen, um gegebenenfalls den Weg von Berlin nach Moskau sperren zu können. Man sollte doch aber in Kowno sich bei ruhiger Überlegung sagen, daß auf die Dauer Litauens Interessen nur dann wirklich gewahrt sind, wenn es zu Deutschland als seinem wirtschaftlich und politisch bedeutsamen Nachbarn ein gutes Verhältnis herstellt. Die Verwaltung des Deutschstums im Memelgebiet ist dazu freilich nicht der richtige Weg.

Notenaustausch über die Entwaffnung.

Nachdem in der Entwaffnungsfrage die sachliche Einigung über alle Punkte erfolgt ist, steht nunmehr auch die formelle Erledigung durch Notenaustausch zwischen der Botschaftskonferenz und der deutschen Botschaft in Paris unmittelbar vor dem Abschluß. So ist am 31. Januar über die Frage des Luftfahrtgerütes sowie über die sachlich bereits in den Pariser Verhandlungen Anfang Dezember geregelten Fragen, die die Verbände und die ungesetzliche Einstellung in die Reichswehr betreffen, der abschließende Notenaustausch erfolgt. Der Notenwechsel über die Ostfestungen und das Kriegsmaterial ist in den nächsten Tagen zu erwarten.

Verhütung von Grenzverleugnungen.

Am 13. Dezember vor, d. J. waren etwa drei Offiziere und 10 Mann polnischen Militärs in einem Lastauto an der polnischen Paktkontrollstelle der Straße Garnsee-Garnseebahnhof erschienen. Dort gliederten sie sich in zwei Abteilungen, deren eine die Grenze überschritt und sich auf deutsches Gebiet begab, wo ein polnischer Offizier an Hand einer Karte Anstruktionen erteilte. Auf eine diesbezügliche Kleine Anfrage im preußischen Landtag gab der Innensenminister zur Antwort, daß die Grenzverleugnung sofort nach ihrem Bekanntwerden zum Gegenstand diplomatischer Vorstellungen bei der polnischen Regierung gemacht worden sei. Die Verhandlungen schweben zurzeit noch. Die Staatsregierung werde bemüht bleiben, durch sorgfältige Grenzüberwachung Grenzvorfälle zu verhindern.

Verteilerung Deutsch-Mährens.

Der Nordmährische Tschechisierungverein gibt in einem umfassenden Bericht einen Überblick über seine Tschechisierungskktion in dem rein deutschen Sprachgebiet des mährischen Kreises Mährisch-Schönberg. Diese Ausführungen sind deswegen interessant, weil sie beweisen, wie zielbewußt mit Unterstützung der tschechischen Regierung an der Verdrängung und Ausrottung des Deutschstums gearbeitet wird. In dem Bericht heißt es u. a.:

"Im Bezirk Mährisch-Schönberg sind wir auf dem Vormarsch. Der Kampf um das Schulgebäude des Bezirks ist beendet. Der Sieg ist vollständig auf unserer Seite. Der deutsche Schulbetrieb wurde eingeschränkt. Eine Tafel mit dem tschechischen Löwen prangt auf der deutschen Schule. Jetzt gehen wir daran, tschechische Arbeiterfamilien hier anzusiedeln, und in 20 Jahren ist das ganze Gebiet unser. Für die zukünftige tschechische Einwanderung in die Stadt Mährisch-Schönberg wurden rund 100 schöne Baupläne durch die Bodenreform sichergestellt."

Diese Feststellungen des Tschechisierungvereins zeigen nur zu deutlich, daß der von den tschechischen Staatsmännern viel geprägte Ausgleich mit den Deutschen in der tschechischen Bevölkerung noch recht wenig Verständnis gefunden hat.

Deutsches Reich.

Die Altien der Deutschen Allgemeinen Zeitung, die aus dem Stinnes-Nachlaß im Geheimen vom Reiche ausgetragen waren, sind von einer Gruppe, die sich aus Angehörigen von Industrie, Handel und Schiffahrt zusammensetzt, übernommen worden. Damit hat jede mittelbare oder unmittelbare Beteiligung amtlicher Stellen aufgehört. Nach dem B. T. gehören der Käufergruppe die Darmstädter Bank und der rheinische Großindustrielle Wolff an. Der Kaufpreis soll anderthalb Millionen Mark betragen.

Der Reichspräsident empfing Donnerstag den deutschen Gesandten in Brüssel, Dr. von Bessler.

Der Reichsverband heimatliebender Hultschiner hat sich am Jahrestage der Besetzung Hultschins durch die Tschechen mit einer Erklärung an den Völkerbund gewandt. Die Hultschiner, die bei der letzten Wahl zur Prager Nationalversammlung von 24 219 im hultschiner Bezirk abgegebenen Stimmen 14 990 Stimmen für die deutschen Parteien abgegeben haben, seuzen, so heißt eine Eingabe, heute noch unter dem politischen Ausnahmezustand und ringen bis jetzt vergeblich um Einführung der deutschen Amtssprache und um Errichtung deutscher öffentlicher Schulen und deutscher Privatschulen. Die Hultschiner bitten um moralische Unterstützung in der Aufführung über das an ihnen durch den Verlailler Friedensvertrag begangene Unrecht und um dessen Wiederaufmachung durch nachträgliche Gewährung des Selbstbestimmungsrechtes.

Rechtsjustizminister Hergt hat gestern seine Amtsgeschäfte übernommen und bei dieser Gelegenheit eine längere Ansprache an die Beamten gerichtet. Die Rechtsvorsiege, so sagte er u. a., solle und müsse unpolitisch sein und unbeschadet sachlicher Kritik vom öffentlichen Meinungsstreit unberührt bleiben. Endess sei es leider eine Tatsache, daß Rechtsprechung und Richterstand in zunehmendem Maße ungerechtfertigten und übertriebenen Angriffen und Kritik ausgesetzt seien. Der Rechtsjustizminister habe hier eine politische Aufgabe allerersten Ranges, nämlich die Unabhängigkeit der Justiz zu schützen, das Vertrauen au ihm im Volke zu stärken und das Ansehen des Richterstandes zu sichern.

Wegen Waffenliebstahls verhaftet wurden der Schlosser Nänke und der Tischler Ritterberger sowie der Hauptwachtmeister Dombrowski von der Schuhpolizei in Bochum wegen Begünstigung. Dombrowski hat als Führer des Jungstahlhelms Angehörigen dieser Organisation verbotswidrig den Zutritt zu der Waffenammer der Schuhpolizei gestattet. Bei dieser Gelegenheit haben Nänke und Ritterberger mehrere Pistolen entwendet und an Mitglieder der Organisation verlaufen. Dombrowski, der von den Diebstählen wußte, hatte es unterlassen, Anzeige zu erstatten.

Eine Regierungskrise scheint sich in Mecklenburg auszubilden. In der Hauptratssitzung des Mecklenburgischen Landtages wurde der Gesetzentwurf über den zweiten Haushalt zum Haushaltspol 1926 mit allen Stimmen aller bürgerlichen Parteien mit Einschluß der Wirtschaftspartei bei Stimmenthaltung der Kommunisten gegen die Stimmen der Linken abgelehnt.

Gegen die Kündigungsfreiheit für die gewerblich benutzten Räume, die in dem Erlass des preußischen Wohlfahrtsministers ausgestrichen ist, haben die Vertreter zahlreicher Gewerbeverbände der Industrie, des Handels und Gewerbes, sowie der Landesverband Preußen im Bunde deutscher Mietervereine eine Entscheidung gefaßt, in der die Regierung und die politischen Parteien darauf hingewiesen werden, daß diese Verordnung zu den schlimmsten Störungen des deutschen Wirtschaftslebens geführt hat. Es wird die sofortige Aufhebung der Verordnung gefordert.

Den Bau von drei neuen Kreuzern hat der amerikanische Senat genehmigt.

Der Wiener Poststreit ist noch vierundzwanzigstündiger Dauer beendet worden.

Bemehrung der Heeresausgaben in Russland. Der Finanzkommissar Brjuchanow hat den Antrag gestellt, das Heeresbudget für das Jahr 1927 um 100 Millionen Rubel zu erhöhen, was mit der angeblich kriegerischen Politik Bolens begründet wird. Auf diese Weise würde das Heeresbudget der Sowjet-Union auf 702 Millionen anschwellen.

Ein russischer Goldtransport. Der russische Dampfer "Sowjet" ist mit einer Ladung von 150 Kisten Gold in Barren aus London in Neval eingetroffen. Es handelt sich um das aus der Bank von England zurückgezogene Golddepot der Sowjetregierung im Werte von 160 000 Pfund. Die Zurückführung des Goldes aus London wird mit dem Stocken der russisch-englischen politischen und wirtschaftlichen Verhandlungen erklärt.

Die Ausweisung des Pastors Kaitersfeld, der lettändischer Staatsbürger ist, aus Kowno ist vorläufig aufgehoben. Zur Schlichtung des Kirchenstreites in Litauen soll eine Synode einberufen werden.

Das Opfer eines politischen Mordes in Bulgarien soll der Präsident des revolutionären mazedonischen Komitees, Protogeroff, geworden sein.

Die Beteiligung an der Weltwirtschaftskonferenz hat die Sowjetregierung in einem Brief an den Generalsekretär des Völkerbundes abgelehnt.

In der Tschechoslowakei sind Gerüchte verbreitet, daß die Regierung beabsichtige, die Kommunistische Partei, die mit 41 Abgeordneten die zweitstärkste Partei in der Tschechei ist, aufzulösen.

Ein deutsch-bulgarisches Reichshilfe-Abkommen wurde vom bulgarischen Parlament anerkannt.

Aus Stadt und Provinz.

Noch eine Schwebebahn zur Spindlerbaude?

Ein Teil treibt den andern! Die Bemühungen um den Bau einer Schwebebahn von der Hainer Nasse nach der Spindlerbaude haben einen alten Plan der Spindlermühle zu neuem Leben erweckt. In Spindlermühle ist man mit der Pabchausee nicht ganz zufrieden. Im Sommer ermöglicht sie zwar den Autoverkehr bis zur Spindlerbaude, im Winter aber ist sie, wenn man nicht eine ganze Kompagnie Schneeschipper ständig beschäftigen will, einschließlich offen zu halten. Vor Jahren hatte man deshalb drüben schon an den Bau einer Schwebebahn gedacht. Aber man fand keine Gegenliebe in Prag. Das ist jetzt plötzlich anders geworden. Mit dem Reisen der schlesischen Schwebebahnprojekte ist in Prag langsam so etwas wie nationale Eifersucht entstanden. Man sieht die mächtige Entwicklung des Wintersporttreibens an dieser Stelle des Kamms und hegt die Befürchtung, daß das kleine Baudendorf am Spindlerspitz völlig von den Reichsdeutschen belebt wird, wenn nicht schlimmst der Zugang von der Südseite erleichtert wird. So haben die Prager Behörden denn jetzt die früher gegen den Spindlermühler Plan vorgebrachten Bedenken fallen lassen und der Gemeinde Spindlermühle die Genehmigung zur Vornahme der vorbereitenden Arbeiten für den Bau einer Schwebebahn erteilt. Mit diesen Arbeiten soll bereits in der nächsten Zeit begonnen werden. Auf deutscher Seite hat man gar keine Veranlassung, etwa scheel auf die Pläne der böhmischen Nachbarn zu blicken. Im Gegenteil! Wenn schon — denn schon! Wenn eine Bergbahn durch die Verkehrsverbindung unvermeidlich geworden ist, dann erhält sie ihre wahre Bedeutung erst durch Anschluß an die böhmischen Gründe. Freilich sollte man über die Förderung dieser großen Pläne zur Hebung des Fremdenverkehrs auch die kleineren Aufgaben nicht ganz vergessen, wie zum Beispiel die Beseitigung der höchst törichten Park- und Legitimations-Scheerereien. Was nützt der bekannteste Zugang zu dem Schneeschuhumhümpel am Spindlerspitz, wenn man ständig Gefahr läuft, von einem Uniformierten der Československa Republika freundlich nach Hohenelbe eingeladen zu werden.

Die Bekämpfung der Mückenplage.

Infolge des andauernden nassen Wetters und der vielen Überflutungen war im letzten Sommer die Mückenplage fast überall sehr groß. Selbst Gegenden, die sonst nicht gerade über Mückenplage zu klagen hatten, wurden von Millionen dieser heimtückischen und blutdürstigen Tierchen heimgesucht, sodass stellenweise der Aufenthalt im Freien nicht nur zur Qual, sondern direkt zur Unmöglichkeit gemacht wurde. Die Mückenplage ist aber nicht nur eine Belästigung, sondern auch eine Gefahr für die Gesundheit der Menschen. In vielen Orten geht man daher den bösen Plagegeister systematisch zu Leibe, wozu jetzt die geeignete Zeit ist. Die Mücken vertrieben sich im Winter besonders in den Kellern und halten hier ihren Winterschlaf. Man sucht nun die Mücken in ihren Schlupfwinkeln auf und tötet sie durch Besprühen mit Chemikalien. Diese Mückenbekämpfungen werden von den Behörden angeordnet, so dass in jedem Hause der Massen-Mückenmord vorgenommen werden kann.

Auch im Hirschberger Tale, besonders in den von der Überschwemmung heimgesuchten Orten, war im vorigen Jahre die Mückenplage ausnahmsweise groß. Für die überschwemmt gebliebenen Orte ist deshalb eine behördliche Mückenbekämpfung in Aussicht genommen, und in Hernsdorf u. a. hat man bereits damit begonnen. Wie wir hören, hat sich die Stadt Hirschberg von dieser legenstreichen Maßnahme ausgesprochen. Auf Grund eines amtärztlichen Gutachtens ist die Stadtverwaltung der Ansicht, dass Hirschberg hoch liege und unter der Mückenplage weniger zu leiden habe. Wir wagen zu bezweifeln, dass namentlich jene Teile der Stadt, die in der Niederung liegen, keine Mückenplage zu verzeichnen gehabt hätten. Es könnte kaum etwas schaden, wenn man auch in Hirschberg den Mückenkrieg beginne, damit wir im kommenden Sommer nicht vollständig von Mücken „aufgefressen“ werden.

Wieder weniger.

Im Monat Januar dieses Jahres zogen in Hirschberg zu 481 Personen und zogen ab 489 Personen; geboren wurden 44 Kinder und gestorben sind 44 Personen. Die Bevölkerungsgröße hat demnach um 8 abgenommen und beträgt jetzt 30 531 Personen. Am 1. Februar vorigen Jahres hatte Hirschberg 30 153 Einwohner und um die gleiche Zeit 1925 nur 29 907.

Stilllegung der Abenbröte-Grube in Rothenbach?

Auf 1 Februar ist beim Demobilmachungsamtsschreiber die Stilllegung der Abenbrötegrube beantragt worden. Sollten alle Maßnahmen und Schritte, die bisher zur Verhinderung der Stilllegung unternommen und getan worden sind, nichts fruchten, so dürfte die Stilllegung am 1. März zur Tat sache werden. Die Abenbrötegrube ist eine der ältesten im Waldenburger Steinlohsenrevier. Sie besteht bereits seit 150 Jahren. In ihrem Betriebe wurde die erste Dampfmaschine in Schlesien aufgestellt. Die Belegschaft zählt zurzeit 1300 Mann, die entweder auf die anderen Gruben verteilt oder der öffentlichen Wohlfahrtspflege zur Last fallen müssten, soweit sie nicht mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt werden könnten.

Die Oberschlesien-Reise des Innenministers.

Der preußische Minister des Innern Grzesinski wohnte Mittwoch in Beuthen den Neuburgfesten bei der Erweihung des Polizeiamtsgebäudes bei. Auf die Begrüßungsworte des Oberpräsidenten Brose erwiderte der Minister mit einer Ansprache, in der er den Beamten der gesamten Polizei für ihren aufopfernden Dienst unter den besonderen schwierigen Verhältnissen den Dank der Staatsregierung aussprach. Die Polizei habe Helfer und Diener der Bevölkerung zu sein; die Pflege guter Beziehungen zwischen Polizei und Bevölkerung sei eine der wichtigsten Pflichten, die den Polizeibeamten obliege. Auch zwischen dem Vorgesetzten und seinem Beamten müsse ein unbedingtes Vertrauensverhältnis herrschen. Die Republik Preußen sei jedoch der Pflicht bewusst, die Polizei als das Organ des Staates besonders zu betreuen, soweit es die durch den Krieg hervorgerufene bedrängte Finanzlage des Staates nur ermögliche. Die Polizeibehörde müsse bei aller Wahrung ihrer politischen staatsbürgерlichen Rechte sich stets bewusst sein, daß jede ihrer Amtshandlungen unter dem Gesichtspunkt freudiger hingebender Bejahung des neuen republikanischen Staates und seiner Verfassung zu erfolgen habe.

hy. (Endgültig ange stellt) wurden: die ev. Lehrer Herbert Wenzel in Schreibendorf, Kreis Landeshut, Walter Ligau in Nieder-Wernsdorf, Kreis Bölschein, Franz Hilger in Maydorf, Kreis Löwenberg, Hermann Beier in Poischwitz, Kreis Zauer, Fritz Spachowsky in Hohenhelmsdorf, Kreis Bölschein, Alfred Taube in Greiffenberg.

* (Ein Opfer des Sports.) Der Obergefreite Max Hollmann von der 8. Kompanie des hiesigen Jägerbataillons, der sich vor einigen Tagen bei der Abfahrt mit Schneeschuhen in der Nähe des Rodels fasses bei einem Sturz sehr schwere Verletzungen zugezogen hat, ist im Hirschberger Krankenhaus gestorben.

* (Neuschnee im Gebirge.) Im Gebirge ist wieder etwas Neuschnee gefallen. Am Donnerstag vormittag waren auf dem Kamme etwa 15 Centimeter Neuschnee. Selbst die Gebirgsdörfer haben wieder eine Schneedecke, die zur Benutzung des Rodels ausreicht. Das Tal hatte allerdings nur feuchte Niederschläge zu verzeichnen. Auf dem Kamme waren am Donnerstag früh 7 Grad Kälte, dabei schneite es leicht weiter. Durch den Neuschnee sind die Sportverhältnisse natürlich erheblich verbessert worden.

* (Der Schwindler Adolf Jakobs,) geboren am 25. 4. 1881 zu Oschersleben bei Halberstadt, hat beim Verlage Gebr. Henzen & Sasse (Reichsadressbuch für das Baugewerbe in Düsseldorf) Material entwendet und tätig in betrügerischer Absicht, ohne hierzu beauftragt zu sein, Aufträge für diese Firma, wobei er sich einer mit Lichtbild versehenen und auf seinen Namen lautenden Inkassovollmacht bedient. Er nimmt Anzahlungen entgegen, die er für sich verbraucht. Am 18. Januar ist dieser Jakobs in Schmiedeberg aufgetaucht und hat eine dortige Firma um 5 Mark betrogen. Jakobs ist etwa 1,70 bis 1,75 Meter groß, trägt zeitweilig einen Klemmer, trug zuletzt einen schwarzen Ueberzieher und ist starker Raucher.

e. (Einbruch s diebstahl.) In der Nacht zum 29. Januar wurde in eine hiesige Gastwirtschaft ein Einbruch verübt, wobei dem oder den Tätern 100 Mark Bargeld, 3 Flaschen Bier (angebrochen), 8 Tafeln Schokolade, sowie einige Packungen Zigaretten in die Hände fielen.

* (Feuer am Markt.) Am Donnerstag gegen mittag brach im „Deutschen Hause“ am Markt Feuer aus. Ein Balken in der Nähe des Schornsteins war zum Brennen gekommen. Die Feuerwehr rückte bald mit der Autospülze an, und nach kurzer Tätigkeit war das Feuer gelöscht.

* (Auf dem Wochenmarkt) am Donnerstag spielte sich der Hauptverkehr wieder auf dem Laubemarkt ab. Hier war ein sehr starkes Angebot vorhanden, und es wurde auch eifrig gehandelt. Der übrige Markt wurde durch Aufstellen und ausländisches Frühaumüse beherrscht. Gegenüber den zu sehr billigen Preisen und in riesiger Menge angebotenen Aufstellen konnten die immer noch ziemlich reichlich vorhandenen einheimischen Aufstellen nicht aufkommen. Von dem ausländischen Gemüse war besonders Blumenkohl stark vertreten, von dem die Rose von 40 Pf. an zu haben

war. In den Preisen für einheimisches Gemüse hat sich nichts geändert. Die Butter wurde mit 1,80 bis 2 Mark das Pfund feilgeboten, Eier gab es für 14 und 15 Pfa. das Stück. Die Verkäufer sagten, obwohl erst der Monatserste gewesen ist, über geringes Geschäft.

* (Chronik eines Parlamentariers durch Schlesier!) Am Sonntag feierte der Reichstags-Abgeordnete Reichsbahn-Oberinspektor Otto Schuldt-Berlin-Lichterfelde, Mitglied der demokratischen Partei, seinen 50. Geburtstag. Schuldt war es, der, als im vergangenen Sommer schweres Unwetter und Hochwasser unser Riesengebirge heimsuchte, seine Reise nach Ostpreußen unterbrach und als erster Reichstags-Abgeordneter die Verhüllungen in Augenschein nahm und sich mit aller Kraft im Parlamente und bei der Regierung für schnelle Hilfe staatlicherseits einsetzte. Der „Schlesier-Verein Ruhenthal Berlin“ hielt es darum für seine Pflicht, durch eine Deputation dem Geburtstagskind die Glückwünsche des Vereins zu überbringen und ihm eine von Kunstmaler Krz. Mälich gezeichnete Widmung zu überreichen.

* (Ein Südtiroler Abend) veranstaltete am Mittwoch die „Erste Südtiroler Werbegruppe“ des Vereins für das Deutschtum im Auslande in den „Drei Bergen“. Der Zweck des Abends war, den Reichsdeutschen zu zeigen, daß Südtirol trotz aller italienischen Gewaltmaßnahmen immer noch treu zum Deutschtum hält. Gleichzeitig sollten aber auch die Italiendeutschen zur Unterstützung der um ihre Nationalität schwer kämpfenden Südtiroler aufgefordert werden. Dieser Zweck wurde auch voll erreicht worden sein, denn bald war zwischen den ausprächtigen jungen Burschen bestehenden Werbegruppe und den den Saal bis auf den letzten Platz füllenden Besuchern ein enges Band der Zusammengehörigkeit hergestellt. Die hervorragenden landschaftlichen Schönheiten Südtirols wurden in ausgezeichneten Lichtbildern gezeigt. Eindringlich schilderte der Redner dabei auch die unerhörte Gewaltpolitik, die die italienische Regierung und die Faschisten in Südtirol treiben. Über alle Bemühungen der Italiener, den Südtirolern ihr Deutschtum zu rauben, würden an der Treue der Südtiroler scheitern. Der Redner forderte zum Beitritt in den Deutschen Schulverein für Südtirol auf, der deutsche Privatschulen in Südtirol errichtet und unterhält. Musikalische und dilettatorische Vorträge, Südtiroler Volksstämme, bei denen der Schuhplattler nicht fehlte, umrahmten den Vortrag und fanden viel Beifall.

e. (Eisenbahnverein Hirschberg.) Am Montag hielt der Eisenbahn-Verein Hirschberg seine ordentliche Hauptversammlung in „Strauß' Hotel“ ab. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß der Verein am Jahresende 1945 Mitglieder zählte. Die Sterbefälle des Reichsbundes hat sich gut entwickelt und zählt zur Zeit 62 Mitglieder mit 26 000 Mark Versicherungssumme. Da die Hälfte der Vorstandsmitglieder laut Satzung alljährlich ausscheidet, mußte eine Neuwahl stattfinden, die aber die Wiederwahl des alten Vorstandes, bis auf einen Besitzer, ergab. Der Verein kann in diesem Jahr sein 25jähriges Bestehen feiern; damit soll auch die Fahnenweihe verbunden werden. Da der Fahnenfonds zur Anschaffung der Fahne nicht ausreicht, wurde beschlossen, einen Sonderbeitrag zu erheben. Sodann wurde die Vorstandswahlen für den am 30. Oktober v. K. gegründeten Eisenbahnfrauenverein vollzogen. Zehn Frauen und 2 Männer (Schriftführer und Kassierer) gingen aus der Wahl hervor. Der Vorstand erläuterte noch einmal den Zweck und die Ziele dieser Frauenabteilung des Vereins, die hauptsächlich Wohlfahrtspflege im Auge haben müsse.

e. (Die Bäder-Zunft) hielt ihre Bietelsjahresversammlung im Hotel „Zum Schaf“ ab. Der Schriftführer erstattete den Jahresbericht, dem zu entnehmen war, daß das Bädereigewerbe im vergangenen Jahr unter den fortwährenden Preisschwankungen der Rohmaterialien zu leiden hatte. Drei Vorstandsmitglieder, deren Wahlzeit abgelaufen war, wurden wiedergewählt. Einem bedürftigen Fachschriftsteller wurde eine Unterstützung gewährt. Bekannt gegeben wurde, daß die Zeitschrift über die 300-Jahrfeier der Zunft demnächst im Druck erscheinen wird. Ebenso ist eine Denkschrift über die Riwangswirtschaft ausgearbeitet und in Druck gegeben worden. Der Obermeister machte dann noch Ausführungen über die heutige Wirtschaftslage, die Brotkreise und über Steuerangelegenheiten. Eine Aussprache hierüber schloß sich an.

e. (Im Verein für Gesundheitspflege) hielt der Vorstand, Professor Franke, am Montag im Hotel „Drei Berge“ einen Vortrag über das Thema: „Wie vollzieht sich der Stoffwechsel im menschlichen Körper?“ Der Schriftführer erstattete sodann den Jahresbericht. Die Mitgliederazahl des Vereins ist auf 130 gewachsen. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Humoristische und musikalische Darbietungen hielten die Teilnehmer noch einige Zeit beisammen.

* (Klavierabend Professor Josef Weinbauer.) Der am Montag, dem 7. Februar, stattfindende Klavierabend wird von der Meisterhand des Künstlers Werke eines Handn. Weber, eines Liszt und Chopin zu Gehör bringen. Den Konzertflügel von Blithner, Leipzig, stellt die Firma F. Grobpietsch in Breslau zur Verfügung.

* (Schlesischer Abend.) Wer voriges Jahr in Hirschberg Wilhelm Menzel gehört hat, wird nicht verschlieben, am 11. Februar in den „Drei Bergen“ den hochbegabten Künstler wieder zu hören.

* (Vortragsreihe über Warenkunde.) In der Absicht, die Heranbildung des kaufmännischen Nachwuchses der Lebensmittelbranche zu fördern, hat der Edela-Großhandel nach Stillsprache mit der Industrie- und Handelskammer eine Vortragsreihe über „Warenkunde“ eingerichtet. Der erste Vortrag findet Freitag abend im Sitzungssaale der Handelskammer statt.

* (Der schlesische Städetag) hat zu Montag, dem 14. Februar, die Bürgermeister und Stadtverordnetenvorsteher der angeschlossenen Städte zu einer Bürgermeister-Konferenz nach Bad Salzbrunn eingeladen. Auf der Tagesordnung stehen vier Vorträge. Für den Abend ist ein Pressesaal und im Kurparkhotel in Bad Salzbrunn vorgesehen.

* (Beglaubigung von Zeugnisabschriften.) Da bei Bewerbungen um eine Arbeitsstelle meist einfache Zeugnisabschriften oder Beglaubigungen durch die öffentlichen Arbeitsnachweise genügen, wird fünfzig, so entnimmt der Amtliche Preußische Presse Dienst einem Runderlass des Preußischen Inneministers, Anträgen auf Beglaubigung von Zeugnisabschriften durch die Polizeibehörde in der Regel nur dann stattzugeben sein, wenn die Antragsteller glaubhaft machen, daß von den Arbeitgebern die Vorlegung polizeilicher beglaubigter Zeugnisabschriften verlangt wird. In diesem Fall hat die Beglaubigung auf mündlichen Antrag eines Stellensuchenden, der sich als erwerbslos ausweist, gebührenfrei zu geschehen.

* (Warmbrunn, 3. Februar. („Die Syur durch das weiße Land“)) ein herrlicher Wintersportfilm, wird auf Veranlassung des Wintersportvereins Warmbrunn-Herischdorf am Freitag in den Warmbrunner Lichtspielen vorgeführt.

e. (Hermisdorf u. K., 3. Februar. (Bon der Schule.) Der Elternbeirat der evangelischen Volksschule hielt kürzlich seine zweite Sitzung ab. Der Schulseiter war der Einladung des Elternbeirats nicht nachgekommen. Die Lehrerin Kräulein H. kann ihren Dienst aus gesundheitlichen Gründen immer noch nicht aufnehmen, sondern hat noch bis Ende März um Krankenurlaub angetragen. Der Schulvorstand hat diesen Punkt, Pensionierung von Kräulein H., schon jahrelang auf der Tagesordnung. Auch der Elternbeirat hat sich in einem Schreiben an den Schulvorstand damit befasst. Die Wünsche fanden aber beim Kreisschulrat kein Gehör.

e. (Giersdorf, 3. Februar. (Die Gründung einer Schutze- und Schlachtviehversicherung) steht bevor. Es liegen 52 Anträge mit 200 Stück Kindvich vor.

e. (Voigtsdorf i. R., 3. Februar. (Verschiedenes.) Die Gemeindevertretung beschloß, als Beisitzer zum Metzgeramt die Herren August Bayer und August Wiesner wieder anzuwählen. — Hier gibt es noch 14 Wohnungssuchende.

e. (Steinseiffen, 2. Februar. (Der Bauernbund) hat beschlossen, im Interesse der rentablen Viehhaltung, die Milch von Zeit zu Zeit prüfen zu lassen. Diese Neuerung hat für das Publikum auch gesundheitliche Interessen.

e. (Vertelsdorf, 3. Februar. (Lastauto-Zusammenstoß.) Am Dienstag fuhren auf der Hauptstraße Lauban-Greiffenberg hier zwei Lastautos zusammen. Ein Auto, das einer Laubaner Firma, wurde arg beschädigt; ein Herr von diesem Auto kam zu Fall und zog sich schwere Verletzungen am Kopf und am Rücken und noch einen Bruch des linken Beines zu. Aerztliche Hilfe mußte sofort in Anspruch genommen werden.

e. (Schönau, 3. Februar. (Aus dem Vereinsleben.) Der Militärverein beschloß die Gründung einer eigenen Sterbelasse. Bei jedem Sterbefall soll eine Umlage von 50 Pfg. erhoben werden. Den Hinterbliebenen sollen hiervon 60 Mark ausgezahlt, ferner wird die Musik kostenfrei gestellt werden. Am 27. Februar hält der Verein einen Maskenball ab. — Der Gardeverein für den Kreis Schönau beging am Sonnabend sein Winterfest mit Theater, Konzert und Ball, das zahlreich besucht war. Rittergutsbesitzer von Bergmann feierte in einer Ansprache die ehemaligen Kameraden der Garde.

e. (Ludwigsdorf, 3. Februar. (Selbstmord.) Am Montag nachmittag verübte der erst 19 Jahre alte Schneidergeselle Gerhard Maiwald Selbstmord durch Erhängen.

w. (Ludwigsdorf, 3. Februar. (Selbstmord.) Der Mühlensbesitzer Hermann Stumpf, der als langjähriger Wirt auf der Kapelle weit und breit bekannt geworden ist, hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Sittliche Verfehlungen mit einem jungen Mädchen sollen die Ursache bilden.

tz. (Növersdorf, 3. Februar. (Die Feuerwehr) hielt am Sonnabend ihre Hauptversammlung ab. Der Wehr gehören 60 aktive und 81 passive Mitglieder an. Geübt wurde voriges Jahr zehnmal. Beschlossen wurde, nach Zusammenlegung der beiden Kassen des Spritzenverbandes und der Freiwilligen Feuerwehr sämtliche Ablösungs- und Strafzölle der Kasse der Feuerwehr zu überweisen. Nach einigen Sabungsänderungen wurde der Vorstand einstimmig wiedergewählt.

r. Follenhain, Kreis Schönau, 2. Februar. (Der Turnverein "Siegfried") veranstaltete am Sonntag einen Theaterabend. Zur Aufführung kam "Der Fremdenlegionär" von Fr. Reuter.

s. Löwenberg, 2. Februar. (Der Kreislandbund) hielt am Montag im "Weizen Ros" seine Hauptversammlung ab. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Domänenpächter Schmeling-Holstein und Rechtsanwalt Konrad Löwenberg wurden wieder gewählt. Sozialsekretär Prätorius-Görlitz sprach über den Kampf um die landwirtschaftliche Selbständigkeit.

* **Löwenberg,** 3. Februar. (Eisenbahnbetriebsstörung.) Am Dienstag vormittag behinderte zwischen Hermisdorf Bad und Pilgramsdorf ein Schienenbruch kurze Zeit den durchgehenden Verkehr. Bei dem Personenzug von Goldberg nach Löwenberg musste umgestiegen werden. Die Verspätung betrug 10 Minuten.

ö. Schmottseiffen, 2. Februar. (Freiwillige Feuerwehr.) Der zur Stärkung der Gerätelasse der Feuerwehr abgehaltene "Allgemeine Gemeindeabend" wurde durch Theater und Ball in dem festlich geschmückten Saale des Gathofs "Zur Eisenbahn" abgehalten. Ein von Fräulein Rita Gründler vorgetragener Vorspruch "Für Deutschlands Ehre" und eine, von Oberbrandmeister Gründler gehaltene Begrüßungsansprache leiteten den Abend ein. Das vom Anfang bis zum Ende spannende dreialtige Theaterstück "Nur ein Bauer" wurde so vortrefflich dargestellt, daß reicher Beifall folgte. Der Tona im schön illuminierten Saal gab bald ein buntbewegtes Bild und wurde nur durch einen Kuplet-Vortrag unterbrochen.

s. Viebenthal, 3. Februar. (Der katholische Gesellenverein) hielt am Montag im Hotel "Drei Berge" eine gut besuchte Versammlung ab. Die Abhaltung eines Faschingvergnügen in Form eines großen Kostümfestes am Mittwoch, dem 9. Februar, im Hotel "Zum Bahnhof" wurde einstimmig beschlossen. Am Sonntag, dem 13. Februar, findet für die Gemeinden Krummels und Schösdorf in "Adelts Gaslhof" eine Theateraufführung "Dort unten in der Mühle" durch den Verein statt.

s. Siebenichen, 3. Februar. (Feuer.) Gestern früh brach beim Gutsbesitzer Ehrlich Feuer aus. Auf bisher unbekannte Weise war das Wohnhaus in Brand geraten. Es gelang den schnell herbeigeeilten Spitäler das Feuer soweit zu bekämpfen, daß nur der oberste Stock dem Feuer zum Opfer fiel.

s. Märzendorf a. Bober, 2. Februar. (Der Erzpriester Vogel) wurde zum Geistlichen Rat ernannt.

s. Riemendorf, 3. Februar. (Die Maul- und Klauenseuche) ist unter dem Kindviehbestande des Herrn Sabarth ausgebrochen.

ö. Matzdorf, 3. Februar. (Filmsvorführung.) Am Montag wurde im Berlinischen Kreisschau der Film "Sprechende Hände" nachmittags und abends vorgeführt. Er gab einen vortrefflichen Einblick in die mühsam und doch erfolgreiche Arbeit, die im Oberlinhaus in Nowawes an den Taubstummenblind von den Dienern und Dienerinnen der christlichen Nächstenliebe geleistet wird. — Der Film geht von hier weiter nach Wünschendorf, wo ebenfalls 2 Vorstellungen sind, dann nach Mauer, von dort ins Kirchspiel Langenau.

u. Mühlseiffen, 2. Februar. (Der Militärverein) feierte sein Wintervergnügen. Aufgeführt wurden "Kein Heimatland, kein Mutterhaus" und die heiteren Einakter "In Nöten" und "Der falsche Onkel".

:(**Greiffenberg,** 3. Februar. (Vereinsnachrichten.) Im Annungsausschuss kam am Dienstag ein Schreiben der Handwerkskammer zur Verlesung, in welchem eine Ausstellung von Gesellenstücken und Lehrlingsarbeiten gewünscht wurde. Nach eingehender Aussprache wurde beschlossen, in diesem Jahre davon Abstand zu nehmen. In einem weiteren Schreiben wurde zum Beitritt aller Handwerker zum Verein "Handwerker-Erholsheim" aufgefordert. Der Vorsitzende empfahl diese Einrichtung. Es wurde Klage gefügt darüber, daß die Stadt wiederholt städtische Arbeiten an auswärtige Handwerker vergeben habe. In Zukunft soll gegen diese Handlungweise energisch Protest erhoben werden. Zum Schlus nahm die Versammlung noch zu den schlechten Verhältnissen des Herbergswesens Stellung. In der Sitzung im April erfolgt die Vorstandswahl. — Die Generalversammlung der Feuerwehr fand am Dienstag im Bahnhofshotel statt. Aus dem Jahresbericht ist zu erkennen, daß die Wehr 71 aktive, 110 passive und 5 Ehrenmitglieder zählt. Übungen wurden 10 abgehalten, zu erster Tätigkeit wurde die Wehr nur einmal gerufen. Wegen Beschaffung eines Mannschafts-Automobils war in der letzten Versammlung der Vorstand beauftragt worden, mit einem Geldgeber in Verbindung zu treten. Daraufhin ist der Stadtgemeinde ein entsprechender Beitrag zu einem niedrigen Anteil zur Verfügung gestellt worden. Dem Magistrat wurde die Annahme des Geldes empfohlen, und der Vorstand hat sich bereit erklärt, die Aisen aus der Kasse der Wehr zu entrichten. Am 12. Februar begeht die Wehr ihr 48. Stiftungsfest. — Die Klempner- und Installateur-Annung beschloß in einer außerordentlichen Versammlung am Montag in

der "Brennerel", die alte freie Annung aufzuheben und eine neue "Annung des Klempner- und Installateur-Gewerbes für die Kreise Löwenberg und Lauban Stadt und Land mit dem Sitz in Greiffenberg" zu gründen.

:(**Greiffenberg,** 3. Februar. (Personalien.) Die Eisenbahn-Assistenten Adolf Richter und Theodor Vietsch wurden zu Sekretären ernannt.

u. Kesselsdorf, 3. Februar. (Billiger Kauf.) Grubensteiger Robert Weile im benachbarten Wenig-Radibis erwarb bei einer Zwangsersteigerung beim Amtsgericht in Dauer eine Stelle in Willmannsdorf mit 11 Morgen Areal und massivem Gebäude, wegen Mangel an Bieter, für den äußerst niedrigen Preis von 1500 RM.

x. Kesselsdorf, 3. Februar. (Unter dem Verdacht der Blutschande) wurde der Handelsmann Hermann B. von hier verhaftet und in das Gefängnis in Löwenberg eingeliefert. B. soll mit seiner 19 Jahre alten Tochter unerlaubte Beziehungen unterhalten haben, die nicht ohne Folgen geblieben sind. Er ist 69 Jahre alt und Vater von vier Kindern im Alter von 19 bis zu 35 Jahren.

g. Giehren, 3. Februar. (Straßenbau.) Der Ausbau der alten Hirschberg-Zittauer Handelsstraße zwischen Giehren und Querbach zur modernen Chaussee rückt in greifbare Nähe. Ingenieur Gevers in Hirschberg ist beauftragt, ein Projekt für den Ausbau aufzustellen. Mit dem Ausbau würde eine wichtige Durchgangsstraße für den Verkehr von Rabishau nach Bad Elsnberg geschaffen werden.

k. Friedeberg a. Qu., 3. Februar. (Ihren 85. Geburtstag) begeht am 4. Februar die Witwe Ernestine Heidrich bei geistiger und körperlicher Frische, wohnhaft Friedrichstraße 110.

S. Friedeberg a. Qu., 2. Februar. (Jubiläum — Landwirtschaftlicher Vortrag.) Der in allen Kreisen geachtete Nachtwächter Scholz konnte am 1. Februar sein 25jähriges Dienstjubiläum begehen. — Im Landwirtschaftlichen Verein sprach am Dienstag Direktor Albrecht-Wreslau über "Die Lage der Landwirtschaft, gemessen an Buchführungsergebnissen", und unterstützte seine Ausführungen durch graphische Darstellungen in Lichtbildern.

x. Landeshut, 2. Februar. (Vom Mieterschutzverein.) In einer außerordentlichen Generalversammlung am Donnerstag soll über Fortbestehen oder Auflösung des Vereins Besluß gefaßt werden.

k. Rothenbach, 3. Februar. (Der katholische Kirchenchor) veranstaltete unter Leitung des Lehrers Schlosaut im "Paulinen-schacht" ein Gesangs- und Instrumental-Konzert, das sich eines sehr guten Besuches erfreute. Die Gesamtaufführung stand unter dem Gedanken: „Geistliche und weltliche Minne in alten und neuen Gejängen“. Da die Chöre einwandfrei vorgetragen wurden, war der Beifall durchweg gut. Als Solistin wirkte die einheimische Gesangskünstlerin Fräulein Bärbel Schoenbeck mit.

S. Grüssau, 3. Februar. (Neue Jugendherberge.) Infolge der Arbeit des Verkehrsaußschusses in dem benachbarten Oberblasdorf bei Liebau, und dem Entgegenkommen des Gutsbesitzers Müller ist dagegen eine herrlich am Bergwald gelegene Jugendherberge im Entstehen begriffen. Müller überläßt das Haus wahlfrei dem Jugendherbergsverbande und liefert außerdem das nötige Baumaterial. Liebauer Handwerksmeister liefern kostenlos die elektrische Anlage, einen transportablen Kachelofen, malen die Zimmer aus, schenken Lebensmittel usw. An 60 Jugendwanderer werden ein behagliches Heim finden. Die Einwohner helfen fleißig zur Errichtung eines Spiel- und Sportplatzes an dem neuen Heim. Die Herberge ist nur 20 Minuten von den Bahnhöfen Blasdorf und Liebau, $\frac{1}{2}$ Stunden von Grüssau entfernt.

ml. Wittendorf (Kreis Landeshut), 3. Februar. (Der Männergesangverein "Eintracht") Mitglied des deutschen Sängerbundes, hielt am Sonntag in der "Krone" seine Generalversammlung ab. Schriftführer Renner verlas den Jahresbericht. Der Verein zählt 18 aktive, 33 inaktive und 3 Ehrenmitglieder. In den Vorstand wurden wieder bzw. neu gewählt: 1. Vorsitzender Roher, 2. Vorsitzender R. Renner, 1. Schriftführer Bönisch, 2. Schrift. B. Neuschel, 1. Kassierer Stöck, 2. Kassierer O. Drechsler, Büchervart G. Drechsler. Die Gründung einer Reisekarre für das Bundesängfest 1928 in Wien wurde beschlossen. Am 20. Februar wird der Verein in der "Hoffnung" in Hartmannsdorf bei einem vom M.-G.-V. dorfselbst geplanten Bunten Abend durch Darbietung von Chorgesängen mit. Es wurde beschlossen, beim Tode eines Mitgliedes 15 Mark für Musik zum Begräbnis zu bewilligen. Die Sänger, welche an den meisten Übungsstunden teilgenommen haben, erhalten Preise.

r. Schömberg, 3. Februar. (Aus dem Vereinsleben.) Der Militärverein veranstaltete am Sonntag im Gathof "Schwarzes Ros" sein diesjähriges Wintervergnügen, das einen zahlreichen Besuch aufwies. Festrede, humoristische Vorträge und Tanz bildeten das Programm des gelungenen Festes. — Die Ortsgruppe Schömberg des Centralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands vereinte ihre Mitglieder zu einem frohen Faschingsabend im städtischen Schiekhause.

v. Liebau. 3. Februar. (Falschgeld.) Falsche Einmarkstücke werden in letzter Zeit hier in Umlauf gesetzt. Es sind dies Stücke mit glattem Rand. — Die neu gegründete Ortsgruppe der „Deutschen Jugend-Kraft“ hielt einen Familienabend ab. Pfarradministrator Mifuski sprach über die Entwicklung des Sports, von den alten Griechen bis in die Zeitzeit. Ein Einalter und gemütlicher Tanz beschloß den Abend.

v. Liebau. 2. Februar. (Der Büchnenvolksbund) hielt sein Gemeindefest ab. Ein prächtiges Bild bot die aediegene Illumination des Saales, in dem Hans Nöckler durch seine Vorträge das Publikum erheiterte. Das Fest „Liebauer Kirmes im Jahre 1827“ gestaltete sich zu einem Ereignis. — Der Radfahrerverein „Edelweiß“ hielt sein diesjähriges Wintervergnügen ab.

tr. Bollenhain. 3. Februar. (Der „Verein der Gast- und Schankstätten-Ahaber“) hielt Dienstag im „Preußischen Hof“ seine Generalversammlung ab. Der Jahresbericht ließ zunehmenden Aufschwung des Vereins erkennen. Der Verein zählt gegenwärtig 62 Mitglieder und 4 Ehrenmitglieder. Bei der Vorstandswahl erfolgte einstimmige Wiederwahl aller bisherigen Vorstandsmitglieder. In die jetzt gewordene Stelle als 2. Schriftführer wurde Mitglied Pohl gewählt. Über eine einheitliche Bierpreiserhöhung wurde verhandelt. Da bei den Verhandlungen in Biegnitz mit den Großbrauereien eine Einigung noch nicht erzielt ist, konnte ein fester Beschluss noch nicht gefasst werden. Das Stiftungsfest soll am 16. Februar beim Vorstehenden Hänisch in würdiger Weise (mit Tafel) gefeiert werden.

ls. Stredenbach. 3. Februar. (Vom Schulhause.) Der mit der endgültigen Verwaltung der hiesigen Lehrer- und Kantorstelle beauftragte Lehrer Franke aus Soller hat sein Amt am Dienstag angetreten.

v. Goldentraum. 3. Februar. (Die Schuhengilde) hielt im Gathaus „Zum Queistal“ ihren Winterball ab. Zwei Einakter „Die Jagd nach dem Mann“ und „Die Verlobung vor der Tür“ riesen stürmische Heiterkeit herbor.

v. Marktissa. 3. Februar. (Kriegsveteran Kusche) ist gestorben. Er hat als Bombardier an der Erstürmung der Düppeler Schanzen teilgenommen.

u. Gerlachsheim (bei Marktissa). 3. Februar. (Der Militärverein) führte bei seinem Stiftungsfest im Oberstretscham den Zweiklang „Die jährlichen Verwandten“ auf.

u. Friedersdorf bei Greiffenberg. 2. Februar. (Der Militär-Begräbnisverein) führte bei seinem Wintervergnügen die Militärburleske „Alarm“ auf. Es folgte der Schwung „Soldatenliebe im Schilderhause“.

b. Messersdorf-Wigandthal. 3. Februar. (Familienabend.) Am Sonntag fand im Schützenhaus Wigandthal ein sehr gut besuchter Familienabend statt. Pastor Vic. Auff aus Breslau von der Elisabethkirche sprach über das Thema „Wird Deutschland entchristlicht?“ Am Abschluß daran hielt Oberpfarrer Seibt-Messersdorf einen Lichtbildvortrag über Pestalozzi und sein Wirken. Gesänge des Kirchenchores und Solosänge von Fräulein Erna Knobloch halfen den Abend verschönern.

e. Heidersdorf. 3. Februar. (Die Gemeindevertretung) genehmigte ebenfalls einen Zuschuß zu der Kraftpostlinie Marktissa-Gerlachsheim-Linda-Heidersdorf-Nicolausdorf. Auch die Gemeinden von Nieder-, Mittel- und Ober-Linda waren für einen Zuschuß zu der Kraftpostlinie. Wie man hört, soll die Kraftpost sofort nach Verstärkung der Brücken bei Heidersdorf-Linda in Betrieb gesetzt werden.

dr. Waldenburg. 3. Februar. (In der Eingemeindungsfrage) beschloß die Gemeindevertretung von Weißstein, alle Beschlüsse auszuführen, solange von der Regierung ein einseitiger Druck auf die beteiligten Landgemeinden ausgeübt wird. Auch die Gemeindevertretung von Ober-Waldenburg verhielt sich ablehnend. Sie kann für die Gemeinde keinen Vorteil erblicken, will sich von Verhandlungen aber nicht ausschließen.

ss Friedland. 3. Februar. (In der Stadtverordnetenversammlung) wurde zum Stadtverordnetenvorsteher Keltor Nolzner gewählt. Die Linke beantragte, den Vorstand nach dem Verhältniswahlrecht zusammenzusetzen. Es wurde aber von der Rechten Fabschultheiter Krull wiedergewählt. Buchhalter Schönsfelder von der linken Partei lehnte die Annahme als Schriftführer ab; die Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft wählte zu Schriftführern Buchhalter Lehmkert und Amtssekretär Medmann. Nunmehr verließ die Linke den Saal und führte die Beschlussumfähigkeit des Hauses herbei.

ly. Bunzlau. 3. Februar. (Alter Fund.) An Greulich wurde in diesen Tagen eine 25 Meter hohe Eiche gefällt. Bei den Einebnungsarbeiten stieß man auf eine Tonflasche, die im Boden vergraben war und einen vergilbten Zettel mit roter Christ enthielt. Der Zettel besagt, daß die Eiche im Jahre 1703 von Gottfried Kaspar gebaut worden ist. Der Fund wird dem Bunzlauer Heimatmuseum überwiesen.

*** Reichenbach.** 3. Februar. (Der Bürgermeister-Skandal.) Gegen seine vorläufige Amtsenthebung und die Einleitung eines Disziplinarverfahrens hat Erster Bürgermeister Dr. Arndt Beschwerde beim Provinzialrat und bei der Regierung erhoben. Zwischen ist Dr. Arndt auf halbes Gehalt gesetzt und ihm das Betreten der Amtszimmer im Rathaus verboten worden. Die Gründe, die zur Einleitung des von sämtlichen anderen Magistratsmitgliedern beantragten Disziplinarverfahrens geführt haben, sind schwerwiegender Art. Eine gewisse Rolle hierbei dürften auch Reisespesen spielen, die er sich selbst bewilligt hatte. Diese Reisespesen spielten in einem Strafprozeß hinein, der sich gegen den von seinem Amt suspendierten Stadtschreiber Gillar richtete und in welchem dieser die Behauptung aufstellte, daß Dr. Arndt eine bestimmte Dienstreise überhaupt nicht unternommen habe, obwohl er Taggelder und Spesen hierfür erhob. Es handelt sich um eine Reise zum Städtebage in Bries.

*** Parchwitz.** 3. Februar. (Drahtseilattentat.) Auf der Chaussee Löben-Parchwitz, und zwar am sogenannten Hartenberg, hatten in der Nacht zum Sonnabend Verbrecherhände ein starkes Drahtseil quer über die Straße gespannt. Ein nach Breslau fahrendes Auto konnte das Hindernis wegen der Unübersichtlichkeit der betreffenden Stelle nicht rechtzeitig bemerken und fuhr gegen das Seil, das zum Glück dem scharfen Anprall nachgab, sodaß das Auto nur leicht beschädigt und Personen nicht verletzt wurden.

w. Breslau. 3. Februar. (Selbstmord oder Unfall eines Unteroffiziers?) In Möllsch ist der Unteroffizier Fink vom Maschinengewehrhalbzug des dortigen Reiter-Regiments aus einem Fenster des Bodengeschosses der Kaserne auf den Hof gestürzt und war sofort tot. Ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht festgestellt worden.

Schöffengericht Hirschberg.

h. Hirschberg. 3. Februar.

Der Handelsmann K. A. von hier soll versucht haben, seine Tochter zu einem Vergehen gegen das Seimeinde Leben zu überreden. Er wird anstelle einer an sich verwirrten zehntägigen Gefangenstrafe zu 50 Mark Geldbuße verurteilt.

Den Tod ihres Kindes soll die Landwirtin G. D. aus Boberstein durch Fahrlässigkeit verschuldet haben. Frau D. gab der im Bett liegenden frischen Großmutter Medizin. Dabei stand auf dem Tische ein kleines Fläschchen mit Morphintröpfchen. Das zweijährige Söhnchen der Frau D. nahm das auf dem Tische stehende Fläschchen und leckte einen Tropfen Morphin ab, der an dem Fläschchen noch hing. Dieser Tropfen Morphin genügte, um in kurzer Zeit den Tod des Kindes herbeizuführen. Das Gericht nimmt an, daß hier nur ein unglücklicher Zufall vorliegt, für den Frau D. nicht verantwortlich gemacht werden kann, und spricht sie daher frei.

Wege eines versuchten Verleidens zum Meineide hatte sich der Landwirt G. D. aus Leuthmannsdorf, Kreis Landeshut, zu verantworten. Gegen die Frau D. schwante ein Verfahren wegen Butterfälschung, in dem ein Bäckermeister aus Kleinhennerdorf als Zeuge vernommen wurde. D. soll nun versucht haben, den Bäckermeister zu einer für die Frau D. günstigen, aber der Wahrheit nicht entsprechenden Aussage zu verleiten. Da sich aber der Wortlaut der von D. zu dem Bäckermeister getanen Auseinandersetzung nicht mehr feststellen läßt, lautet das Urteil gegen D. auf Freispruch.

In einem Wechsel hatte der Reisevertreter M. A. von hier auf den Namen eines Schlossermeisters Wittig gefälscht. Auf diese Weise hatte er sich in den Besitz von 160 und 110 Mk. gesetzt. Unter Berücksichtigung der drückenden Notlage, in der sich der noch unbefohlene Angeklagte befunden hat, verurteilt ihn das Gericht wegen Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug nur zu 10 Tagen Gefängnis. Auch erhält er Strafaussetzung auf zwei Jahre.

r. Glogau. 3. Februar. Das Schwurgericht verurteilte den 70 Jahre alten Handweber Brauniger aus Liebern, Kreis Sagan, wegen Brandstiftung in drei Fällen zu insgesamt zwei Jahren Zuchthaus. Der Angeklagte hat nach dem Geständnis seines strafumwidrigen Entschlusses diesen dreimal zur Brandstiftung veranlaßt. In einem Falle ist eine ganze Bauernwirtschaft mit sämtlichen Wohn-, Stall- und Scheunträumen ein Raub der Flammen gegeben.

*** Frankfurt a. M.** 3. Februar. Das Schwurgericht verurteilte nach dreitägigen Verhandlungen den Kaufmann Willi Hermann aus Offenbach a. M. wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode, wegen Mordversuchs und Totschlagsversuchs in einem Falle zu einer Gesamtstrafe von 10 Jahren. Hermann hatte im Herbst aus verschmähter Liebe hier die 26jährige Kunigunde Hufnagel, sowie deren 26jährige Schwägerin erschossen und die alte Frau Hufnagel durch einen Streifschuß schwer verletzt.

r. Stuttgart. 3. Februar. Das Schöffengericht Stuttgart verurteilte eine Reihe Studenten der Technischen Hochschule und der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim wegen Wirkens mit tödlichen Waffen zu der gesetzlichen Mindeststrafe von drei Monaten Festung. Der Verbindungsdiener, der das Paulzeug herbeieschafft hatte, und der Inhaber des Lofals, in dem die Bestimmungsmaßnahmen stattgefunden hatten, wurden mit Geldstrafen belegt.

Zur Mordaffäre Rosen-

Nach den neuesten Meldungen aus Breslau haben die bisherigen Verhöre in der Mordaffäre Rosen die Aufklärung des Falles noch nicht gefördert. Frau Neumann und der von Fahn schwer belastete Strauß sind bei ihrer Behauptung geblieben, mit dem Verbrechen an Professor Rosen in keiner Verbindung zu stehen. Auch die bisherigen Gegenüberstellungen haben zu keiner weiteren Aufklärung geführt. Es bleibt nur die Selbstbezeichnung des zu 15 Jahren Achtzehns verurteilten Fahn, der zur Zeit des Verbrechens auf freiem Fuß war und durch die vielen Artikel über den Fall Rose genau orientiert sein kann. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß die Selbstbezeichnung Fahns und sein Geständnis mit stärkstem Zweifel zu behandeln sind.

Mittwoch fanden in Breslau den ganzen Tag über Vernehmungen statt. Die Neumann beschränkte sich darauf, alles für unrichtig zu erklären. Wichtig für die weitere Ermittlung sind Feststellungen nach der Richtung, ob Frau Neumann ohne Begleitung ihrer Hausbewohner gelegentlich ausgegangen ist und ob ein Verkehr zwischen dem mitverhafteten Strauß und ihr irgendwie beobachtet worden ist, insbesondere, ob sie einmal mit Strauß in einem Kaffee in der Gartenstraße beobachtet worden ist.

Durch die Presse, namentlich die Berliner, gehen zahlreiche Mitteilungen über diesen Kriminalfall, die nach Auskünften der Breslauer Kriminalpolizei jeder Grundlage entbehren und zum Teil falsch oder irreführend sind.

*

Au den vielen ungelösten Rätseln der menschlichen Psyche gehört eine eigenartige Erscheinung, die man im Laufe der Jahrhunderte wieder und wieder verfolgen kann: die Selbstbeichtaufführung. Wenn ein schweres Verbrechen vorgekommen ist, melden sich nicht selten Personen als Täter, geben eine eingehende und klare Schilderung des Verlaufes der Tat, so daß man die Überzeugung gewinnen muß, sie seien wirklich die Schuldigen. Bei näherer Untersuchung stellt sich dann allerdings heraus, daß der oder die Betroffene mit der Tat absolut nichts zu tun haben, daß sie häufig sogar an ganz anderen Orten lebten und daß ihre Erzählungen frei erfunden waren. Die Polizei kennt viele dieser Typen, die wieder und wieder bei der Nachricht eines Verbrechens kommen. Es handelt sich häufig um geistig gestörte oder geistig minderwertige Personen, bei denen sich stets der gleiche Vorgang wiederholt. Da sie für ihre Umgebung nicht gefährlich sind, läßt man sie in Freiheit und, da sie auch der Polizei bekannt sind, richten sie wenig Unheil an.

Vielfach verwideter sind die Fälle einer einmaligen Selbstbezeichnung, und so ist es äußerst lohnend, den Motiven und Ursachen dieser Erscheinungen nachzugehen. Verhältnismäßig leicht erklärbar sind Fälle, wie im Mordprozeß Rosen die Selbstbezeichnung des Fahn. Es handelt sich hier um einen Verbrecher, der die höchst zulässige zeitliche Freiheitsstrafe von 15 Jahren Achtzehns bekommen hat. Aus verschiedenen Büchern, so vor allem aus den vorzüglichen Beschreibungen Carl Hau's aus dem Achtzehn weiß man, wie gleichförmig und einützig das Leben der Strafgefangenen verläuft, daß jede Abwechslung, sei sie auch unangenehmer Art, von ihm sehnsüchtig erwartet wird. Fahn war zur Zeit der Begehung des Verbrechens noch in Freiheit und über den Verlauf genau unterrichtet. Es ist auch anzunehmen, daß er, der aus Verbrechertümern stammt, in denen man bestimmt den Mörder Professor Rosen zu suchen hat, manches gehört hat, was dem großen Publikum unbekannt ist. So hat er denn bei seiner Angabe den Eindruck hinterlassen können, daß er tatsächlich am Verbrechen beteiligt sei. Damit ist die gewünschte Abwechslung da. Verhöre über Verhöre folgen, genaue Untersuchungen werden angestellt, Gegenüberstellungen, vielleicht sogar eine Reise zum Tatort, und er selbst steht für kurze Zeit im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Schließlich kommt noch als weiteres hinzu, daß ein jeder Verbrecher natürlich mit Flucht rechnet, für die ihm bei den vielen Vernehmungen eher eine Möglichkeit vorzuliegen scheint, als wenn er im Achtzehn sitzt.

Wenn man ganz objektiv sein will und das Ergebnis der letzten Nachrichten über den Mord Professor Rosen einer kritischen Würdigung unterzieht, so muß man zu dem Schluß kommen, daß es bisher nicht gelungen ist, der der Tat verdächtigen Neumann etwas nachzuweisen. Und für jeden mit dem Fall Rosen-Neumann Interessierten wird die Frage immer brennender: Ist sie vielleicht doch unbeteiligt gewesen, best und versteht die menschliche Gesellschaft eine Unschuldige? Wer findet die richtige Antwort?

„Irrelicht“

Roman von Felix Neumann.

(Nachdruck verboten.)

Der mit Arbeit überlastete Gatte konnte die küssende Büde im Seelenleben dieses jungen Weibes nicht ausfüllen.

Was blieb nun zu tun übrig?

Der Vorhang schloß sich, lebhafte Klatschen brachte auf, der Saal ward hell.

Breitenbach schüttelte das Grübeln ab und neigte sich vor.

„Nun, gefällt Ihnen das Stück?“

„Sie legte das Perlmuttopernglas behutsam auf die Samtblüftung und wandte den Kopf.

„Es scheint recht aus dem Leben gegriffen, warten wir die weitere Entwicklung ab!“

Durch dieses Urteil ging sie Einzelheiten aus dem Wege, denn in Wirklichkeit war wohl die Hälfte der gesprochenen Worte toll an ihrem Ohr vorbeigerauscht.

Breitenbach plauderte von allgemeinen Dingen, während sie die Logen musterte.

Unbekannte Gesichter entdeckte sie zu ihrer Bestiedigung nicht, denn sie würde wahrlich keine Lust, angesprochen und drauf später belästigt zu werden.

Wie menschenseindlich ich doch geworden bin! ging es ihr durch den Sinn. Das machte der rebellische Geist der Unzufriedenheit, der alle offene Münterkeit allmählich zu verschenden drohte.

Breitenbach sagte: „Morgen in aller Frühe fahre ich nach Berlin! Es ist sehr dringlich, sonst hätte ich mich noch vorher von Ihrem Gatten verabschiedet — —“

„Bleiben Sie lange?“

„Nun nahm er neben ihr Platz, und der süße Duft umschmeichelte ihn stärker denn zuvor.

„Das läßt sich nicht voraussagen, aber ob es drei Tage oder drei Wochen sind, das Heim am Lindenplatz wird mir immer fehlen.“

Ein eigenartiges, fast schmerzliches Lächeln zuckte um ihren feinen Mund.

„Heiraten Sie, Breitenbach, heiraten Sie! Es wäre am besten so!“

Er stützte. Wie sie diese Worte sprach!

„Glauben Sie, Frau Martha, daß gerade diese Kur für meinen Zustand die beste ist?“

Sie spielte mit dem Programm, das in ihrer Hand knisterte.

„Ich bin kein Seelenarzt, lieber Freund, aber ich meine, daß es für Sie das einzige Richtige ist.“

Er wußte selbst nicht, wie es kam, daß ihm ungewollt die Worte von den Lippen slangen: „Nur für mich?“

Er erschrak, als er sie sprach, und hätte sie gerne rückgängig gemacht.

Marthas Antlitz ward starr und herb.

„Und für die, die als Pflichtmenschen durch die Welt gehen müssen, verurteilt vom Dasein, die eng gezogene Schranken nicht überspringen zu dürfen!“

Das Licht blendete ab, Marthas Bild wurde vor Breitenbachs Blick ausgelöscht, der folgende Aufzug begann.

Er blieb sitzen und stützte das Haupt auf den Arm, der auf der Brüstung ruhte.

Der Vorhang hatte sich geteilt. Nicht nur auf der Bühne, wo ihn das Spiel völlig gleichgültig ließ, nein, auch in seinem Leben.

Nun endlich sah er klar: Ein Weib, das er mit der ganzen Andacht seiner unverbrauchten Männlichkeit liebte, das ihm nach den Gesetzen der Moral und der Freundschaft unerreichbar schien, und das vor dem Augenblick zitterte, da es einer schwachen Stunde erliegen könnte.

„Heiraten Sie, heiraten Sie!“

Die Angst vor der Zukunft sprach aus diesem gestammelten Rat.

Wenn er eines Tages in der Villa am Lindenplatz erschien und eine Braut vorstelle, wenn dann später die Kinder kamen und er im Strudel des Alltags versank, dann war der Raum gebrochen, der Frau Marthas Lebensweg beschattete.

Ach — sie liebte ja so sehr das Romantische, Ueberschwängliche!

Die Luft des Alltags mordete alle ihre Einbildungskräfte.

Breitenbach als Familienvater wäre ihr nur noch eine Erinnerung an frühere Zeit gewesen, die man nun mittellos spöttisch, freundlich teilnahmsvoll belächelte.

Er dachte nach. Wo hinaus sollte das alles führen?

In Wirklichkeit war sie ja gar nicht unglücklich in ihrer Ehe.

Wäre das der Fall gewesen, dann hätte der starke Breitenbach eines Tages den Freund am Rocknovis genommen und ihm gesagt: „Hören, Paul, euer eheliches Zusammenleben ist eine Gefäßwidrigkeit! Du paßt nicht zu Martha und sie nicht zu dir. Mach als vernünftiger Mensch der Dual ein Ende! Ihr könnet es vor Gott und Menschen verantworten, wenn ihr voneinander Abschied nehmt und eine Komödie nicht weiterspielt, die unvorsichtig für alle Teile ist!“

Wie einsam wäre dann die Lösung gewesen!

Aber die Dinge lagen doch ganz anders. Martha schätzte ihren Mann sehr hoch. Daran war nicht zu zweifeln. Er wiederum liebte sie von ganzem Herzen. Nur waren beide Charaktere nicht auf einen Ton gesimmt, die Harmonie ergab. Dissonanzen schrillten zuweilen in diese Ehe, die sehr wohl hätte glücklich sein können, wenn nicht die nervöse, unbeständige Frau Träume in ihrem Hirn wälzte, die sich nur verwirrenden ließen, wenn die Hausgemeinschaft in die Brüche ging.

Martha hatte eine schöne, klängvolle Stimme. Dazu war sie Musikhörerin. Der Unterricht, der sie rasch vorwärtsbrachte, verschlang viel Geld, aber Paul Friedrich freute sich, daß seiner Gattin so eine Ablenkung erwuchs, die sie über manche einsame Stunden hinwegtrug. Freilich ahnte er nicht, daß jeder Fortschritt die Lustschlösser gigantischer emporstiegen ließ, die sie baute.

Übersohn war zu bedauern, darüber legte Breitenbach keinen Abstand, weil er gegen eine unsichtbare Macht anämpfte, die seine Angriffsfläche bot.

Er kannte Marthas Unzufriedenheit mit den Verhältnissen, unter denen sie lebte, aber er vermochte nicht, den Zustand so zu ändern, daß er wirklich Heilung schuf.

Sollte er in eine große Stadt, vielleicht gar nach Berlin ziehen? Oft hatte er dies erwogen, da es seiner dichterischen Laufbahn förderlich gewesen wäre.

Aber dort war das Leben viel teurer, und — darüber war er sich klar — nirgends wirkten der ausdringliche Luxus und die zur Schau getragene Eleganz aufreißender auf die, die sich so etwas nicht leisten könnten, als im sinnverwirrenden Trubel einer Millionenstadt.

Hier galt sie doch noch etwas, hier hätte sie in beschledenem Maße eine Rolle spielen können, wenn sie darnach verlangte, dort würde sie unbeachtetes Nichts!

Alle diese Seelenkämpfe aus dem Hause Übersohn kannte Breitenbach sehr wohl. Er hatte bisher nicht zu raten gewagt, weil er befürchtete, das Falsche zu treffen.

Auch war er selbstfertig genug, Paul Friedrich nicht zum Wechsel des Wohnsitzes anzuregen.

Der Vorhang fiel. Es wurde hell, Breitenbach hätte auf Fragen nicht sagen können, was sich auf der Bühne zutrug.

Sie sagte über die Schulter hinweg: „Es wird gut gespielt!“

Er bestätigte das eifrig. Hoffentlich fragte sie ihn nicht nach seinem Urteil, denn er wußte nicht, was er dann sagen sollte.

Es war die lange Pause, und man ging hinaus, wo Breitenbach Frau Martha eine Erfrischung besorgte.

Der junge Stahl vom „Kunstwart“ trat heran und begrüßte die Tante, die nicht älter war als er selbst.

Es war eine Freude, den frischen Königling schwärmen zu hören. „Hm, niefel das neue Werk ausgezeichnet, und er wollte darüber im „Kunstwart“ berichten.“

„Weißt du, Tante, es ist doch etwas herrliches um die Bühnenkunst!“

Er fuhr sich mit der Rechten durch die braunen Haare.

„Für Dichter und Darsteller bietet sie gleiche Möglichkeiten, in einer Weise zur Menge zu sprechen, die man auf seinem anderen Gebiete findet — ich denke dabei auch an Onkel!“

Er wandte sich an Breitenbach, der ein Glas Wein in der Hand hielt.

„Meinen Sie nicht auch, daß mein Onkel sich der dramatischen Muse zuwenden sollte? Er schreibt so treffliche Romane, und doch wird sein Name in der Öffentlichkeit nicht genug bekannt. — Ein einziger erfolgreicher Bühnenabend — und des Dichters Aufm Platz durch tausend Zeitungen in alle Welt!“

Breitenbach nickte ernst und nachdenklich.

„Sie haben schon recht, aber unter hundert Werken hat vielleicht eines den von Ihnen geschilderten Erfolg. Das übrige wird in kürzester Frist, auch dann, wenn es teilweise hohe Werte besitzt, Makulatur. Bedenken Sie, welche Unsumme von Arbeit jährlich auf diese Weise unfruchtbar ins Grab sinkt! Ebenso können Sie Lotterie spielen, lieber Herr Stahl.“

Martha mischte sich ein. „Rege dieses Thema nicht an bei uns, Ludwig, du weißt, daß Onkel ohnehin nicht vom Schreibtisch fort kommt von früh bis spät. Versällt er auch noch auf den Gedanken, die Bühne zu erobern, wer weiß, was daraus wird!“

Die Worte waren ruhig und etwas müde gesprochen; aber Breitenbach glaubte doch den leicht Sarkastischen Unterton herauszuhören.

Sie trautete ihrem Manne auf diesem Gebiete nichts zu.

Er lenkte, um das Thema nicht fortforschen zu müssen, auf ein anderes über.

„Wie weit sind die Vorbereitungen zur Festwoche gediehen, Herr Stahl?“

Dieser berichtete über die längsten Fortschritte, konnte aber nicht enden, weil das Klingelsymbol zum Wiederbeginn der Vorstellung rief.

Im letzten Aufzug sah Breitenbach wieder hinter Frau Martha und beobachtete sie.

Es entging ihm nicht, daß sie voll innerer Unruhe war.

Kurz vor Schluss ging er leise hinaus und besorgte die Garderobe, damit sie von dem Gewühl verschont blieben, das stets Klimmungstötend den Kampf um die Mäntel und Hüte begleitete.

So kam es, daß sie als die ersten das Theater verliehen und in die frostkalte Nacht hinaustraten.

„Ich nehme einen Wagen,“ sagte er und blickte sich um, aber sie wehrte fast gereizt ab.

„Nein, nein, ich habe die Absicht zu gehen. Sie suchen wohl noch irgendein Lokal auf?“

Es klapperte fast wie ein Befehl.

In einem Ton, den sie an ihm gar nicht kannte, antwortete er: „Ich werde Ihnen meine Begleitung nicht aufringen, aber Sie gestatten, daß ich Ihnen folge. Für alle Fälle, ich bin das Ihnen und Ihrem Gatten schuldig.“

Sie lachte spöttisch: „Unter diesen braven Bürgern hier hat man nichts zu fürchten. Hümmerhin: Pilgern wir also brav zusammen!“

Sie zog den Mantel fester um die Schultern und schritt energisch aus. Er ging neben ihr.

Der große Strom der Theaterbesucher wälzte sich der Hauptstraße zu, wo die Wagen der Straßenbahnen zu erreichen waren. Nur wenige gingen in anderer Richtung, und deren Schritte verloren sich bald in der Stille der späten Stunde.

Wortlos wanderten sie nebeneinander. Am Hafen, den sie kurz passierten, brannten nur wenige Lampen. Dann lamen sie in die Alleen, wo der Schnee weiß und glänzend auf Büschen und Zäunen lag.

Es war ganz einsam. Noch hatten sie kaum ein Wort miteinander gesprochen, es war, als ob eine schwere Spannung zwischen ihnen läge.

Plötzlich schwieb es Breitenbach, als ob seine Begleiterin den Schritt hemme. Oder war sie im Gummischuh ausgerutscht?

Unter einer großen, sahnen Linde brach Martha plötzlich in fröhliches Schluchzen aus und lehnte sich gegen den feuchten Stamm.

Niemand war weit und breit zu sehen. Nur in der Ferne leuchteten die Lichter der Brücke, die sie noch überschreiten mußten.

„Was ist Ihnen?“

Für einen Augenblick fühlte er so etwas wie Hilflosigkeit, dann stand er sich wieder.

Sie wehrte ab. „Gehen Sie, gehen Sie! Niemand kann mir helfen auf der Welt! Lassen Sie mich allein, gehen Sie!“

„Eine Nerventrix!“ sagte er leise vor sich hin.

Der Mantel war herabgesunken und hing im Schnee.

Ganz behutsam legte er ihn wieder um ihre entblößten Schultern, die unter dem Weinen zuckten. Dabei umfaßte sie sein starker Arm und führte sie von dem Baume fort.

„Kommen Sie, Frau Martha! So können Sie weder unter Menschen, geschweige denn nach Hause! Lassen Sie uns ein Stückchen weitergehen. Hier durch die stillen Alleen, und dann sagen Sie mir, was Sie drückt! Und Sie das Stück so ergreifen?“

Sie nickte und wippte sich die Zähnen ab.

(Fortsetzung folgt.)



Das in letzter Zeit vielfach erörterte Projekt, von den Betrieben des Kohlenbergbaues aus Deutschland mit einem großen Gasversorgungsnetz zu überziehen, geht davon aus, daß in den großen Kohlereien des Ruhrgebietes, Mitteldeutschlands und Oberschlesiens ungeheure Gasmengen heute ungenutzt verfliegen, und soll namentlich auch einer besseren Bewertung derjenigen Kohlensorten dienen, die sonst schwer in den Handel zu bringen sind. Die Leitung aus dem Ruhrgebiet nach Berlin würde einen Aufwand von etwa 50 bis 55 Millionen Mark erfordern. Bei dem Bau der Leitung würden zahllose Erwerbslose Beschäftigung finden. Nach Angabe der Gaswerke sind zurzeit in Deutschland rund 35 000 Gasarbeiter beschäftigt. Durch den Ausbau der Gasförderung im Ruhrgebiet rechnet man dort mit einer Mehrbeschäftigung von 25 bis 30 000 Mann.

Die Macht des Schicksals.

Unsere wunderliche Zeit, stets bereit, alte Götter zu stürzen, neue anzubeten, liebt den Modewechsel der Saison auch in der Kunst. Seit irgend ein musikalischer Snob die Parole ausgegeben hat: „Los von Wagner“ und damit schleunigst bei allen, die immerzu voran sein müssen, Beifall und Nachfolge fand, „trägt“ man in diesen Kreisen Wagner nicht mehr. Was soll man nun aber „tragen?“ Die „Neutöner“ sind denn doch zu schwach, um unserem nur bis zu einem gewissen Grade geduldigen Publikum als Genies aufgeredet zu werden und so hat ein anderer Musiksno (vielleicht war es auch derselbe) die weitere Parole ausgegeben: „Hin zu Verdi“. Nun marschiert Deutschland seit Jahrzehnten in der internationalen Verehrerschaft dieses großen italienischen Komponisten weit voran, obwohl ihm sein welscher Musikfurore nur in die Ohren, nicht zu Herzen gehen kann (die drei letzten Werke Verdis: „Aida“, „Otello“ und „Falstaff“, in denen er sich erstaunlich „verdeutsch“ hat, sind hierbei ausgenommen). Aber unseren Wagnerländern genügt der Kultus, der bei uns mit „Troubadour“, „Rigoletto“, „Traviata“ und „Masenball“ getrieben wird, noch lange nicht. Sie sind wässriger, als der Papst, italienischer, als die Italiener, und fordern eine „Verdi-Renaissance“. Für sie bedeutet dieses leere Schlagwort — wie kann jemand wiedergeboren werden, der niemals tot war? — das Unternehmen, auch die schwächeren Werke Verdis, die in seiner eigenen Heimat nach Verdienst abgelehnt worden sind, für den zeitgenössischen Opernbetrieb zu „retten“. Jeder, der die überaus interessante Entwicklungsgeschichte Verdis kennt, weiß, daß die Zahl seiner Fehlschläge die Zahl seiner Glücksgriffe weit übertrifft. In seiner Früh- und Manneszeit war ihm nämlich einsach alles, was ihm an halb oder ganz verrückten Libretti unter die Hände geriet, gut genug, um die schier überquellende Fülle seiner musikalischen Säfte los zu werden. Literarischen, den dramatischen Wert eines Opernbuches abwiegende Geschmack hat er erst spät, und zwar unter dem Einfluß — Richard Wagners gewonnen. Da kam es oft genug vor, daß er dann doch gar zu großer Rüsch vertonte und daß an diesem selbst die üppig sprudelnde Quelle seiner Erfindungs Kraft versiegte. Wenn also alle durchgesallenen Opern Verdis nach und nach in Deutschland nachträglich eingeführt werden sollen, so öffnet sich betriebsamen Bearbeitern ein ungemein weites Feld. Es fragt sich nur, ob es sich auf die Dauer fruchtbar erweisen wird. Ich hoffe und glaube, daß unser deutsches Opernpublizum, dem viele von den musikdramatischen Lehren Wagners in Fleisch und Blut übergegangen sind, die superflugen „Verdi-Renaissance“-Menschen sehr bald aus dem Kunsttempel wieder hinausjagen wird.

Schon als „La sorga del destino“ („Die Macht des Schicksals“) 1862 in Petersburg aufgeführt wurde, waren die Russen, obwohl durch die Güte ihrer eigenen Musiktexte gewiß nicht verwöhnt, entsezt von dem wilden Blödsinn, den Piave, ein Lieblingslieferant des frühen Verdi, aus einem spanischen Ritter- und Räuberstück überlistet Art herausgedrillt hatte. In Wien war bald darauf das Schicksal der „Macht des Schicksals“ nicht besser. Bereits vor 65 Jahren ist also das Piave'sche Buch mit allem Hohn und Spott, den es verdient, übergossen worden und ich darf mir daher das billige Vergnügen sparen, die entsetzlichen Leidenschaften, die eine spanische Grandentochter Namens Leonore und ihr Liebster, der hochdele „Meitze“ Alvaro, zu erdulden haben, blos weil diesem ein Pistorienschuh verkehrtlich losging und den Schwiegervater in spe meuchlings um die Ecke brachte, noch einmal zu verlusten. Nur über die von den „Verdi-Renaissance“-Enthusiasten vielerhümte „Bearbeitung“ Franz Wersfel seien einige ehrliche Worte gesagt.

Sie mag gut gemeint, wässlicher Begeisterung für das in Werts vielgelesenen und — arg überschäbem „Verdi-Roman“ künstlich errichtete Idol entflossen sein. Nichtsdestoweniger ist sie miserabel. Wersfel hat die allzu schlechten Worte der alten Uebertragung wohl stellenweise verbessert, aber nicht den groben Stoff, die albernsten Vorgänge, die unmöglichen Charaktere (sies Opernpuppen) des Signor Piave. Die hat er rubig gelassen, wie sie waren, und sie waren und sind erbarmungswürdig. Daz Wersfel, der selbst wirkliche Dramen geschrieben hat, eine Szenenfolge, wie die der „Macht des Schicksals“, auf die moderne Bühne zu stellen wagt und sie mit seinem guten Namen deckt, ohne wenigstens den Versuch zu machen, ein bisschen Klarheit und Vernunft in die düstere Wirrnis dieser läppischen Schicksals-Tragödie zu tragen, bleibt unbegreiflich. Aber auch in der bescheidenen Beschränkung auf Korrektur von Wort und Vers zeigt sich der große Lyriker Wersfel keineswegs als Meister. Mehrere Male lädt er einen in der Oper herumziehenden Haustäter singen:

Auch lauf ich zu höchstem Preis
Was ich nur wie zu verwenden weiß.

Das viel missbrauchte Wörlein irgendwie, hier wäre es einmal am Platze gewesen, um Wersfel von dem Verdacht zu reinigen, daß er „wie“ nicht deutsch kann. Bald nachher ermahnen die klugen Lagerbrüder die dummen Rekruten höflichst:

Lahnt das traurige Geträufsel!
Habt ihr Angst? Wir sind nicht Teufel.

Und wenn der Chor eine spanische Wahrsagerin mit den Worten feiert:

Der Span wird nicht viel kosten,
Das Weib kommt aus dem Osten.
Vielleicht ist alles wahr.

so ist dazu erstens zu bemerken, daß Spanien doch eigentlich ziemlich westlich liegt, und zweitens, daß diese Verse, von Friederike Kempner gedichtet, höchstens wären, von Franz Wersfel gesungen, aber ein bisschen seltsam anmuten. Am übrigen ließen sich derartige Beispiele zu Tübenden anführen, aber ich meine, die drei Exemplare genügen.

Auf die Musik Verdis soll ebensowenig näher eingegangen werden, wie auf das Libretto Piaves. Aus ganz denselben Grunde, weil nämlich auch über sie seit 65 Jahren die Alten geschlossen sind. Sie zählt durchaus zu den schwächeren Eingebungen Verdis, der sich hier mit einem matten Aufguss auf „Troubadour“, „Rigoletto“ und „Masenball“ behilft, um erst gegen den Schluß hin zu einigen jänsten Vorahnungen der „Aida“ zu gelangen. Seltsamerweise ist dem Komponisten, der vor seinem wundervoll heiteren Schwanengesang „Falstaff“ sonst niemals echten musikalischen Humor offenbart hat, in der „Macht des Schicksals“ die drastische Charakteristik eines groben Mönches restlos gelungen. So sei wenigstens dieser Fra Melitone, der einmal extra aus seinem spanischen Kloster ausbricht, um im fernen Italien die Schillersche Kapuzinerpredigt auf „Wall“ eins Lager“ zu halten, nebst einigen melodiösen Genieblüten, die sich fast genug über die Partien der Leonore und des Alvaro verteilen, auf die Gewinnseite der späten Bekanntheit mit der betagten Schreckensoper Verdis gebucht.

An einer plättlerischen Aufführung hat es ihr im Breslauer Stadttheater nicht gefehlt. Oscar Preuß dirigiert sie sehr temperatvoll und Herbert Graf gibt ihr, unterstützt von prächtigen Bühnenbildern Hans Wildermanns, reiches szenisches Leben. Adolf Fischer erwirkt durch die sieghafte Schönheit seines jungen, schlanken Tenors dem dauernd vom Schicksal verfolgten Helden Alvaro geradezu einen Generalspardon für alle Törheiten, die der unwahrscheinlich edle „Meitze“ bald als liebender Ritter, bald als demütiger Bühner begeht. Gertrude Gebert Bach stattet die holde Leonore mit großen Sopraniönen aus, nicht aber mit der jugendlichen Anmut, die dem unglücklichen Wesen als dringend erwünschte Mitglied aufkommt. Der tüchtige Bariton Rudolf charakterisiert zutreffend Leonores dauernd wuschlaubenden Bruder Carlos, einen an höchstgradigem Absatzfolze schwer leidenden Wahnsinnigen, der nicht eher ruht, bis alle Hauptbeteiligte er selbst beigebringen, als „tote Leichen“ die Bühne zieren. Und radschent die wohlige Fülle seines Basses einem milden Priester und Wilhelm macht aus dem giftig polternden Fra Melitone eine seiner amüsantesten Charakterfiguren.

An tosendem Beifall hat es den Sängern und den Hütern der Aufführung nicht gefehlt. Nach ihm zu reteilen, ist die „Renaissance“ der „Macht des Schicksals“ vollkommen geglückt. Dennoch wage ich, ohne im übrigen mit dem bewußten Weib, das aus dem Osten kommt, in Konkurrenz treten zu wollen, die Prophezeiung, daß diese Verdi-Oper wieder bei ihren vielen toten Schwestern beigesetzt sein wird, lange bevor ihr siebziger Geburtstag anbricht. Behalte ich Unrecht, um so besser für Verdi und Wersfel.

Dr. Erich Freynd.

Konzert der Hirschberger Singakademie.

Ein altbewährter Chormeister, Musikdirektor Niewel, dessen Name vier Jahrzehnte mit der Singakademie auf das Rühmlichste verbündet gewesen ist, hat im vorigen Jahre den Dirigentenstab im Verein niedergelegt. An seine Stelle trat in Musillehrer Robert Hentschel ein junger, strebsamer Musiker, der in der Aufführung am Mittwoch die erste Probe seines Könnens als Chordirigent ablegte. Er hatte eine ansehnliche Sängerschar zusammengebracht, von der wir nur wünschen können, daß sie der Singakademie in solcher Zahl treu bleibt. Vielleicht dürfen wir sogar die Hoffnung aussprechen, daß sie sich noch mehr. Stimmbegabte und musikverständige Damen und Herren gibt es in unserer Stadt genug. Es fehlt meist nur die freudige Hingabe an ein Ganzes, und so war es besonders erfreulich, im Chor Persönlichkeiten mitwirken zu sehen, die als Wegbereiter ein gutes Vorbild geben. Der Abend war ganz auf den Genuss einer bewährten Musik in erlebten Gaben eingestellt und ludigte zunächst Beethoven, dem großen Toten, der vor hundert Jahren aus der Welt ging und immer lebendig bleiben wird. Kann man sich denken, daß sein Hymnus „Die Himmel röhmen des Ewig Ehre“ jemals veraltet? Wir hörten ihn in dem Chorsas von Taubert in feinstter Abschattierung als günstiges Vorzeichen für den weiteren Verlauf der Aufführung, die mit dem Beethovenischen Liederzyklus „An die ferne Geliebte“ ihren schönen Fortgang nahm. Hofopernsänger Fritz Lazar Müller, Berlin, brachte die formale und zugleich so ausdrucksvolle Schönheit der entzückend geschwingenen Melodien mit seinem aufsprechenden und durchgeschulten Tenor stilgerecht zur Geltung, von Herrn Hentschel am Flügel in gleicher Weise unterstützt. Drei bekannte Lieder von Fr. Schubert, für gemischten Chor von Konrad Schulz-Marsel a capella gesetzt, schlossen den ersten Teil der Vortragsfolge. Sie wurden wieder vorzüglich gesungen, mit schöner Tongebung,

mühsamiger Aussprache und einer Ausseilung, die jeder Einzelheit gerecht wurde, sie aber niemals aus dem Rahmen des Ganzen herausfallen ließ. Das hob die Gesamtwirkung. Dieselbe Durchdachtheit zeigte die Interpretation des Chorwerks von Georg Schumann: „Das Tränenkrüglein“, das den Hauptteil der Aufführung ausmachte. Es ist eine feine, tiefempfundene Musik, von der man nicht sagen kann, daß die Tonalität heutzutage nur noch banal sein könne. Schon die reiche Klangphantasie, die sich in dem Werke fand tut, spricht dagegen. Sie mildert auch die allzu lang ausgesponnene Rührseligkeit, die sonst trotz der dazwischen gestreuten fräsigeren Chorsätze ziemlich ermüden würde. Den Erzähler, nicht die dansbare Partie, sang Fritz Klarmüller episch schlicht und gewandt. Für die klagende Mutter fand unsere einheimische Konzertsängerin Frau Höhler-Dinglinger, die wieder mit ganzer Seele dabei war, ergreifende Töne. An Ausdrucksstärke stellte sich Konzertsängerin Hedwig Langer, Liegnitz, in der Rolle des Kindes völlig ebenbürtig neben sie. Ihr Sprechgesang im fast tonlosen Hauch war mustergültig. Die Sängerin hat ihren reinen Sopran, dem in dieser Partie Schranken auferlegt sind, gut in der Gewalt. Der Chor sang wieder so durchaus anerkennenswert wie vor dem bei den Schubertschen Liedern. Für den instrumentalen Untergrund sorgten Klavier, Kunstharmonium als Ersatz für die Orgel und Harfe. Ihnen liehen die Herren Musikkritiker Niessl, Fabrikbesitzer Wilhelm Erfurt, der sein eigenes Instrument spielte, und die bei uns bestehende Harfenvirtuosin Klara Schubert, Dresden, ihr hervorragendes Können. Herr Hentschel war ein umsichtiger, alle Fäden fest in der Hand haltender Dirigent. Er hat eine Aufführung zu stande gebracht, für die er durchaus Dank verdient, den auch das fast voll besetzte Haus in von Herzen kommendem Beifall reichlich spendete.

Von der Breslauer Universität. Professor Dr. Winterstein in Rostock wurde zum ordentlichen Professor in der Med. Fakultät der Universität Breslau ernannt.

Die neue Farbe des Brandenburger Tores zu Berlin. Für die Instandsetzungsarbeiten am Brandenburger Tor in Berlin sind Versuche über den künftigen Farbanstrich des Bauwerkes im Gange. Der Chemiker der Berliner Museen, Prof. Dr. Friedrich Rathgen, ist im Auftrage der Bau- und Finanzdirektion mit Untersuchungen über diese Frage beauftragt worden. Bisher war der Sandstein des Langhansischen Baues durch einen Oelfarbanstrich verdeckt. Diese Farbe hat sich nicht bewährt, und es handelt sich darum, die ganze Oelfarbe zu beseitigen, ohne daß der Sandstein selbst leidet. Eine ganz befriedigende Lösung ist noch nicht gefunden.

Deutsche Theatergastspiele in Paris. Die beiden Präsidenten der Deutschen Bühnenagossenschaften Richter und Wallauer weisen in Paris zur Besprechung von Berufssachen mit der französischen Schauspielerorganisation. Die beiden Führer der deutschen Schauspieler legen auch die Einzelheiten für die im Mai in Paris stattfindenden deutschen Gastspiele des Dresdener Staatstheaters und Max Reinhardts fest. Dienstag abend wurde den beiden deutschen Schauspielern im Institut für internationale Kunstfeste Zusammenarbeit zu Paris ein herzlicher Empfang zuteil, bei dem Tristan Bernard die Bedeutung der Kunst für den Menschheitsfrieden pries.

Ein Mann im Hause. Durch die Geistesgegenwart eines Schauspielers wurde im Théâtre Michelet in Paris eine Panik verhindert. Während der Aufführung des ersten Stükcs, eines Einalters von Tristan Bernard, entstand Kurzschluß. Das Licht auf der Bühne und im Zuschauerraum erlosch, und ein leichter Brandgeruch verbreitete sich im Hause. Schon begannen einige Damen unruhig zu werden. Da knipste der Schauspieler Clermont auf der Bühne eine Taschenlampe an und improvisierte eine so amüsante Ansprache an das Publikum, daß sich die Angst in ein gewaltiges Gelächter auslöste. Als einige Minuten später die Beleuchtung wieder funktionierte, wurde Clermont durch den Beifall des Publikums gezwungen, seinen Spech zu beenden; dann erst konnte das Stück weiter gespielt werden, dessen Titel ausgezeichnet zu der Situation passte. Die Komödie Tristan Bernards heißt: „Ein Mann im Hause“.

Turnen, Spiel und Sport.

In der Vorstandssitzung des Wintersportvereins Schreiberhau wurde u. a. die Angliederung einer Jugendgruppe beschlossen. Diese Gruppe soll die heranwachsende Jugend im Alter von 14 bis 18 Jahren aufnehmen. Ihre Gründung soll im Anschluß an die Rennen der gewerblichen Fortbildungsschüler und -Schülerinnen am 2. und 6. Februar erfolgen. Zum Sportwart wurde W. Raupach gewählt, zum Stellvertreter Eng. Bohl.

In der Sitzung des Amtes für Leibesübungen in Kellhammer wurde der Bau einer Not-Turnhalle auf dem Sportplatz für notwendig erachtet. Die Kosten werden 6000 M. betragen. Man will versuchen, öffentliche Mittel hierfür zu erlangen.

Der Männerturnverein Grunaus hielt seine diesjährige Hauptversammlung ab. Neu gewählt wurden in den Turnrat auf 2 Jahre folgende Herren: 1. Vorsitzender August Scholz, Kassenführer Wilhelm Dittrich, Schriftführer und Jugendwart Lehren Horstis, Oberturnwart Erich Opis, Männerturnwart Wilhelm Märtschel, Frauenturnwart Willi Schmidt, die Beisitzer Heinrich Dittrich und Karl Hoffmann, für das Schülerturnen Reinhard Helscher und Willi Schmidt. Im Verein wurde eine Reiseparkasse für das Deutsche Turnfest in Köln eröffnet.

Springen in Liebau. Am nächsten Sonntag findet ein Sprungwettkampf auf der „Hillerschanze“ statt. Als Einleitung dazu ist ein Springen für die Jugend von 14 Jahren ab geplant.

Die Riesengebirgler auch im Norden auf Naturbahnsiegereich! Auf der 1500 m langen Hahnenklee-Lautenthaler Bahn im Harz lamen die deutschen Nibelmeisterschaften auf Naturbahnen zum Auftag. Liebig-Schreiberhau konnte seinem Titel für Kunstabahn keinen neuen hinzufügen, mußte sich vielmehr mit dem vierten Platz begnügen. Das Einsitzerrennen gewann Händler-Krummhübel mit 3.34,3 für die zweimal 1400 m vor Wohl-Schreiberhau mit 3.36,3 und Haase-Brückenberg. Frau Hagemann-Brückenberg fuhr mit 3.55 vor Fräulein Winkler-Schierle und Fräulein Pfaue-Schierle ihren zweiten Titel heraus. Die Doppelsieger von Schierle, Brüder Feist (Bad Glücksburg) nutzten sich in 4.17,4 von Händler-Krummhübel mit Haase-Brückenberg, die 4.04 erzielten, geschlagen befreiten.

Der Beginn des Kampfes um die Deutsche Fünferbobb-Meisterschaft in Krummhübel brachte bei den Vorläufen am Mittwoch einen neuen Bahntrekord. Hauptmann Behn-Braunschweig (Sauerländer B. C.) fuhr auf Bob „Fram 3“ die außerordentlich gute Zeit von 1.10,3 Min. auf der 1325 m langen Bahn, das entspricht einer Zeit von 68 Stundenkilometern.

Eine turnfremde Stadt ist Namslau in Schlesien, das rund 6500 Einwohner zählt und nach dem Bestande vom 1. Januar 1925 nicht weniger als 795 Turner und Turnerinnen in zwei Turnvereinen aufweist. Zwischen ist die Mitgliederzahl noch weiter gewachsen, so daß sich ein höchst erfreulicher Hundertstaf für die Teilnahme der Bevölkerung an den Übungen der Turnvereine ergibt.

Ein Schwimmwettkampf fand in Waldenburg statt. Der Kursus begann mit praktischen Vorführungen im städtischen Hallenbad. Anschließend folgte eine Besichtigung des vorbildlich eingerichteten Freibades in Dittersbach. Der Nachmittag brachte einen Vortrag des Liegnitzer Sportarztes Dr. med. Müller über „Sporthygiene, Entstehung und Vermeidung von Sportschäden beim Schwimmen!“ Gaujugendwart Wohle-Liegnitz referierte über „Sport und Heimat“ und über „Ergänzungssport im Schwimmverein“ S. Werkmeister-Liegnitz.

Der Volksportverein in Ketschdorf hatte am Montag zu einem Werbeabend eingeladen. Lehrer Bahro wies auf den hohen Zweck und Wert der Leibesübungen hin. Es wurden beachtenswerte Leistungen in Freilösungen, mit Gewichten, mit dem Medizinball und besonders an der Sprossenwand vorgeführt. Möchte der kleinen wackeren Gruppe viel Erfolg beschieden sein.

Handball der Turner. In den Handballspielen um die Gaumeisterschaft wurden am Sonntag in Breslau folgende Spiele endete unentschieden 1:1. Dem T. d. B. Vor- und Eichenlaub endete unentschieden 1:1. Dem T. d. B. Vorwärts gelang es, Briesen mit 8:0 (5:0) zu schlagen und damit Gaumeister zu werden.

Die Handballmeisterschaftsspiele des S. O. B. V. um die Verb.-Meisterschaften f. Männer u. Frauen werden voraussichtlich am 14. März, 28. März und 3. April stattfinden. Die Bezirksmeister sind bis zum 28. Februar zu melden.

Die Adlerplatte des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen wurde dem bekannten Fußballspieler Adolf Jäger-Altona, sowie dem Führer der Amerikariege der Deutschen Turnerschaft, Stadtturnrat Müllner-Breslau, verliehen.

Deutsche Sti-Meisterschaftswettkämpfe. Für die Mitte Februar in Garmisch stattfindenden Wettkämpfe um die Deutsche Sti-Meisterschaft dürfte eine Zusammenstellung der bisherigen Träger dieses Ehrentitels interessieren. Die Deutsche Sti-Meisterschaft besteht bereits seit dem Jahre 1905, dem Gründungsjahr des Deutschen Skiverbandes. Im Gründungswinter wurde A. Walter-München Meister, der heute in der Altersklasse noch in voller Form ist. 1906 entfiel die Meisterschaft. In den Jahren 1907 bis einschließlich 1914 trugen den Goldenen Sti davon: Johann Hollmann-Deutschböhmen, Bruno Biebler-München, Dr. Rudolf Biebler-Freiburg, Sven Tönnes-Norwegen, Karl Böhm-Hennes-Erzstal, Peter Østby-Norwegen, Lauris Bergendahl-Norwegen, Hans Gunnestad-Norwegen. Nach dem Kriege wurde die Meisterschaft 1920 wieder aufgenommen. Seitdem sind die Titelträger Hans von der Planitz-Weilheim, Adolf Berger-Deutschböhmen, Winzenz Buchberger-Deutschböhmen, Max Krösel-Reuthaus i. Thür., Kurt Endler-Schreiberhau und Martin Neuner-Partenkirchen.

Ein Wiedersehen, das lohnte.

Eindrücke eines Berliners,
der seit 12 Jahren nicht in Schreiberhau war.

Schreiberhau, 31. Januar.

Es ist keine Schande, einzugehen, daß man 12 Jahre lang nicht in Schreiberhau war, wenn man mit diesem Eingeständnis die Erklärung verbündet, daß man diese Tatsache bedauere. 12 Jahre, das war also im Kriege. In den Jahren vorher war Schreiberhau einer der beliebtesten Plätze des Riesengebirges für den Berliner wie für den Breslauer. Das beweisen die zahllosen Häuser, die sich Private in den schönen Ort setzten, um dort zu jeder Jahreszeit sein zu können. Man ist sehr neugierig und ein klein wenig unruhig, wenn man einen alten Freund nach so langer Zeit wieder sehen soll. Auch über Schreiberhau sind die Kriegsfolgen hinweggegangen, auch Schreiberhau hatte an den Erscheinungen der Nachkriegszeit bitter zu leiden gehabt, Inflation, Auslandssehnsucht der Deutschen, Wirtschaftskrise, Hochwassernot, schlechte, schneearme Winter. Was konnte also aus ihm geworden sein?

Schreiberhau ist unverlebt aus all diesen Wirren hervorgegangen. Die erste Visitenkarte, die das Riesengebirge in Hirschberg abgibt, ist die heute elektrisch betriebene Bahn nach Grünthal. Das sieht modern, das sieht schnell, das sieht ordentlich aus. Vielleicht kommt es einem nur so vor, daß diese elektrische Eisenbahn schneller ist, als früher die Dampfbahn, jedenfalls gibt die neue Bahn das Gefühl besserer Beförderung. Die Reichsbahn soll das wissen, daß sie hier werbemäßig für das Riesengebirge etwas getan hat. Kommt man in Ober-Schreiberhau, der wichtigsten Haltestelle dieser Bahn, an, dann steht es schwarz wie eine Mauer vor dem Bahnhof. Es ist ein klein wenig unbequem angeordnet, daß alle die, die Dienste anbieten, so sehr dicht an der Ausgangstür stehen, und sich und den Fremden das Leben schwerer machen als nötig. Wenn sie auf der anderen Seite des Bahnhofs stehen würden, hätte man einen viel besseren Überblick und würde auch sehr viel schneller abgefertigt werden. Vor dem Bahnhof nach längerer Bahnfahrt steht man nicht gern herum. Besonders nicht, wenn man an den Schnee noch nicht gewöhnt ist und es verheißungsvoll vom Himmel weiß herunterrieselt. Sicher besteht eine derartige Verordnung auch in Schreiberhau, aber wer soll die Berufssfreude der vielen kleinen Kerle, die helfen wollen, der Schlittenkutscher, der Hoteldiener dämmen?

Schreiberhau fesselt immer wieder durch seine ungeheure Weite. Viele werden es nicht wissen, daß seine Fläche der von Berlin annähernd gleichkommt, so weit liegen die vielen Täler, durchsetzt mit Kuppen und Hügeln, auseinander.

Schreiberhau hat nach einer geradezu beispiellosen Weihnachts- und Neujahrzeit mit gutem, dauerhaftem Schnee im Anfang des Januar etwas Ruhe bekommen, aber jetzt, wo der Januar zu Ende geht, belebte die hier tagende wissenschaftliche Bäderwoche das Feld. Die Straßen wimmelten von Menschen, vor dem Platz an Königs Hotel standen Autos in großer Zahl, die alle ohne die geringste Mühe aus Hirschberg herausgekommen waren, standen Dutzende von Schlitten, schoben sich die Rodeler und Skiläufer und gaben im freundlichen Glanz ausreichender Beleuchtung, über die sein der Schnee rieselt, ein wirklich winterliches Bild.

Schreiberhau kann wegen seiner Weitläufigkeit keine einheitliche Physiognomie haben, darum kommt hier jeder zu seinem Recht. Es gibt große Hotels, die allabendlich ihre Tanzläden mit Tänzern gefüllt sehen, es gibt ruhige, besinnliche Stuben, in denen man, behaglich plaudert, trinkt und ist, es gibt Pensionen und Sanatorien die schwere Menge, es gibt Privatquartiere, nach jeder Börse zugeschnitten. Schreiberhau hatte 50 000 Gäste im abgelaufenen Jahre, man sieht, daß sie nicht alle im Schenkenstein, im Lindenhof, in Königs Hotel wohnen konnten, sie verteilten sich von Josephinenhütte bis Mittel-Schreiberhau und brachten jedem etwas, wie ja auch jedem von ihnen das von Schreiberhau geboten wurde, was sie suchten.

Schreiberhau ist kein Modeplatz. Keiner wird schief angesehen, wenn er mit zusammengebundenen Hosenenden über dem derben Schnürschuh in die Restaurationsräume tritt, keiner wird belächelt, wenn er, unempfindlich gegen den Frost, so frei ausgeschritten und leicht bekleidet geht, wenn er die hochverschnittenen, aber glänzend gehaltenen Strümpfe zu Fuß geht und nicht jeden Meter, der sich rodeln läßt, ausrodet, jeder ist Herr seiner Entschlüsse und braucht nicht zu markieren. Auch in Schreiberhau zog die Rodelhose der Frauen ein. Schöner würden sie ja fast alle aussehen, wenn sie über die Hose den kurzen Rock trügen, der sie garnicht beim Sport behindern würde, es geht schon so viel durch die gleichmachende Frisur, durch die gleiche Wollverpackung am Weiblichen verloren, daß man aus Eitelkeit allein nicht zu weit gehen sollte. Aber sie wollen auf den Breitern ihren Mann stehen, und daran sind sie nun einmal nicht zu hindern.

Schreiberhau hat den wundervollen Blick auf den langhinzogenen Kamm des Gebirges. Es ist müßig, ihn zu beschreiben, aber seine große Gestalt, diese ausladende Weite haben wenige Wintersportplätze in Deutschland. Schreiberhau hat sicher auf diesen schönen Blick von Anfang an Bedacht genommen, als es sich baulich weiterentwickelte. Jedes Haus sucht diesen Blick für eine seiner Fronten einzusangen, jedes nimmt aber auch Rücksicht auf das andere, und trachtet danach, ihm nichts zu rauben, was es schon besaß. Das kommt besonders in Mittel-Schreiberhau zum Ausdruck, wo die Häuser so weit auseinanderliegen, daß eben wirklich eine Kolonie herauskommt, und kein Ort.

Schreiberhaus Verkehrsmittel ist der Schlitten. Natürlich ist er teurer als ein Wagen, er ist ein Saisongeschäft und wird als solches betrieben. Das soll kein Vorwurf sein. Es macht sich schon bezahlt, wenn man über den sonst für den Städter nicht leicht zu begehenden Altschnee, sein überzucker mit Neuschnee, eilen dahlstiegt, und die erheblichen Entfernmungen bewältigt, die zu Fuß wie weite Wanderungen vor einem liegen würden. Dafür bimmeln die Glöckchen hell, und die Leute lären, und die ganze Fahrt erinnert an ein Auto auf dem Asphalt.

Schreiberhau hat noch ein umfangreiches Wintersportprogramm vor sich, zu dem es sich nicht nur Schnee, sondern auch die Teilnehmer und Zuschauer in großer Zahl wünscht. Es wird beides bekommen. Es ist im Gegensatz zu manchen von der Reichsbahn ver nachlässigen Wintersportgebieten von überall her sehr gut und auch schnell zu erreichen, und es ist relativ billig. Man ist doch dahinter gekommen, daß der große Umsatz einen sicheren Nutzen bringt, als der kleine Umsatz bei höheren Preisen. Und Schreiberhaus Wetterfrösche, die sehr sorgfältig abgewogene Wettermeldungen in die Welt hinausgeben lassen, weil sie die bösen Erfahrungen mit gemachten Schneehöhen scheuen, erwarten mit aller Wahrscheinlichkeit einen langen Bestand des liegenden Schnees und eine dauernde Erneuerung der Pulverschneedecke, die den besten Wintersport erst möglich macht. Hoffentlich erfüllen sich alle diese Hoffnungen, besonders darum, weil auch Schreiberhau die Hoffnungen seiner Gäste in der lobenswertesten Weise Wirklichkeit werden läßt.

H. M.

Der Moabiter Altenhandel.

Im Verlauf der außerordentlichen Revision sämtlicher Altenbestände im Moabiter Justizpalast, die jetzt kurz vor dem Abschluß steht, hat man die Feststellung machen müssen, daß nicht weniger als 147 Straftaten gestohlen worden sind. Es handelt sich fast durchweg um wichtiges Beweismaterial und Alten aus eingeleiteten Strafverfahren. Die Rekonstruktion der abhandengelommenen Alten, die teilweise sogar kurz vor Verhandlung in der Berufungsinstanz gestohlen worden sind, ist außerordentlich schwer, da Verlustdokumente und sämtliches greifbares Material in den Alten eingehetzt war. Vorläufig steht man vor einem Rätsel. Die beiden ungetreuen Justizbeamten Rosel und Pahlke, die u. a. in die Altenchiebungssaffäre mit Bankdirektor Kubert verwickelt sind, haben ihre Verfehlungen eingestanden und kommen nach Ansicht der Behörden für diese neuen Diebstahlsfälle kaum in Frage. Oberstaatsanwalt Binder hat zusammen mit Kriminalkommissar Kanthal von der Berliner Kriminalpolizei umfangreiche Untersuchungen eingeleitet. Bei Durchsuchungen in Wohnungen von Beschuldigten wurde eine große Menge von Schriften und Aufzeichnungen von der Polizei beschlagnahmt. Die Rüste der Alten diebstähle erfordert über ein energisches Durchkreisen, so daß schon im Laufe der nächsten Tage mit weiteren Verhaftungen zu rechnen ist.

Zwei Personen von der Polizei in der Notwehr getötet.

gg Gelsenkirchen, 3. Februar. (Draht.) Am Mittwoch abend wurden zwei Polizeibeamte in Rotthausen, die ein Gastwirt zu Hilfe gerufen hatte, da eine große Anzahl von Personen ihn bedrohte, so hart bedrängt, daß sie von der Schußwaffe Gebrauch machen mußten. Zwei Personen wurden getötet, eine wurde schwer verletzt. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Französische Zugführer als Juwelendiebe.

tt. Paris, 3. Februar. (Draht.) Der Zugführer und der stellvertretende Zugführer des Luxuszuges Ventimiglia-Paris-Calais wurden gestern früh bei Ankunft des Zuges in Paris verhaftet, weil sie verdächtig waren seit über einem Jahre zahlreiche Reisende während der Nacht bestohlen zu haben. Als der Zugführer auf der Polizeiwache aufgesondert wurde seine Taschen auszuleeren, förderte er Schmuckstücke im Werte von 300 000 Francs zutage. Er gestand ein, mit seinem Kollegen während der Fahrt zahlreiche Diebstähle begangen zu haben. Ein Juwelier, dem die Beiden die gestohlenen Gegenstände verlaufen, wurde ebenfalls verhaftet.

Ein unbekannter Abschiedsbrief Maximilians von Mexiko.

Brüsseler Blätter veröffentlichten jüngst einen bisher unbekannten Brief, den Kaiser Maximilian von Mexiko im Kerker von Queretaro am Vorabend seiner Hinrichtung geschrieben hat. Das Schreiben ist an den österreichischen Geschäftsträger in Mexiko gerichtet und hat folgenden Wortlaut: Mein lieber Baron de Lago! Ich habe mit dem Leben und der Welt abgeschlossen. Meine letzten Wünsche betreffen nur noch meinen Körper, der bald von allen Schmerzen befreit sein wird, und daneben diejenigen, die mich überleben werden. Der Arzt, Dr. Basch, wird meine Leiche nach Veracruz überführen lassen. Sie wird nur von meinen beiden Dienern Tull und Tudos begleitet werden. Es ist mein Wille, daß diese Überführung ohne jede Feierlichkeit und Prunkentfaltung vor sich gehe, und daß auf dem Schiff, das meine Leiche nach Europa bringen soll, keine besondere Zeremonie stattfinde. Ich erwarte den Tod mit Ruhe, und ich wünsche deshalb, daß auch um meinen Sarg Ruhe sei. Sie, lieber Baron, werden Sorge tragen, daß Dr. Basch und

meine beiden Diener meine Leiche in ihre Obhut nehmen und sie auf der Reise bewachen. Mein Wunsch geht dahin, neben meiner armen Frau beigesetzt zu werden. Sollte sich das Gericht über ihr Ableben nicht bewahrheiten, so soll meine Leiche vorläufig irgendwo beigesetzt werden, bis die Kaiserin mit mir im Tode vereint ist. Haben Sie die Güte, die notwendigen Anweisungen dem Kapitän des Schiffes „Groelle“ zu übermitteln und bemühen Sie sich dahin, daß der Witwe meines treuen Waffengefährten Mironow die Möglichkeit geboten wird, an Bord eines der beiden Kriegsschiffe nach Europa zu reisen. Ich rechne auf die Erfüllung dieser meiner Wünsche und bitte Sie noch, mein lieber Baron, der Dolmetscher meiner letzten Wünsche bei meiner Mutter in Wien zu sein. Ich danke Ihnen nochmals herzlich und begrüße Sie
gez. Maximilian.

Der Raubmord in Sommersfeld.

pp. Frankfurt a. d. Oder, 3. Februar. (Drabtn.) Wie einer hierigen Korrespondenz aus Sommersfeld gemeldet wird, hat die Tatbestandsaufnahme ergeben, daß es sich bei dem Verbrechen um einen Raubmord handelt. Die Verbrecher stiegen durch ein ausgeriegeltes Tor in die Bebauung ein und hetzten zunächst nach Kampf die aus dem Schloß erwachten Eheleute Tschente, den Mann durch Hammerschläge auf den Kopf, die Frau durch Würgen am Halse. Den betäubten Opfern stießen sie Knebel in den Mund, die sie, um ganz sicher zu gehen, mit Handtüchern festbanden. Beim Durchsuchen der Behältnisse wurden sie von einem alten Rentner, der über dem Ehepaar Tschente wohnte, gestört und nahmen nur eine Kassette mit mehreren hundert Mark, außerdem mehrere Kleidungsstücke Tschentes mit. Das Mitnehmen dieser Kleidungsstücke und ein Fund von Straflingskleidern am Bahndamm Berlin-Guben leitete die Vermutung nahe, daß die Verbrecher unter entwischenen Strafanfangen zu suchen sind. Die Nachforschungen nach dieser Richtung sind sofort eingeleitet worden. Die Stadt Sommersfeld und die Staatsanwaltschaft Guben haben auf die Ergründung der Verbrecher 1000 Mark Belohnung ausgesetzt.

** Lütkow's Kreisrundschau. Das Eingreifen des preußischen Justizministeriums in den Prozeß des Freiherrn v. Lütkow, der in der ersten Instanz von der Anklage freigesprochen worden war, sich an Jögglingen seiner Anstalt fittlich vergangen zu haben, stellt in der Rechtsvslage einen ganz einzigen bestehenden Fall dar. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen das freisprechende Urteil Berufung eingelegt, jetzt aber hat das Justizministerium die Staatsanwaltschaft angewiesen, die Berufung im öffentlichen Interesse zurückzuziehen. Dieser ungewöhnliche Schritt des Justizministeriums ist auf die ungeheure Kosten des Prozesses und auf die moralische Schädigung zurückzuführen, die die jugendlichen Zeugen durch ihre Vernehmung erleiden. Rechtsanwalt Dr. Frenz, der Verteidiger Lütkows, übersandte dem Justizministerium zahlreiche Zuschriften von Eltern, deren Söhne vernommen worden waren, sowie von Pädagogen und Ärzten, in denen darauf hingewiesen wurde, daß die seelische Schädigung der jugendlichen Zeugen in keinem Verhältnis zu dem Rechtsgut stehe, das von Lütkow möglicherweise verletzt habe. Gleichzeitig wurde auf die Kostenfrage hingewiesen. Es wurden 400 Zeugen vernommen, von denen 50 außerhalb wohnen und die jeder ganz beträchtliche Summen an Zeugengebühren und Reiseentschädigung erhalten. Die Sachverständigen des Prozesses mußten jeder mit 3000 bis 4000 M. bezahlt werden. Nachdem der Prozeß schon mehrere Monate vorüber ist, wandern die Alten noch immer von einem Ort zum andern, einzig und allein wegen der Gebührenberechnung. Der ganze wegen des Prozesses in Bewegung gesetzte Apparat war so gewaltig, daß im Geschäftsgang der Schöffengerichtsabteilung grobe Störungen entstanden. Aus diesen Umständen erklärt sich das Eingreifen des Justizministeriums und die Zurücknahme der Berufung durch die Staatsanwaltschaft. Es ist auch noch nicht entschieden, wie hoch die Entschädigung bemessen sein wird, die Herr v. Lütkow für unschuldig erlittene Untersuchungshaft erhalten soll.

** An die Unrechte gekommen. Die Entschlossenheit eines jungen Mädchens wurde in Berlin einem Taschendieb zum Verhängnis. Das junge Mädchen wartete um 11 Uhr an der Ecke der Badstraße und der Prinzessinallee auf einen Straßenbahnwagen. Als sie einstieg, gab es das übliche Gedränge. Da rief jemand unmittelbar hinter ihr: „Na, nun steigen Sie doch endlich ein!“ Sie merkte zugleich, daß ihre Handtasche auschnappt, während sie nicht wahrgenommen hatte, daß sie geöffnet worden war. Sie sah nach und stellte fest, daß ihr Portemonnaie mit 15 Mark verschwunden war. Nun hatte sie sich den Mann, der so drängte, im Umlaufen genau angesehen und erblickte ihn noch wieder, als er hinten um den Wagen herum nach einem Autobus lief der im Begriff stand, abzufahren. Nach entschlossen eilte sie dem Diebe, der schon aufgesprungen war, nach und verunsicherte den Schaffner durch Zurufe, den Wagen noch einmal anzuhalten. Sie holte den Dieb von der Plattform herunter und brachte ihn unter dem Peitsch des Publikums nach der Wache in der Christianstraße. Der Ertappte versuchte wiederholt, sich unterwegs loszuwerden, die Bestohlene hielt ihn aber fest, jedesmal von Leuten aus der Menge unterstützt. Der Dieb bestritt die Tat, hatte aber das gestohlene Geld noch in der Tasche.

** „Spiele nicht mit Schießgewehr“ . . . In Lippspringe in Westfalen ließ sich eine Frau, als ein fremder Hund im Garten ihren Hühnern nachstellte, das Jagdgewehr geben und schoß auf den Hund. Die Kugel traf jedoch nicht den Hund, sondern das Dienstmädchen, das nach kurzer Zeit starb.

** Steuerbanderolen über 400 000 Mark waren bei einem Einbruch in das Finanzamt in Düsseldorf bei Berlin den Tätern in die Hände gefallen. Die mutmaßlichen Einbrecher Meisel und Hiller, die verhaftet worden waren, haben die Tat eingestanden. Ein Teil der Banderolen im Werte von 83 000 Mark konnte noch beschlagnahmt werden.

* Ginen eigenen Geschenk hatten Banditen, die den englischen Mittelamerika-Forscher Ho ges auf einer Autofahrt von London nach Bournemouth überfielen und festsetzen. Die Diebe stahlen ihm einen Koffer mit wertvollen Dokumenten und seltene, von Indianern nach einem geheimen Verfahren präparierte Schädel. Die Wertsachen lieben sie unberührt.

* „Lieb mich und dein Geld ist mein.“ In dem Dorfe Milda in Thüringen genaß ein Mädchen eines munteren Kindes, aber niemand wollte der Vater sein. Da geschah es nun, daß die Maid des väterlosen Kindes in der Lotterie 25 000 Mark gewann. Dies bewirkte ein wohres Wunder: sechs Männer fanden nämlich plötzlich heraus, daß das herzige Kind eigentlich eine untrügliche Ahnschicht mit ihnen habe und sie wollten jetzt alle Vater sein. Die „ehrbare“ Mutter gab allen einen Korb und nahm einen siebenten, der ihr nun in „wahrhafter Liebe“ zugetan sein soll!

Wie wird das Wetter am Freitag?

Flaßland: Nach Südwest drehender Wind, wolfiges, teilweise aufheimerndes Wetter, mäßiger Nachtfrost.

Mittelgebirge: Nach Südwest drehender Wind, zunächst noch einzelne Schneeschauer, späterhin teilweise aufheimerndes Wetter, mäßiger Frost.

Hochgebirge: Frischer West, neblig, trüb, zeitweise Schneefälle, späterhin teilweise aufheimernd, Temperaturen um -10 Grad.

Das Störungsgebiet, das gestern noch über Frankreich lag, hat heute nacht die Sudetenländer erreicht und auch verschiedentlich Schneefälle herbeigeführt. Im Gebirge liegt bis zu 20 cm Neuschnee. Auch im Flachlande hat sich stellenweise eine leichte Schneedecke gebildet. Schlecht wird sich auch morgen noch im Bereich polarer Kaltluftmassen befinden. Da jedoch eine neue Störung da die britischen Inseln erreicht hat, so ist die Zufuhr weiterer polarer Luftmassen bereits abgeschnitten. Bei teilweise aufheimerndem Wetter kann es auch im Flachland zu mäßigen Nachtfrostn kommen.

Letzte Telegramme.

Ein Deutscher von einem Italiener erschossen.

△ Buenos Aires, 3. Februar. In einer brasilianischen Stadt erschok ein Italiener einen Deutschen, der ein Bild Mussolinis zerriss und absäßige Bemerkungen über ihn machte.

Börse und Handel.

Donnerstag-Börse.

Berlin, 3. Februar. Im allgemeinen ließ mangels besonderer Anregung die Stimmung zunächst Unsicherheit erkennen, zumal die Berichte über die Wirtschaftslage nicht nur durchweg so günstig lauten, wie vor einiger Zeit. Vielsach zeigte sich Neigung zu Realisierungen, die namentlich für Elektrizitäts-Aktien Abschwächungen von 2 bis 3 Prozent mit wenigen Ausnahmen bewirkten. Riemlich 8 Prozent waren Rheinisch-Westfälische Elektrizitäts-Aktien gedrückt auf die Meldung, daß der Kapitalsbedarf nicht durch Erhöhung des Aktienkapitals, sondern durch Aufnahme einer Anleihe gedeckt werden solle. Siemens & Halske konnten sich gut behaupten.

Als bald aber nahm die von neuem einsetzende starke Aufwärtsbewegung in Mannesmann-Röhren, Harpener, Ilse-Bergbau und auch in einigen Maschinenfabrik-Anstalten, wie Augsburg-Nürnberger Maschinen, sowie schließlich in Norddeutsch Wolle das Interesse der Börse voll in Anspruch.

Bei Mannesmann und Harpener sprach man wieder von Interessenläufen, ebenso bei Ilse Bergbau, die 31 Prozent gewannen. Die Bewegung in diesen Börsen wirkt durchweg beständig. Mit Beginn der zweiten Börsenstunde entwickelte sich unvermittelt eine stürmische Kauflust in Kali-Werten, die zum Teile 6 bis 8 Prozent stiegen.

Die anfänglichen Abschwächungen auf den anderen Gebieten wurden zum Teile wieder wett gemacht. Von Bank-Aktien hatten

nut Bank für Brau-Industrie eine erhebliche Aufbesserung, nämlich um 4 Prozent zu verzeichnen. Reichsbank stieg um $3\frac{1}{2}$ Prozent, während sonst der Kursstand in diesen Werten sich wenig änderte.

Am Schiffsahrt-Markt ging es ziemlich ruhig zu. Die Kurse waren fast durchgängig etwas verbessert, nur Hamburg-Südamerikanische blieben nicht behauptet. Die Stimmung wurde durchweg recht fest. Am Montanmarkt liegen Klöckner-Werte gegen den Anfangskurs um etwa 6 Prozent. Mannesmann konnten den Höchstkurs von 252 nicht voll aufrechterhalten. Oberschlesische Eisenbahnbetriebe gewannen gegen gestern weitere 4 Prozent. Rheinische Braunkohlen etwa 8 Prozent. Deutsche Bonds änderten sich bei ruhigem Geschäft wenig. Auch für ausländische Renten trat kein besonderes Interesse her vor.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 2. Februar. 1 Dollar Gold 4,2145, Brief 4,2245, 1 en. Lisses Pfund Gold 20,437, Brief 20,489, 100 holländische Gulden Gold 163,40, Brief 168,82, 100 tschechische Kronen Gold 12,420, Brief 12,516, 100 deutsches-Österreichische Schilling Gold 59,41, Brief 59,55, 100 schwedische Kronen Gold 112,42, Brief 112,70, 100 Belga (= 500 Franken) Gold 58,115, Brief 58,755, 100 schweizer Franken Gold 81,07, Brief 81,27, 100 französische Franken Gold 16,583, Brief 16,625.

Goldsilber, 1932er —, 1935er, große 102,75, kleine —. Oldervisen, Auszahlung Warschau und Posen 47,13—47,37, Rattowitz 47,98—47,92, große polnische Noten 46,90—47,41, kleine 46,86—47,34.

Breslauer Produktenbericht vom Donnerstag.

Breslau, 3. Februar. (Drahln.) Die Stimmung an der heutigen Produktenbörse war stetig. Brotsortenware wurde etwas mehr zugeführt. Bei arger Kursabschaltung der Käufer, die die höheren Preise nicht anlegen wollten, blieben die Umsätze und Preise für Weizen und Dörrsen unverändert. Brauerei ist genügend vorhanden. Kommerzerste in mittleren Qualitäten schwer verkauflich. Hafser ist in besserer Ware gut beachtet, sonst ohne Aenderung. Mehl stetig.

Küttermittel konnten bei geringen Umsätzen ihren Preisstand behaupten.

Mohn ruhig und schwer verkauflich.

Senfzähne bei ausreichendem Angebot ruhig.

Närs wurde wenig gehandelt.

Lupinen fest.

Vistoriaerbsen und kleine Erbsen im Preisse nachgebend.

Hanssamen ruhig.

Getreide unverändert. Tendenz: stetig.

Mühlenprodukte unverändert. Tendenz: stetig.

Kartoffeln unverändert. Tendenz: geschäftslos.

Futtermittelnotierungen unverändert. Biertreber 15,75—16,75, Maiskleime 15—16. Tendenz: fest.

Berlin, 2. Februar. Amtliche Notierungen. Weizen märz. 238—272, März 232 u. B., Mai 285 u. B., Juli 286,5 u. B., ruhig; Roggen märz. 263—266, März 267,5—268, Mai 268—269, Juli 252,5—260,5, mat.; Sommergetreide 217—245, Winter- und Frühtiergetreide 101—207, mat.; Hafer märz. 193 bis 200, Mai 212,5—212, B., Juli 216, schwächer; Mais 190—192, ruhig.

Weizenmehl 35,25—38, füll; Roggenmehl 31,0—37,1, etwas mitter. Weizenkleie 15,25, füll. Roggenkleie 15,5, behauptet. Vistoriaerbsen 50,00. Kleine Speiselerben 33—38, Buttererbsen 22—25, Pelnschoten 22—28, Ackerbohnen 20,5—21,5, Wicken 23—24,5, blonde Lupinen 15,5—18,5, gelbe Lupinen 18—18,5, Seradella neue 27,5—30, Rapsschoten 16,5, Leinfrüchten 21 bis 21,5, Trockenknödel 11,8—12,1, Sojaschrot 20,1—20,5, Kartoffelsoden 30 bis 30,4.

Berlin, 2. Februar. Amtl. Butternotierungen. 1. Sorte 1,86, 2. Sorte 1,70, abfallende Ware 1,54 RM. Tendenz: festig.

Deemen, 2. Februar. Baumwolle 14,72, Elektrolytkupfer 124,25.

Beginn der Bezeichnung auf die Reichsanleihe. Auf Grund einer Umfrage an die Großbanken kann die Börsische Zeitung feststellen, daß an der heutigen beginnenden Bezeichnung auf die künftigzugehörige Reichsanleihe namentlich aus Westdeutschland bereits erhebliche Voranmeldungen eingegangen sind, die durch einige Großaufträge industrieller Verbände stark ergänzt werden. Da auch das Berliner Interesse außerordentlich rege ist, rechnet man, wie das Blatt hinzufügt, in Großbankkreisen mit einer vorzeitigen Schließung der auf den 11. d. Februar gesetzten Bezeichnungsfrist. Auch in den Kreisen der führenden Privatbankhäuser ist man von einem vollen Bezeichnungserfolg durchaus überzeugt, da bereits eine ganze Anzahl von Bezeichnungsaufträgen vorliegt.

Verkauf der Donnersmarckschen Besitztümer. Die in Polnisch-Oberschlesien gelegenen Kohlengruben, Hütten und Fabriken des Grafen Hendel v. Donnersmarck auf Schloß Nallo sollen in den Besitz einer englischen Kapitalgruppe übergehen. Gleichzeitig mit der Übernahme der Werke durch die Engländer sollen in der Verwaltung große Veränderungen erfolgen. Leiter des Werkes soll ein Pole werden, und zwar der Ingenieur Nowotny.

Landeshuter Garn- und Flachsbörse vom 2. Februar. Nach einem etwas lebhafteren Flachseinkaufsabschluß in den letzten Wochen ist eine Befestigung auf den Rohstoffmärkten eingetreten. Das Garneschäft hat sich gut entwickelt, es wird gegenwärtig von den Konsumenten für spätere Termine gekauft, als es sonst gewöhnlich in den letzten Jahren der Fall war. Die Garnpreise haben angezogen und zeigen weitere Tendenzen nach oben. In den Webereien zeigt sich lebhafter Geschäftsgang. Die nächste Börse ist Mittwoch, den 2. März.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die pregezeitliche Verantwortung.

Nochmals „Rundfunk-Störungen“.

Die im Bogen gemachten Aussführungen sind ganz berechtigt. Die Tatsache der Störungen durch den elektrischen Betrieb der Reichs- und Talbahnen sind nun leider nicht ganz aus der Welt zu schaffen, wenngleich auch in anderen Teilen des Deutschen Reiches durch anerkanntes Wertes Zusammenarbeiten, z. B. der Straßenbahnen-Direktionen und den führenden Organisationen der Kunstreihnehmer, durch eingehende Versuche mit geeigneteren Fahrstromabnehmern und anderen Apparaten, ganz wesentliche Verbesserungen erzielt wurden. Ob sich ähnlichere Ergebnisse bei dem elektrischen Betrieb der Reichsbahn erreichen ließen, hängt von dem Entgegenkommen der Reichsbahn-Direktion ab, ob sie bereit sein würde, im Interesse der Kunstreihnehmer, ähnliche Versuche wie bei den Straßenbahnen vorzunehmen.

Ich habe Gelegenheit gehabt, in Hirschberg und weiterer Umgebung die verschiedensten Rundfunk-Anlagen kennen zu lernen. Man findet da leider wenig gute, dafür aber um so mehr primitive Geräte und Anlagen. Wenn man sich nun vom technischen Standpunkt aus einige der letzteren Anlagen betrachtet, so muß man sich fragen, wie kann man von einem Laien, denn um solche handelt es sich meistens, erwarten, daß diese Einrichtungen auch richtig bedient werden. Nicht einmal klare Betriebsvorschriften, aus denen der Laie sich auffreßt, sind vorhanden, man hat eben den Abnehmern einmal erzählt, so und so wird das gemacht und es dann mit der größten Seelenruhe diesen selbst überlassen, damit fertig zu werden. Es ist gar kein Wunder, daß diese Zustände eine Fülle von Störungsquellen darstellen.

Ein weiteres trauriges Kapitel ist die Montage der Rundfunk-Anlagen selbst. Wenn heute jemand eine Starkstromanlage im Anschluß an ein öffentliches Elektrizitätswerk errichten will, so muß er dazu den Nachweis führen, etwas von der Sache zu verstehen. Anders liegt die Sache bei Rundfunkanlagen; hier kann jeder, dem es paßt, darauf los installieren. Ließe sich eine Statistik erstellen darüber, welche Berufsklassen heutzutage Rundfunk-Anlagen ausführen bzw. mit solchen Geräten handeln treiben, würde man erstaunt sein, wie wenig Fachleute darunter sind. Wenn man Anlagen sieht, bei welchen der Antennen-Erdungsschalter im Zimmer angebracht ist, anstatt an der Außenwand des Gebäudes, dann fragt man sich, wozu hat der elektrotechnische Verein Richtlinien für den Bau von Antennen-Anlagen herausgebracht? Was lag hierzu die Feuerversicherungs-Gesellschaften? Starkstromanlagen werden von den letzteren überwacht, warum läßt man auf diesem Gebiet jedem gewissenlosen Installateur die Bügel schießen?

Nun zur Rückkopplungsfrage! Wir haben heute eine große Anzahl erster Firmen, welche Geräte bauen, deren Wellenbereich auch ohne Verwendung von freien Rückkopplungsspulen abschneiden, den größten Teil der Rundfunk-Darbietungen zu empfangen. Diese Apparate müssen durchaus nicht immer die teuersten sein. Wenn man die größere Störungsfreiheit und leichtere Bedienung solcher Apparate in Betracht zieht, so sollte man dahin streben, andere Geräte in die Hände von Laien so wenig wie möglich oder gar nicht zu verabreichen. Doch hier stoßen wir auf ein anderes Uebel, nämlich, daß man den Vertrieb von Rundfunk-Anlagen zu einer Handelsware, etwa ähnlich einem photographischen Apparat gemacht hat, der heute schon Allgemeingut ist. Rundfunkanlagen sind aber noch lange nicht Allgemeingut in diesem Sinne. Hierzu wäre vor allen Dingen notwendig, daß das Telegraphentechnische Reichsamt wieder verschärfte Bestimmungen erläßt, die etwa in folgenden Punkten zusammen zu fassen wären:

1. Für Bastler müßte die Audion-Versuchserlaubnis wieder eingeführt werden.

2. Die Montage von Rundfunkanlagen darf nur von hierfür zugelassenen Installateuren ausgeführt werden.

3. Von Zeit zu Zeit sind derartige Installationen durch Fachleute, der zuständigen Behörde zu kontrollieren (Stichproben) und Störer mit Rückkopplungen durch Ausweitung zu ermitteln und zur Rechenschaft zu ziehen.

4. Der Handel von Rundfunkgeräten muß möglichst in die Hände von Fachleuten gelegt werden.

Diese Punkte sollen nur eine Anregung geben, wie das Uebel an der Wurzel zu fassen ist.

Oberingenieur G. Bely-Hirschberg.

Läßt die Unterhaltung hinter dem Sarg!

Bei dem letzten Geleit eines lieben Freunden oder Bekannten nach seiner Ruhestätte findet stets unter der begleitenden Trauergesellschaft ein reges, zum Teil ganz gleichgültiges Unterhalten statt. Ich finde diese Unterhaltung geradezu tollsöß. Die Unterhaltung geschieht nicht nur bei einem längeren Marsche vom Trauerhause aus, sondern auch schon in den meisten Fällen auf dem kurzen Wege von der Friedhofsstapelie bis zum Grabe. Den Fleißempfindenden Menschen erscheint diese Unterhaltung geradezu wie ein Vergehen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Frage ist die Abonnementsquittung zu zulassen. Für die erstellten Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Auskünfte kann eine strafrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

N. S. 20. Die Möglichkeit, die Hypothek anzufechten, besteht nur dann, wenn über das Vermögen des Schuldners Konkurs eröffnet würde. Das lohnt sich wohl aber nicht und wir möchten Ihnen raten, sich mit der Fürsorge an einigen. Vieles trifft sie Ihnen einen Teil der Hypothek von 2000 Mark ab. Zum mindesten könnten Sie doch, da Sie das Kind unterhalten, Anspruch auf die Alimente erheben und aus diesem Grunde eine Telleabrechnung der Hypothek verlangen. Wir raten Ihnen, die Sache mit einem Anwalt zu besprechen.

N. W. in L. Bei der Fülle der eingehenden Anfragen können wir nicht jede Frage logisch beantworten. Ihr Fall erfordert zu dem besonderen Nachdenken. In Betracht kommt der § 226 des Bürgerlichen Gesetzbuchs, welcher lautet: "Die Ausübung eines Rechtes ist unzulässig, wenn sie nur den Zweck haben kann, einem anderen Schaden zuzufügen." Wenn also der Nachbar das Wasser, sogar unter Aufwendung von Kosten lediglich deswegen abgeleitet hat, um Sie zu schädigen, so würde dies gegen die guten Sitten verstossen und ihn zum Schadenersatz verpflichten. Wir raten Ihnen, sich bei der Schwierigkeit und Zweifelhaftigkeit der Rechtslage an einen tüchtigen Anwalt zu wenden.

P. N. in L. Die Behauptung ist Unfertig. Die preußischen Minister haben z. B. vor dem Erzegy 52 100 Mtl. Jahresbezüge gehabt, während sie heute nur 86 600 Mtl. erhalten.

M. M. Erdmannsdorf. Wir leben im 20. Jahrhundert. W 5. Eine Spar- und Darlehenklage ist zur Auswertung der Sparzinsen gesetzlich nicht verpflichtet, selbst wenn diese von Nichtmitgliedern stammen.

E. in St. Das Dienstmädchen gehörte entsprechend ihrem Verdienst von monatlich 18 Mtl. und freier Station (die mit monatlich 33 Mtl. bezahlt wurde) nicht in Lohnklage 1 (20 Pfg.), sondern in Lohnklage 2 (40 Pfg.). Die Lohnklage 1 erfasst nur die Personen mit einem Verdienst bis 43,30 Mtl. Die Nachforderung ist deshalb berechtigt und beträgt wöchentlich 30 Pfg., weil seit 28. September 1925 der Wert der Marken der Lohnklage 2 = 50 Pfg. beträgt.

G. M. in N.-S. 1. Der Arbeitgeber ist nicht berechtigt einen Teil der Beiträge, die er nachrichten mühte, von Ihrer Tochter wieder einzuziehen. Der Abzug ist nur zulässig für die laufenden Beiträge bei

der jeweiligen Gehaltszahlung. 2. Die Versicherung in der Invalidenversicherung ist neben der Versicherung in der Angestelltenversicherung gesetzlich nicht vorgeschrieben und auch nicht empfehlenswert. W. R. 23. Im Konkurs werden an erster Stelle die für das letzte Jahr vor der Eröffnung des Verfahrens rückständigen Förderungen an den Kostgeld oder anderen Dienstbezügen der Personen, die sich dem Gemeinschulden für deren Haushalt, Wirtschaftsbetrieb oder Erwerbsgeschäft zur Leistung verbinden haben, bezahlt.

Hauptchristleiter Paul Werth. Verantwortlich: für den volkischen Teil, das ist bis zur Rubrik "Aus Stadt u. Provinz": Paul Werth, für den übrigen redaktionellen Teil Max Swang, für den Anzeigen-Teil Paul Horaz, Verlag und Druck Aktiengesellschaft "Bote aus dem Riesengebirge". Sämtlich in Obersberg i. Schles.

Heirat

Glückliche Dame, 20 J. a., mit 350 000 Dollar Vermögen, wünscht sich einen, fol. Ehemann, a. ohne Vermögen, durch Frau Sander, Berlin-Wilmersdorf, Brandenburg Str. 46.

Giftbrocken

zur Vertilgung von Haubzügen liegen bis Ende März im Revier Schwarzbach-Grünbusch und Hartauer Wiesen.

Der Jagdhäuter.

Dunkle Jacke

verloren auf dem Wege Hirsch-Dohnsdorf, Gera. Belohnung abzugeben Schild, Str. 16b.

Muster-beutel

empfiehlt billigst

Aktien-Gesellschaft
Bote a. d.
Riesengeb.

Abbitte. Die unehrenhaften Neuerungen, die ich gegen die Gran Fleischermeister Sauer gesetz habe, erlässt ich hiermit für ersfundene, warne vor Weiterverbreitung und zahlte 50 Ml. in die Kasse des Militärvereins. Steinleitzen, 28. 1. 27. E. Schmidt.

Besseres Kind

Mädchen, etwa 1 J. a., nimmt in Pflege oder als einen. Mäh. durch Birnholds Buchdruckerei, Lähn am Boden.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.
Elektr. Hochbahn .	103,88	104,00	Felten & Guill . . .	174,50	175,00	Hohenlöhewerke P	32,00	31,00
Hamburg. Hochbahn	105,13	103,13	Gelsenk. Bergw. . .	202,63	202,00	Laurahütte . . .	113,00	112,75
			Ges. f. el. Untern. .	233,00	231,50	C. Lorenz . . .	163,50	160,25
			G. Genschow & Co. .	106,00	105,00	J. D. Riedel . . .	121,00	119,75
			Hamburg. Elkt.-Wk.	185,75	184,66	Sarotti . . .	237,50	237,50
			Harpener Bergb. .	220,50	230,00	Schles. Bergbau . .	157,50	158,50
			Harkort Bergwerk .	66,00	66,00	dto. Textilwerke .	83,75	85,00
			Hoesch, Eis. u. Stahl.	215,00	214,00	Schubert & Salzer .	282,00	286,00
			Ilse Bergbau . . .	260,00	301,00	Stühr & Co.. Kamg. .	172,50	173,00
			Ilse Genüfschein . .	176,50	182,66	Stolberger Zink . .	265,00	263,75
			Kaliwerk Aschersl. .	194,00	195,50	Tei. J. Berliner . .	123,75	122,15
			Klöckner -Werke . .	194,75	191,40	Vogel Tel.-Draht . .	128,00	130,75
			Köln-Neuess. Bgw. .	221,00	222,25			
			Köln-Rottweil . . .	—	—			
			Linke-Hofmann-L. .	99,00	101,00	Braunkohl. u. Brik. .	233,00	229,00
			Ludw. Löwe . . .	329,75	320,00	Caroline Braunkohle .	268,25	270,50
			Mannesmannröhrl. .	241,00	238,00	Chem. Ind. Gelsenk. .	126,00	130,00
			Mansfeld. Bergb. . .	160,00	162,00	dto. Wk.Brockhues .	111,50	113,00
			Oberschl. Eis. Bed. .	127,50	127,25	Deutsch. Tel.u.Kabel .	160,00	155,00
			dto. Kokswerk .	155,50	157,75	Deutsche Wolle . .	63,50	64,50
			Orenstein & Koppel .	145,75	153,50	Donnersmarckhütte .	142,00	143,00
			Ostwerke . . .	297,50	298,00	Eintracht Braunk. .	238,00	232,00
			Phönix Bergbau . .	147,00	143,50	Elektr. WerkeSchles. .	175,00	185,75
			Rhein. Braunk. . .	307,25	312,75	Erdmannsd. Spinn. .	114,75	114,85
			dto. Stahlwerke .	221,25	225,25	Fraustädter Zucker . .	183,00	200,00
			A. Riebeck Montan .	189,25	186,50	Fröbelner Zucker . .	127,00	125,00
			Rombach. Hütten .	13,00	13,10	Gruschwitz Textil . .	98,50	103,25
			Rütgerswerke . . .	154,00	154,00	Heine & Co. . . .	98,50	97,00
			Salzdettfurth Kali .	254,00	256,75	Körtings Elektr. . .	138,00	138,00
			Schuckert & Co. . .	182,00	183,25	Lahmeyer & Co. . .	168,00	168,00
			Siemens & Halske .	219,25	217,50	Leopoldgrube . . .	175,10	165,25
			Leonhard Tietz . .	136,63	138,00	Magdeburg. Bergw. .	117,00	200,00
			Adler-Werke . . .	127,50	128,75	Masch. Starke & H. .	128,00	129,75
			Angl. Cont. Gua. . .	136,00	136,50	Meyer Kauffmann . .	167,25	168,00
			Julius Berger . . .	338,00	349,00	Mix & Genest . . .	152,00	155,00
			Berl. Karlsr. Ind. .	109,50	117,75	Oberschl. Koks-G. . .	116,00	115,75
			Bingwerke . . .	52,00	52,13	E. F. Ohles Erben . .	70,00	70,00
			Busch Wagg. Vrz. .	114,50	115,00	Oppel. Portld.-Zem. .	—	—
			Deutsch.-Atlant. . .	120,00	122,50	Rasquin Farben . .	94,00	92,13
			Deutsch. Eisenhdl. .	119,75	119,00	Ruschewyh . . .	160,00	95,00
			Fahlberg List. Co. .	151,00	149,50	Schles. Cellulose . .	158,50	162,00
			Feldmühle Papier .	231,00	236,00	dto. Elektr. La. B .	218,00	214,50
			Th.Goldschmidt . .	177,00	170,00	dto. Leinen-Kram. .	100,00	102,00
			Görlitz. Waggonfabr. .	28,50	28,88	dto. Mühlenw. . .	86,00	86,90
			Gothaer Waggon . .	29,00	28,00	dto. Portld.-Zem. .	200,00	200,00
			Harbg. Gum.Ph. . .	105,00	105,75	Schl. Ldsch. A . . .	67,00	85,00
			Hirsch Kupfer . . .	126,00	125,75	Stettiner El. Werke . .	163,00	163,00
			Tack & Cie . . .	—	—	Stoewer Nähmasch. .	88,25	88,22
						Preu. Zentralbank. G.-Pl. I .	131,25	133,75
						Preu. Zentralbank. G.-Pl. II .	108,25	108,25
						Preu. Zentralbank. G.-Pl. III .	95,00	95,00

Der Buchstabe P hinter dem Namen des Papiers bedeutet Notierung in Papiermarkprozenten, sonstige Notierungen in Reichsmarkprozenten.

Dienstag, den 1. Februar, abends
½ 10 Uhr verschied plötzlich und
unerwartet an Schlaganfall unser
guter, lieber Vater, Schwiegervater,
Großvater und Schwager, der

frühere Hausbesitzer

Julius Süßmich

sieben Tage vor seinem 76. Geburtstage. Er folgte seiner vor 8 Monaten vorangegangenen Frau in die Ewigkeit nach.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden hinterbliebenen.

Petersdorf, 3. Februar 1927.

Beerdigung Freitag, d. 4. Februar,
nachmittags 3 Uhr, vom Trauer-
hause Nr. 98 aus.

Gestern, den 31. Januar, nahm
mir der liebe Gott das liebste, was
ich hatte, meinen über alles geliebten
Gatten, Vater seiner drei kleinen
Kinder, unseren lieben Sohn, Bruder,
Schwager und Onkel, den

Mühlenbesitzer

Hermann Stumpe

in sein himmlisches Reich auf.

In tiefstem Weh

Maria Stumpe geb. Friebe
nebst allen trauernden hinter-
bliebenen.

Ludwigsdorf, Kr. Schönau a. d. R.
den 1. Februar 1927.

Die Beerdigung findet am Sonn-
tag, den 6. Febr., nachm. 1½ Uhr,
von der Kapelle aus statt.

Geliebt, beweint und unvergesslich!

Nach kurzem Glück verschied
am Dienstag, den 1. Februar, früh
4 Uhr, plötzlich und unerwartet nach
jahrzlangem, schwerem, mit großer
Geduld ertragenem Leiden mein
lieber, guter Gatte, unser lieber
Vater, Schwiegersohn, Bruder und
Schwager, der

Schwerkriegbeschädigte

Erdmann Falke

im Alter von 46 Jahren.

In tiefstem Schmerz

Emma Falke geb. Hinke
und Kinder.

Die Beerdigung findet Sonntag,
nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause,
Siedlung Heidehübel, aus statt.

Wo kann Schüler
Harmonium spielen
lernen?

Ang. m. Mrs. u. P.
451 a. d. "Voten" erb.

Wer übernimmt
Stimme jeder Art
am besten?

Angab. unt. M 470
an den "Voten" erb.

Dienstag, nachts 1 Uhr, verschied
nach kurzem, schwerem Leiden meine
liebe, gute Frau, unsere liebe
Mutter, Schwieger- u. Großmutter,
Frau Wermachermeister

Ernestine Kuttig

geb. Vothe

im 65. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefschläfrig an
im Namen der hinterbliebenen

August Kuttig.

Erbmannsdorf i. Rsgb. Nr. 53.

Beerdigung: Sonnabend, nachm.
½ 3 Uhr, vom Trauerhause aus.

Am 2. Februar verstarb an den
Folgen eines Unglücksfalls der

Gefreite

Max Hallmann.

Die Kompanie verlor in ihm
einen tüchtigen, allezeit mit Lust u.
Liebe zum Beruf erfüllten Sol-
daten. Seine selbstlose Hingabe im
Dienst fürs Vaterland und seine
stets treue und hilfsbereite Kame-
radenschaft sicherten ihm bei Vorgesetz-
ten und Kameraden ein ehrendes
Andenken.

8. (Geb. M. G.) Kompanie

II. Gebirgs-Jäger-Bataillon

7. (Preuß.) Inf.-Regt.

v. Raesfeld,

Hauptmann und Kompanie-Chef.

Am 30. Jan. verstarb nach langer
Krankheit unser lieber Jugendfreund

Serhard Seliger

im Alter von 20 Jahren.

Wir bedauern den Heimgang
dieses lieben Gespielens und werden
ihm stets ein treues Gedächtnis be-
wahren.

Die Jugend von
Ndr.-Krummhübel u. Birkigt,
den 3. Februar 1927.

Zwangsvorsteigerung.

Sonnabend, den 5. Februar, mittags
12 Uhr, versteigere ich in Schreiberhau,
Restaurant Waibmannsheil:

2 Delgemälde (Landschaften von Diesen-
bach), 2 Pianinos, eins davon elektrisch,
1 Möbelwagen (5 Meter), 100 D. neue
Gummiaufsätze, 1 Stück Kohlenleber,
1 Schreibtisch, 1 Sofa u. 100 Flaschen
verschiedene Litsore.

Die Pfändungen sind an anderen Stellen
erfolgt.

Thamm, Ober-Gerichtsvollzieher,
Hermisdorf u. R. Tel. 151.

Zwangsvorsteigerung.

Freitag, 4. Februar, mittags 12 Uhr, wird
in Oberriethsdorf, Wehner's Gasthof:

1 Kultivator

öffentlicht meistbietend gegen Barzahlung ver-
steigert. Pfändung anderorts.

Finanzamt Hirschberg.

Am 29. Januar entschlief sanft,
fern von der Heimat, plötzlich und
unerwartet durch Unglücksfall unser
lieber, guter Sohn, Bruder, Onkel
und Schwager, der

Schlosser

Willy Hoffmann

im blühenden Alter von fast 24
Jahren.

Dies zeigen an
die tiestrauernden Eltern
und Geschwister
nebst Anverwandten.

Arnsdorf i. Rsg. Nr. 186.

Die Beerdigung findet Freitag,
den 4. Februar, nachmittags 2 Uhr,
vom Trauerhause aus statt.

Barzuna.

Nate allen denselben
Personen, die falsche
Aussagen ab. mich ver-
breitet haben, ihre
Junge im Raum zu
halten, widrigesfalls
ich gerichtlich vorgehe.

Paul Feine,
Arensberg Nr. 2.

Durch Urteil des
Schöffengerichts in
Hirschberg vom 29. 12.
1926, ist d. Fuhrwerks-
besitzer Arthur Weißbach
in Krummhübel wegen
Beleidigung meiner
Person zu 60 M.
Geldstrafe verurteilt u.
mir die Befreiung zur
Veröffentlichung an-
gesprochen worden.

Krummhübel, 2. 2. 1927

Scholz

Glossopkraftwagenführ.

Synagoge

Freitag. Abend.
Gottesdienst: 6½ U.,
Sonnabend, Mo. gen.
Gottesdienst: 9½ Uhr.



VITAMIN
Pflanzenbutter
MARGARINE

Enthält erstmals alle erforschten
Vitamine in höchster Aktivität

55

HALBPUND 18 WÜRFEL

Noch 2 Geschenk-Tage!
Beim Einkauf von 1 Mk. an.

Tyrolowitz Mühl
Markt 9.

Wer hocharomatischen
Kaffee
liebt, kauft bei
A. Scholtz

Zwangsvorsteigerung.
Zum Zwecke der Aufhebung der Erbengemeinschaft soll am 21. April 1927, vormittags 9 Uhr — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 10 — versteigert werden, das im Grundbuche von Cunnersdorf Band 9 Blatt Nr. 594 eingetragener Eigentümer am 13. Januar 1927, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks; Kaufmann Julius Hirschstein i. Hirschberg eingetragene Grundstück Gemarkung Cunnersdorf Kartenblatt 8 Parzelle Nr. 870/81 etc. 871/88, 29 + 12 qm groß, Reinertrag 1,81 Taler, Grdsteuermittlerolle Art. 540, Nutzungswert 500 RM., Gebäudesteuerrolle Nr. 189. Amtsgericht Hirschberg, Schl., d. 17. Jan. 27.

Der Konkurs über das Vermögen der Firma Fräulein Marie Peschmann in Bad Warmbrunn wird nach erfolgter Abhaltung d. Schlusstermins hierdurch aufgehoben. (2 N 61a/26.) Amtsgericht Hirschberg, Schl., den 28. 1. 1927.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Werner & Co. in Hirschberg-Cunnersdorf, Blücherstraße 11, wird weg ungenügender Konkursmasse eingestellt. (2 N 60a/26.) Amtsgericht Hirschberg, Schl., den 28. 1. 1927.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 4. 2. 27, versteigt, ich in Krumbach, Versammlungs-ort der Bieter vorm. 11 Uhr im "Bahnhotel":
1 Büfett, und mittags 12 Uhr, in Steinleßn, Versammlungsort der Bieter Schmidt's Gasthof; 1 Patenthandmangel öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Die Pfändungen sind anderorts erfolgt. Kriegel, Ob.-Ger.-Bollz, Schiebeberg.

Miserabel
führt man mit einem schlechten **Rutschgeschirr**

Ein Paar fast neue zu verkaufen od. Getreide-tausch
Haus Waldau, Brückenberg i. Nbg.

Der
Baukuchen die bunte Schüssel die Torten nur von **Zucker-Scholtz**

Nehme noch
Blätzkunden an.
Fr. Gonsiorek,
Langstraße 15.

Geldverkehr

500-600 Mark

werden auf 1. Hypoth. v. Selbstgeber ges. gute Binsen zu leihen ges. Angeb. unt. M 448 an den "Boten" erbet.

500-1000 Mark

ges. Sicherheit gesucht. Angeb. unt. K 452 an den "Boten" erbet.

5000 Mark

für bald gesucht gegen Monatsabfl. u. vielfach. Sicherheit auf bleisiges, in aut. Bauzustand befindliches Miethaus. Angeb. unt. F 464 an den "Boten" erbet.

4000 Mark

für 1. Hypothek a. gr. mass. Hausgrundstück (Feuervers. 20 000 M.), v. Privat bald gesucht. Angeb. unt. V 477 an den "Boten" erbet.

600-1000 Mark

Darlehen werden vom Besitzer einer schönen Landwirtschaft auf ein Jahr bei aut. Sicherheit u. Binsen vom Selbstgeber gesucht. Angeb. unt. E 463 an den "Boten" erbet.

1000 Mark

a. schuldenz. Geschäftsgrundstück z. 1. Hyp. v. vñktl. Binsen, a. zeitgemäß. Binsen gesucht. 10sche Sicherheit. Gesl. Ang. u. P 473 an den "Boten" erbet.

Grundstücke Angebote

Einige Morgen

Baugel.

a. Kreisch. Löwenberg, 10 M. v. d. Stadt, D-Station, herrl. Blick n. d. ges. Ober- u. Nbg., in Kauf. Lage verkauf. Lage zu verkaufen. Anfr. unter G 355 an den "Boten" erbet.

Grundstücke Besuch

Geb. Beamtenfrau, 50, mit Lebensrente ca. M. 1000 v. Jahr, sucht kl. vollständig eingerichtet.



Sederpflege

Ist das Wichtigste, was Sie von einer Schuhcreme verlangen müssen. Aber nur die aus reinem Terpentinöl und edlen Wachsen zusammengesetzte Creme bietet Gewähr dafür, daß dem Leder die Stoffe zugeführt werden, die es braucht, um stets geschmeidig zu bleiben. Verwenden Sie deshalb die von allen Verbrauchern geschätzte Lederpasta

Erdal

putzt die Schuhe
pflegt das Leder!



Stiller Teilhaber

mit einem sofort verfügbaren Borkapital von
600—1000 RMK.

für die Beteiligung an dem Alleinbetrieb eines hervorragenden, in Industrie- und Haushalt leicht absehbaren chemischen Präparats im Regierungsbezirk Liegnitz sofort gesucht. Hohe Verzinsung zugesichert. Angeb. an Treuhänderbüro Kettner, Hirschberg i. Schl., Hellerstraße 2.

Haus

mit Garten und mind. 4 Rämmern und Küche beziehbar, in belebtem Orte an Bahnhof, bei Anzahlung von 800 RM. von Selbstläufer ges. Ausf. Ang. u. K 463 a. d. "Boten" erb.

Kleines Hotel

zu gehendes Gast- oder Logierhaus von Selbstläufern zu kaufen od. pacht. ges. Baldige Ang. u. K 466 a. d. "Boten" erb.

Gutgehendes

Risikogeschäft sucht zu kaufen, Landgeg. vorragt, od. Räume im Ort, wo solch. fehlt. Agent, zwecklos. Ang. u. W 435 a. d. "Bote".

Landhaus

in Riesengegend zu übernehmen, wo die Existenz geboten ist, um die Rente als Kaufzahllung abgeben zu können. Angeb. unt. B 482 an den "Boten" erbet.

Haus für Pensionszwecke

in guter Lage, an Ort, wo höhere Schulen erreichbar, mögl. aus Privathand zu mieten od. pachten gesucht. Angeb. unt. 10 493 an Albrecht Haasenstein & Vogler, Berlin W 35.

Suche im Riesengebirge an belebtem Fremdenort **Gasthaus oder Hotel**

als Fachmann zu pachten. Nur ernstl. Angebote mit Pachtsumme und Caution unter V 456 an die Geschäftsstelle des "Boten" erbeten.

Trembo- oder Kinderheim

zu pachten gesucht. Angeb. unt. Ch. N. 3105 an Rudolf Mosse, Charlottenburg, Kantstr. 24.

Verkaufe ein paar gut eingef. starke 2jäh.

Fohlen

prächtige Tiere, bahn- und autosicher, unter günstigen Ablaufsbedingungen.

Gutsbesitzer R. Biesner, Altklemmisch i. N.

Erich, sowie Karl
Hamann-
Spezialitäten
sind frisch
A. Scholtz

Kleines Landhaus
in verkehrsr. Ort der Vorberge d. Riesen- u. Isergebirges a. kauf. ges. Angeb. unt. V 455 an den "Boten" erbet.

Pachtungen

Gastwirtschaft

von nicht. Gastwirtschafter zu pachten od. kaufen ges. 3000 bis 4000 M. bar vorhand. Angeb. unt. T 454 an den "Boten" erbet.

Landwirtschaft

50 Morgen, ist zu verp. Angeb. unter O 58 an das Landeshuter Tageblatt.

Tiermarkt

Kelteres Pferd

geeignet für Arbeit im Flachlande, sehr guter Bieter, ist zu verkauf. Angebote an das Herrmann-Johanna-Heim, Ober-Schreiberhau.

Kuh

verkauft Dreschhure Nr. 10.

Gekauft roten Gattelochsen

zum Weitergeben. Ober-Seidorf 110.

2 Nutzkühe

stehen zum Verkauf b. Fleischerei Seewald, Hermendorf u. N. Gerichtsweg 4, Telefon 47.

Einen gängigen Zugochsen verkauft Ludwig, Domitz.

Rotes Bullchen,

1 R. alt, zu verkaufen. Maiwaldau Nr. 4.

Starke, rothunter

Schnittochse

2½ Jahre, verkauft Seidorf i. N. Nr. 141.

Einen 15 Bentn. schw.

Zugochsen

Sattelräger (Schlesisch). Notvieh, verkaust. Schafstiel Hartau lädt. bei Liebau.

Zwei hochtragende

Ziegen

wegen Aufgabe d. Bucht zu verkaufen. Bad Warmbrunn, Wrangelstraße 16.

Ein Jahr alter Schäferhund

billig zu verkaufen. Postagentur Komotz.

Wachs, 1 Jahr alte

Schäferhündin

sowie 8 Wochen alten Rüden, bill. z. verkauf. Altseminar Nr. 168.

2 Gänse verkauft
Giersdorf Nr. 169.**Stellenangebote männliche****Mk. 80.- Wochenzahl**

Ich suche z. Vertrieb eines leicht verläufigen Anteils tüchtige, redewandte Personen für dauernde Stellung. Auskunft gegen Rückporto.

Angeb. unt. S 453 an den "Vöten" erbet.

Wir suchen

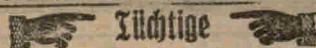
einige Herren

zur vornehmen Kundenwerbung, für die Plätze Schreiberhau, Warmbrunn, Hermisdorf.

Angebote unter L 469 an den "Vöten" erb.

Züchter Reishember

wird für eine Hirschberger Engroßhandlung, gegen festes Gehalt und Lautieme sofort gesucht. Bewerbungen unt. W 457 an die Geschäftsstelle des "Vöten" erbeten.

**Zeinschleifer-Gehilfen**

sucht für sofort

Glasfabrik Marienhütte, G. m. b. H., Berlin-Cöpenick.

Ein jüngerer

Bäcker-Gehilfe

(Schlusskennwort)

kann zum 6. Februar d. J. bei mir eintreten. Theodor Alois, Ober-Krummhübel i. R.

Tüchtigen

Bau- und Möbelläschler

nicht unter 20 J. für dauernd gesucht.

G. Frisch, Tischlermeister, Schönwaldau, Kreis. Schönau a. d. R.

Einen

Gummibegleiter

nimmt an

G. Schnabel,

Schmiedemeister,

Steinseitzen.

Einen Auszuber

in Landwirtschaft, nicht unter 18 Jahren, f. b. Ludwig, Komotz.

Suche einen

Auszuber

im Alter v. 18-20 J., Landwirtschaft und Fuhrwerk.

Wilhelm Kleiner,

Seifersdorf Nr. 87

bei Rannowitz.

Burschen

von 14-15 Jahren zur Landwirtschaft gesucht.

Scharr., Rudelsdorf Nr. 134.

Unverheirateter, selbst.

Gärtner

der in Obst-, Gemüsebau u. Parkpflege erfahren ist, gesucht.

Renau-Abschr., Bild u. Schallsanspr., erb. an Fabrikbes. Spohn,

Hirschberg-Gruenbergs.

Warmbrunner Str. 137

Wir suchen

Tüchtige

Glasschleifer-Gehilfen

auf Glasschiff, zum sof. dauernd gesucht.

G. Frisch, Glasschleifer, Warmbrunn.

Einen

Gummibegleiter

nimmt an

G. Schnabel,

Schmiedemeister,

Steinseitzen.

Einen Auszuber

in Landwirtschaft, nicht unter 18 Jahren, f. b. Ludwig, Komotz.

Suche einen

Auszuber

im Alter v. 18-20 J., Landwirtschaft und Fuhrwerk.

Wilhelm Kleiner,

Seifersdorf Nr. 87

bei Rannowitz.

Bäckerhandw.

zu erlernen, f. Ostern in die Lehre treten bei Karl Wittwer,

Petersdorf i. R. 46.

Unverheirateter, selbst.

Stellengejüche männliche

Jüngerer

Gehilfen-Gefolde

sucht Stellung per bald oder später. Ang. unt. M 170 postlagernd

Hain i. R. 18.

Stellengejüche

männliche

Jüng. Mädchen,

FEINKOSTMARGARINE**Blauband frisch gekürnt**Zum Backen, Braten,
Kochen und auf Brot
½ Pf. 50 Hennig**Bereite Glenohypistin,**

welche auch in Bruch. u. allen and. Bureauarb. vollkomm. firm ist, sucht Stellung zum 1. März, ev. zum baldigen Antritt. Gesl. Angeb. unt. G 465 an den "Vöten" erb.

Gebildete junge Frau

mit Kloster- u. Handelschulbildung, welche das Hotelfach erlernt hat und la. Zeugnis besitzt, sucht Stellung für sofort in gutem Hause. Angebote unter B 460 an den "Vöten" erbeten.

Ein Mädchen

für Geschäft in eine Sommerfrische zum 1. März 1927 gesucht.

Angeb. unt. M 426 an den "Vöten" erbet.

Tüchtiges, erfahrenes

Mädchen

für Haushalt u. II. Landwirtschaft zum 1. J. 1927 gesucht.

Kraut Fleischermeister

Rohleder, Friedeberg, Dres.

Gesucht für Landschloss

am 1. März, tüchtig, erfahrenes, evangelisch.

Glubenmädchen

für sofort gesucht.

Schauspielerin, Schildauer Str. 16b,

2. Etage.

mög. a. Landwirtschaft, das m. der Haushalt alle Arbeit verrichtet, sucht, evtl. m. Fam.-Anschlag zum 1. J. od.

1. April

Gutsrächter Otto Tischendorf.

Suche verständige, ar-

beitsfreudige

Haustöchter

oder anständige Mädch.

f. kl. Haushalt, Hilfe

u. Waschfrau vorhand.

Somme, Ritterberg 13.

Evangel. älteres

Mädchen

m. Koch, a. selbständ. Führung eines Zweig-Haushalts a. 15. Februar gesucht.

Kais.-Fr.-Str. 3, part.

Weld. von 10 Uhr an.

Herrere Wirtin

von älterem, alleinsteh. Mann mit ganz kleiner Landwirtschaft gesucht.

Angeb. unt. S 475 an den "Vöten" erbet.

Sauberes, ehrliches u. kinderliebes

Hausmädchen

das au. Hause schlafen kann, au. sofort gesucht.

Wilhelmstraße 15, vt.

Jüngeres

Dienstmädchenüber jungen Bürgern
für soz. in kleine Land-
wirtschaft aufsucht.Hermisdorf, Annab.
Wahrbrunner Str. 8.Wegen Erkrankung des
Leitigen sofort**Dienstmädchen**mit guten Beugnissen
b. langfrist. Stellung.

gesucht.

Frau Dr. Niedlich,
Eulengrundbaude,
Weierei,
Post Krummhübel.**Stellengefweise**
weiblicheIntellig. Dame, Ang.
10, evang., sucht**Bertrauensstelle**.in abhöherem Betriebe
(Vogelhaus, Hotel od.
Sanatorium) ver bald
oder später. Gesl. Ang.
christen unter C 461
an den "Voten" erbet.Für junge Dame wird
in einem bess. Privat-
Haushalt**Hausmutterstelle**d. Erl. d. Kochens geg.
Vergütung gesucht.
Anges. un. N 427
an den "Voten" erbet.Tüchtig., zuverläss.
Fräulein
27 J., lath., m. at.
Kochkenntnis, usw.,
prakt., selbst, bish.,
in best. Vogelb. und
Hotelsbetr. tät. gew.,
sucht v. 15. Febr. o.
1. März geeignete
Stellung als vers.,
köchin, Kochküche.
Hotelsküche o. ähnl.
Gsl. Ang. u. R 386
a. d. "Voten" erbet.Junnes, anständiges
Mädchen,
19 J. alt, sucht Stellung
in bess. Hause f. bald
oder später. Kenntnisse
im Kochen, Schneidern
und Servieren.
Anges. un. V 434
an den "Voten" erbet.**17jähriges
Mädchen**sucht Stellung i. Haushalt.
Ang. un. E 441
an den "Voten" erbet.Ehrliches, anständiges
Mädchen
22 Jahre alt, sucht bald
Stellung in bess. Haushalt.
Ang. un. A 459
an den "Voten" erbet.**16jähr. Mädchen.**sucht für sofort Stell.
in Kindern od. in fl.
Haushalt. Anges. an
Else Neumann,
Boberstein,
Post Schleiden.Ans., ehrliches Mädch.
20 J. sucht Stellung a.**Weinmädchen**Hirschberg bevorzugt.
Anges. un. K 200
postlagernd Voitsdorf.Dame, bessere Witwe
sucht zum 15. Febr. ev.
früher solide**Gestaltung f. Büchel**und zum Gebeten der
Gäste. Gute Kenntnise
vorhanden. Gesl. Ang.
u. O 472 a. d. Boten.Altere, verfeiste
Wirtschafterin,
sucht Stellung a.
als solche, od. selbst,
Sklie oder Köchin.
Anges. un. V 478
an den "Voten" erbet.Ans., aust. Fr. 28 J.,
sucht Stellung als
Sklieoder Alleinmädchen in
bess. Haushalt. Firm. i.
Kochen u. all. häuslich.
Arbeiten. Gesl. Ang. u.
R 474 a. d. Boten erb.Anständiges, ehrliches
ruhiges**Mädchen,**24 J., sucht f. 1. od. 15.
März Stell. in Privat-
haushalt. Ang. u. R
408 a. d. "Voten" erbt.Suche f. meine 17jährige
Tochter, groß u. kräft.,
mit guter Schulbildung**Aufnahme in nur
besserem Hause,**wo sie sich an Hand der
Haustrau an all. Arb.
beteiligen kann, ohne
gegensetige Vergütig.,
jedoch bei vollem Fam.-
Anschluß.Emil Müller,
Berlinerstr. 1, Schl.
Nambauer Str. 15.**Vermietungen**

Groß., zweit., leeres

Zimmeran eins. Dame oder
Herrn od. kinderloses
Ehepaar für sofort oder
15. d. M. zu vermiet.

Wilhelmstraße 20, pt.

Gut möbl. Zimmerm. Kochgel., a. 15. 2. o.
spät. an geb. Dame zu
verm. Ang. u. T 476
an den "Voten" erbet.**Mietgesuche****Einf. möbl. Zimm.**für anständig., junnes
Fräulein, mit od. ohne
Pens. f. 15. Febr. gef.
Gesl. Ang. m. Prs.
unter O 450 an den
"Voten" erbeten.**Suche 2-3-Zimmer-****Wohnung**Wohnung gegen Abst.
Summe zu mieten.Anges. un. N 449
an den "Voten" erbet.**Autogarage**für Lieferwagen, mögl.
Mitte Stadt, a. mieten
gesl. Ang. un. J 467
an den "Voten" erbet.**Tasche****2-Zimmer-Wohn.**

gegen

2 Zimmer und Küche.

E. Hübler, Sand 6.

Größ. Lokal**zu verpachten.**Bewerber wollen sich unter Angabe d.
zur Verfügung stehenden Kapitals unt.
C 483 an die Geschäftsstelle des
"Voten" melden.**Freiw. Wasserwehr Hirschberg**Sonnabend, 5. Februar,
findet das**Stiftungs-Fest**mit Konzert, Theater,
Verlosung und Ball
im Hotel Langes Haus
statt.Saalöffnung 7 Uhr. Anfangpunkt 8 Uhr.
Der Vorstand.

Nur bis einschließlich Montag, den 7. Februar

Lillian Gish's

unsterbliche Leistung:

**Die „Weiße Schwester“
als Künstlerliebchen****La Bohème****LILLIAN GISH**

als Mimi

JOHN GILBERT

als Rudolf

in

LA BOHÈMEnach dem unsterblichen Roman
von Henri Murger

REGIE: KING VIDOR



Metro-Goldwyn-Mayer Film

der

**Vorher der bunte Teil**◆ Beginn: Täglich 4, 6, 10 und 8, 15 Uhr ◆
Sonntags ab 3 Uhr.**Erlanger Hofbräu**

Keine

Weiße Woche

aber die neue Salon- und

Stimmungs-Kapelle**Hei-Ca-Po**

Ist eingetroffen.

H. Kroll.

KL

Von Freitag, 4., bis
Montag, 7. Februar.
Beginn täglich 4 Uhr.
Sonntag um 2 Uhr.

Henny Porten!**HENNY PORTEN**

IN

Rosen aus dem Süden

Ein Vorspiel und 5 Akte von Hans Oberländer.

In den Hauptrollen: **Henny Porten**,
Angelo Ferrari, das Ehrenbild des verst. Valentini.

Die Presse schreibt:

Vor allem findet Henny Porten die Gelegenheit, ihre große Kunst in den verschiedenen Variationen zu zeigen . . . diese Minuten vergibt man nicht. Das Publikum spendete dem Film lebhaften Beifall. Als zweiten Schlager:

Nick

Der König der Chauffeure

6 Akte, nach einer Idee von Rolf E. Vonico.

In den Hauptrollen: **Carlo Aldini**, L. Hackett, Herm. Picha, Mary Parker Ad. Engers.Eintrittspreise: 3. Pl. 0.70, 2. Pl. 1.—
1. Platz 1.40, Balkon 1.70 Mk.**Verein ehemal. Pioniere**

Hirschberg und Umgegend.

Am 5. Februar 1927, abends 8 Uhr,
feiert der Verein im Konzerthaus sein**1. Stiftungsfest**

mit Konzert, Theater, Ball u. Verlosung.
Hierzu werden die werten Mitglieder mit ihren Angehörigen nochmals eingeladen.
Durch Mitglieder eingeschaffte Gäste haben Nutz-
Programme können bei dem Kameraden Röhler,
Berndtenstraße Nr. 10, abgeholt werden.
Gleichzeitig wird auch gebeten, Geschenke zur
Verlosung baldmöglichst dort abzugeben.

Der Vorstand.

Auscherstube • Goldener GreifVon Freitag, den 4. Februar 1927, bis
Sonntag, den 6. Februar 1927:**Gr. Bockbierfest**

Bockwurst mit Salat.
Es lädt freundlich ein
Oskar Neumann.
gratis. Bocklieder zum Mitsingen.

Restaurant „Zum Torberg“.

Heute Freitag, den 4. Februar 1927:

Grosses Schachtfest.

Morgen Sonnabend, abends 8 Uhr:

Grosser Preis-Skat.

Es laden freundlich ein
Berthold Meergans und Frau.

Sonnabend, den 5. Februar er., findet im
Etablissement Berliner Hof ein **Maskenball**

statt, maskiert u. unmaskiert, veranstaltet
vom Verein Hirschberger Möbelhändler.
Die 4 schönsten und 2 originellsten Masken
werden prämiert.

Eintritt: Masken 50 Pf., Damen 50 Pf.,
Herren 1 Mark. Tanz frei. Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

August Benedix's Gasthaus.

Morgen Sonnabend, den 5. Februar:

Gr. Schweinschlachten!

Freitag, von 7 Uhr abends an: Wellfleisch.

Es lädt ergebenst ein d. O.

Saalberg i. Rsgb.
Hubertusbaude

Sonnabend, den 5. Februar:

Gr. Maskenfest

mit Prämierung
der schönsten Masken!

„Goldener Unfer“

Morgen Sonnabend, d. 5. Februar er.:

Gr. Schweinschlachten!

Es lädt ergebenst ein Frau Watzko.

Brauner Hirsch Grunau

Sonntag, den 6. Februar:

Groß. Bockbierfest.**„Scholzenberg“, Herischdorff.**

Morgen Sonnabend und Sonntag:

Grosses Schweinschlachten.

Sonntag: Musikalische Unterhaltung mit

Tanzeinlagen.

Um gütigen Zuspruch bitten

P. Weichenhain und Frau.

Warmbrunner Sichtspiele

„Preussischer Hof“.

Heute Freitag, den 4. Februar er.,
abends von 6—8 u. 8—10 Uhr:

Ein Sporfilm

v. Bergschönheit u. Wintersonne:

„Die Spur durchs weiße Land“Ein Sensationsfilm
für jeden Wintersportler.

Eintrittspreise sehr mäßig.

Wintersportverein Warmbrunn-
herischdorff.**„Galerie“ Bad Warmbrunn**

Sontag, den 6. Februar:

5-Uhr-Tee

Anschließend: Tanzabend
in den festlich dekoriert. Räumen.
Eintritt frei!

Ring- u. Boxklub

Hermsdorf (Kynast).

Morgen Sonnabend, den 5. Februar er.,
im Gasthaus „Zum weißen Löwen“.**Groß. Preis-Maskenball**

Es laden freundlich ein
der Vorstand.
Anfang 7 Uhr. Maskeneinsatz 7½ Uhr.

Hüttenschänke • Petersdorf

Morgen Sonnabend, 5. Februar:

Gr. Schweinschlachten!Von vormittags 10½ Uhr an: Wellfleisch u.
Wellwurst.

Sonntag, den 6. Februar d. J.:

Burstabendbrot.

Es lädt ergebenst ein A. Elsner und Frau.

Urb.-Rads.-Bund „Solidarität“

Ortsgruppe Kammerwaldau.

Voranzeige!

Sonntag, den 6. Februar 1927:

Groß. Maskenball

im Gerichtskretscham. — Anfang 7 Uhr.

Es lädt ergebenst ein der Vorstand.

Oberkretscham Reibnitz

Voranzeige!

Groß. Preis-Maskenball

Dazu laden freundlich ein

Friedrich Dehn und Frau.

Maskengarderobe zur Stelle.

Versäumen Sie nicht den Inventur-Ausverkauf von Franz Bendel

Inventur-Verkauf
bis 15. Februar

Nur Qualitätswaren!

Bei sofortiger Zahlung!

Auf alle
Waren
10%
Rabatt

Auf sämtl.
Winter-
waren
20%
Rabatt

Deutsches Sporthaus
FERNSPRECHER 109 HIRSCHBERG 129 BAHNHOF STR. 34

Erstes und einziges Herren-, Reise- und Sportartikel-Spezialhaus am Platze.
Gegründet 1903



Weshalb überall bewundert?

Feinste Gesundheit, klare Augen, faszinierend schöner Teint schlanke Linie sind die Folge von allgemeinem Wohlbefinden nehmen Sie deshalb gleichfalls Kruschen.

Kruschen-Salz erhält stets frisch und elastisch,
Kruschen-Salz reinigt das Blut,

Kruschen-Salz bedeutet für Leber und Nieren eine Hilfe in den normalen Funktionen,

Kruschen-Salz regt den Stoffwechsel an, die Folge ist:

Kruschen-Salz wirkt belebend und erfrischend auf den gesamten Organismus.

Deshalb sollte jede Dame täglich frühmorgens eine kleine Messerspitze Kruschen in warmem Wasser nehmen.

In allen Apotheken und Drogerien M. 3,— pro Glas, für 3 Monate ausreichend.

BEUTHIEN & SCHULTZ G. M. B. H., BERLIN N 20, PANKSTRASSE 13—14

Fabriklager Heinrich Weber, Breslau, Ring 8. Fernruf Ohle 6525



Fleisch
u. Seitenfleher

empfohlen
G. Rudolph,
Lebhafte Burgstraße 8,
Schlachterei läuft zu
hohen Preisen, D. O.

Einige Beninner
Schüttenstroh

zu kaufen gesucht.
Angebote an
Hermßdorff, Knapp,
Warmbrunner Str. 6.

2 Kinderwagen
preiswert zu verkaufen.
Wagner, Briesel-Gäßl.
Dorfstraße 12.

Gute
Korbweiden

hat abzugeben,
Dom. Ob.-Wiesenhal
bei Vähn.

Speisekasten
stilistig zu verkaufen.
Neuanstraße 17. part.

Korbmöbel
Peddig u. Weide
ständig billige Preise

Paul Köhler
Liegestühle
Babubolstr. 13

Gute alte Beige
billig zu verkaufen.
Neuanstraße 15, III, v.

Trink Altheider
Prinzensprudel.

Alleinvertrieb
Oskar Gries, Wein-
gräbbl., Briesel-Gäßl.
Telephon 748.

Eheleute

Jord. Freitrost, über
hualen, Bed.-Art.
Lagerkarte
Ameindshausig
Berlin-Kreuzberg 2.



bei Rheuma, Hexenschuß,
Genick-, Kreuz-, Kopf- u.
Zahnschmerzen.
Carmol-Fabrik
Rheinsberg (Mark)

In Hirschberg erhältlich:
Emil Korb & Sohn, Drogen
Ed. Bettauer, Drogerie am Markt

Zahlungserleichterung
weitgehend entgegenkommt.

Pauken, Becken, Trommeln,
Pfeifen, Signalhörn, Hüpen,
Lungenstöner, Schulen,
Tambourmajorstäbe, Koppel,
Schwalbennest, Adler, Felle,
Schlegel, Jazzband usw.
Komplette Besetzungen zur Fanfaren-
Trompeten-Musik.
Siehe mit Katalogen und Preislisten
schriftlich gern zu Diensten.

Paul Gritzner,

Spezial-Musithaus,
Hirschberg i. Sch., Markt Nr. 47,
neben „Drei Kronen“. Tel. 105.

Zurückgesetzte
Teppiche
Gardinen, Stores
besonders billig

3. Unterricht
BRESLAU
Ring 48, I. Etage

Ich habe noch prima
Schweinefleisch
in Wiertel u. Hälften
abzugeben, à Pfund 1,10
Mr. Bestellungen bitte
unter D 462 an den
„Boten“.

Kommissions-
bücher
vorläufig im „Boten“.



Tokayer, süß und fettig, mild und gezehrt
deutsche, französische und Süd-Weine
H. Schultz-Völcker
Weinhandlung
Hirschberg, Schl. Markt 38

● **Invenitur - Ausverkauf** ●
zu fabelhaft billigen Preisen!
Herren- und Knaben-Anzüge,
Arbeitskleider, Klubwesten,
Wäsche und Schuhwaren,
Gummimäntel von 12 Mark an,
Gummischößen von 20 Pf. an.
Friedrich Mehle,
Bad Warmbrunn,
schrägüber der Post.

Moderne Regulatoren
mit verschiedenem Gongschlag,
Taschen-, Armband-, Kuckuck-, Wecker-
und Küchenuhren empfohlen in reichhaltiger
Auswahl unter Garantie
Uhrmacher Wilhelm Scholz, Eichberg.
Teilzahlungen angenehm.
Ein gebrauchter Regulator 15 Mark.

Sind Sie ermüdet
nach der Wanderung, nach sportlichen Leistungen,
nach körperlichen u. geistigen Anstrengungen, so
erfrischt und belebt Ihre Muskeln u. Nerven eine
Abreise mit Fortigen, dem Kräuterdestillat mit
Kolberger Sole

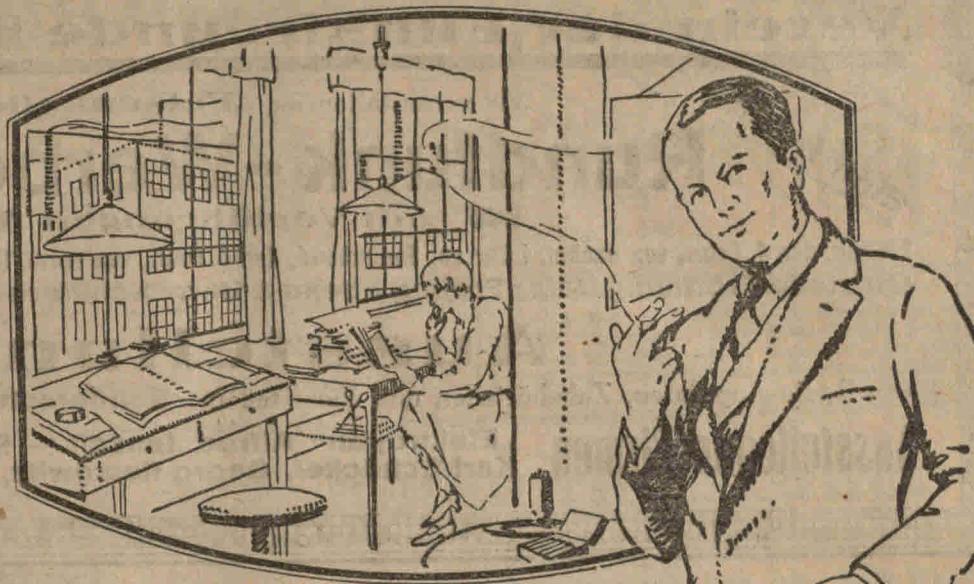
Fortigen

von Herzen verordnet, v. Sanatorien verwendet u.
hervorragend begutachtet,
ist Fortigen in Flaschen zu RM. 1,50 und 3,50
in Apotheken und Drogenhandlungen erhältlich:
In Hirschbg.: Kronen-Drogerie, Joh. Kusnierzky,
Parfümerie A. Renner, Drogerie am Burgturm,
Joh. Erich Lippert, Drogerie z. goldenen Becher,
Joh. Georg Stüwe, Hirschberg u. Warmbrunn,
u. in Krummhübel: Drogerie A. Kühn.

Ausführliche Broschüre „Fortigen“ geg. Erstattg. d. Versandkost.
von 10 Pf. durch die „Exterikultur“, Ostseebad Kolberg.

Bruchleidende

Mein Bruchband „Elastit“ die Bandage
ohne Federn, das Band mit Luft usw. liegen
nichts zu wünschen übrig, sind Tag und Nacht
tragbar. Herr C. S., Palestal, schreibt: „Der
Bruchband kann ich jedem Leidenden empf.“ Ge-
gründ. 1887. Dankschr. aus allen Teilen Deutsch-
lands. Empf.: Leibbind, Nabelb., Dorffall-
banda., (Garantie). Ausfst. umsonst. Briefs.
50 Pf. Ein in Hirschberg Montag, den
7. Febr., von 9—3 Uhr, im Hotel „Schle-
sischer Hof“. Dr. Pekolb, Bandagen-Spezialist, Berlin-
Friedrichshagen.



Die Erholung des Körpers u. der Nerven

während der Arbeitspausen erfährt durch den
Genuss einer guten Zigarette eine wohltuende
Unterstützung. Die neuen Salem-Zigaretten
mit dem goldenen Wappen auf der Packung sind
äußerst leicht und mild und sehr bekömmlich.



SALEM
LUCULLUS
5 Pf.

SALEM
ROT 4 Pf.

58

SALEM-ZIGARETTEN

mit dem goldenen Wappen auf der Packung

Für alle Nervöse!
Guter Schlaf!

20 Gr. Baldrian u. 20
Gr. Pfefferminze mit
dem Inhalt ein. Pakets
Thür. Nero-Tee Barba-
rossa gemischt, langjähr.
erprob. Barbaro-Tee
ist nur in Paketen mit
Gebrauchsbeweis. er-
hältlich. Man achtet auf
d. Namen! All. Verf.
Germ. Drog. M. Bese,
Bahnhofstraße.

Gämill. Roh-Jelle

Kauzen höchstzählig
Gaspar Hirschstein Söhne
nur DM. Burgstr. 16.

Freitag, den 4. Februar, vormittags
11 Uhr, sollen im Hotel Silesia, hier:
107,5 Amtr. hartes Brennholz

aus dem Revier Hartenberg, angerückt an
den Weg Jagen 14a, zur Anfuhr auf den
Flößplan Warmbrunn vergeben werden.
Reichsgräfl. Schlossgottschicke Oberförsterei
Petersdorf.

Küchenhydrat, roh, 1 Schal (Häkelarbeit),
110 breit, mit Bleiver-
glasung, verkauft bill.
Sand Nr. 21.

Zement-Ziegel-
Bedachung

verkauft z. konkurren-
tier. billigen Preisen.
Dachdeckermeister
J. Herrmann,
Hermisdorf-Naust.
Telephon Nr. 82.

Günstiges Angebot!
Die neue Volksschule, 4 Bd. in Lexi-
konformat, Holzblech-
bände m. Lederecken u.
echter Goldprägung. u.
neu, 1800 Seiten Text)
ist sofort für 80 Pf. zu
verkaufen.

Angeb. unt. Z 458
an den „Vöten“ erbet.

Verein der Funkfreunde Hirschberg (Schlesien)

Wir veranstalten im „Felsenkeller“

Rundfunk - Werbetage

mit Vorführungen

Freitag, den 4. Febr., von nachm. 4 Uhr an, Sonnabend, den 5. Febr., von vorm. 10 Uhr an, Sonntag, den 6. Febr., vorm. Offizielle Eröffnungsfeier Freitag abend 8 Uhr. Schülerbesuche vormittags erbeten.

Ausstellung

von Radio-Apparaten, Zubehörteilen und Einzelteilen. Sonderschau von Bastler-Apparaten.

Ausstellende Firmen: „Elektropan“ Alfred Jensch — Rundfunk-Zentrale A. Grell
Karl Schöckel, Georg Reisewitz, Rundfunk-Vertrieb G. A. Zuleck.

Versäumen Sie nicht, den Inventur-Ausverkauf



zu besuchen!

Er bietet größte Preisvorteile!

Beispiele:

	Gr. 1	3	5	7	9	10
Reinwollene Strümpfe	0.70	0.90	1.10	1.30	1.50	1.60
Baumwollene „	0.40	0.50	0.60	0.70	0.80	0.85
Reinwollene Socken				Paar 1.00 Mk.		
Baumwollene Damen-Schlupfhosen					0.75 Mk.	

Ferner sind in großer Auswahl zum Verkauf gestellt:

Damen-Strümpfe in Mako, Seidenflor, Waschseide, Reinseide
Damen-Unterhosen :: Hemdhosen :: Schlupfhosen
Herren-Einsatzhemden :: Herrenhemden :: Unterhosen
Kinderhemden, Kinder-Anzüge, Kinder-Schwitzer
Pullover, Klubjacken, Damen-Westen
Mützen :: Schals :: Schaltücher

Klavierstimmungen und Reparaturen jeglicher Art

führt fachmännisch und billig aus

Piano-Reparaturwerkstatt
Kurt Abel, Markt 16
Telephon 442

Telephon 442

36 Städ

Ernteleiter- Hörnerstangen

von 4—6½ Mr. lang,
find zu verkaufen bei
Paul Dreher,
Gauer-Gutsbesitzer,
Oberbach Nr. 114.

Herrengehpelz
(russisches Baumwollf),
für bill. zu verkaufen.
Müller. Sand 5.
Ecke Berndtenstraße.

**Gardinen
Läuferstoffe**
empfiehlt
Engel, Warmbrunn.